

BID Portfolio



BID-Portfolio für Pflegehaushaltshilfen und PersonenbetreuerInnen aus Osteuropa

Liebe Betreuungskräfte,

Sie sind nach Deutschland oder Österreich gekommen, um dort als Pflegehaushaltshilfe bzw. als PersonenbetreuerIn zu arbeiten. Oder Sie haben noch vor, dies zu tun. Sprachkenntnisse und interkulturelle Sensibilität sind in Ihrem Beruf von ganz besonders großer Bedeutung.

Das **BID-Portfolio** hilft Ihnen, Ihre Deutschkenntnisse einzuschätzen und zu verbessern. Dabei ist wichtig zu wissen, dass (a) die Portfolio-Materialien nicht für Anfänger geeignet sind, d.h. Grundkenntnisse im Deutschen sind Voraussetzung, und (b) dass das BID-Portfolio kein Lehrbuch zum Deutschlernen enthält, d.h. kein klassischer Sprachkurs ist. Stattdessen handelt es sich um individualisierte, berufsbegleitende Materialien für PersonenbetreuerInnen (Österreich) bzw. Pflegehaushaltshilfen (Deutschland), die das Deutschlernen im und für den Beruf unterstützen. Dabei werden alle Beteiligten in den Lernprozess einbezogen, nicht nur Sie als Betreuungskraft, sondern auch die betreute Person, ihre Angehörigen oder Vermittlungsagenturen. Alle Beteiligten tragen zur Individualisierung der Materialien bei, auch wenn Sie als Betreuungskraft selber im Zentrum stehen. Denn: Sie nutzen das Portfolio zur Reflexion bzw. Dokumentation Ihrer Kompetenzen und Lernfortschritte, Sie können einzelne Lerneinheiten durcharbeiten und sprachliche wie berufliche Informationen nachschlagen.

Das Portfolio besteht aus drei großen Kategorien:

- I. Wer bin ich? Was kann ich?
- II. Wie lerne ich weiter?
- III. Was muss ich für meinen Beruf wissen?

In Teil I finden Sie einen **objektiven** und einen **subjektiven Selbsteinstufungstest** und deren **Auswertung**, der zugleich Hinweise enthält, wo und wie Sie beim Deutschlernen ansetzen und weitermachen sollen.

Teil II enthält **fünf Module zum selbständigen Deutschlernen**. Die von Ihnen betreute Person und deren Angehörige werden in den Lernprozess einbezogen. Die Module wie das ganze Portfolio sind zweisprachig: Das, was Sie nicht unbedingt aktiv im Alltag in Deutschland oder Österreich brauchen, ist in Ihrer Muttersprache übersetzt, was Ihnen eine Lernerleichterung bieten soll. Zu den Modulen gehören auch **Sprachdossiers**, die ergänzende Materialien zu den Modulen sowie übergreifende Lernhinweise und Lernhilfen enthalten. Weiters gibt es **Hörtexte** – in Form einer Audiodatei zum Download –, ein **Spiel mit zusammengesetzten Wörtern** (Komposita) aus allen Modulen und ein **Lerntagebuch**, in das Sie Ihre Lernerfahrungen notieren können – gern in Ihrer Muttersprache.

Teil III besteht aus **Infodossiers** mit wichtigen Informationen zum Berufsbild, zum rechtlichen Status, zur Konfliktbewältigung etc. von Pflegehaushaltshilfen bzw. PersonenbetreuerInnen. Die Infodossiers (wie auch die Sprachdossiers) liegen komplett in Ihrer Muttersprache vor. Die Infodossiers sind darüber hinaus in zwei Varianten vorhanden: einmal auf Deutschland und einmal auf Österreich bezogen.

Damit Sie einfach durch das Portfolio navigieren könne, sind

- Hinweise auf die **Infodossiers** mit  markiert,
- Hinweise auf die **Sprachdossiers** mit  markiert.



Wichtig:

Sie müssen die Lernmodule nicht der Reihe nach von 1 bis 5 durcharbeiten, sondern können – je nach Bedarf und nach Ergebnis der Einstufungstests – an den Stellen beginnen, die für Sie besonders wichtig sind.

Noch ein paar allgemeine Worte zum BID-Portfolio:

Das BID-Portfolio geht über das reine Deutschlernen hinaus: Ziel ist vor allem eine Verbesserung der Arbeits- und Lebensqualität für die betreuten Personen wie die Betreuungskraft, deren Berufsausübung so nicht nur kommunikativ befriedigender, sondern auch selbstbewusster und professioneller erfolgen kann, da sie eben auch über ihre Rechte und Pflichten informiert wird.

Entscheidend für dieses Portfolio-Konzept ist dabei unter anderem, dass konsequent die Muttersprache der Betreuungskräfte genutzt wird, etwa um komplexe berufsbezogene Inhalte zu vermitteln oder die eigenen Kompetenzen genau einzuschätzen. Deshalb ist es auch wichtig, die jeweils passende zweisprachige Fassung der Portfoliomaterialien herunterzuladen und auszudrucken; die rein deutschsprachige Version dient insofern nur für Mittler – etwa Agenturen oder Angehörige –, damit diese einschätzen können, was in den fremdsprachigen Passagen steht.

Obwohl man auch nur einzelne Teile des BID-Portfolios – etwa den Selbsteinstufungstest, einzelne Lerneinheiten (Module) oder die Infodossiers – nutzen kann, empfiehlt sich der Ausdruck der *gesamten* Materialien. Diese sind dann in einem **Ringbuch oder Aktenordner** abzuheften, so dass man immer wieder einzelne Seiten ergänzen kann, z.B. mit Eintragungen in das Lerntagebuch zu Vokabeln und Sätzen, die man neu gehört bzw. gelernt hat.

Zu finden sind die Materialien sowohl über die Projektwebsite www.bid-projekt.eu als auch über das „Online-Center für den fach- und berufsbezogenen Unterricht“ (www.idial4p-center.org), wo auch der Selbsteinstufungstest in einer Online-Version sowie zahlreiche weitere Materialien zum fach- und berufsbezogenen Deutschlernen aus verwandten und anderen Bereichen zugänglich sind. Diese Materialien werden regelmäßig ergänzt und aktualisiert.

Und ein paar Worte zum Projektintergrund:

Das BID-Portfolio ist entstanden im Rahmen des von der EU geförderten Projektes „BID – BetreuerInnenqualifizierung in Deutsch“ (Laufzeit: 01.11.2012 bis 31.10.2014), einem Folgeprojekt von „IDIAL4P: Fachsprachen für die Berufskommunikation“ (Laufzeit: 01.1.2009 bis 31.12.2010).

Das Projektkonsortium bestand aus zehn Einrichtungen aus acht Ländern: Bulgarien, Deutschland, Österreich, Polen, Rumänien, der Slowakei, Tschechien und Ungarn, die schwerpunktmäßig für unterschiedliche Arbeitspakete verantwortlich waren. Für die Evaluierungen und Erprobungen der einzelnen BID-Produkte und des Gesamtportfolios konnten weitere Spezialisten gefunden werden, die auch als assoziierte Partner im Projekt mitgewirkt haben. Die Projektkoordination oblag dem ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw) Wien.

Das BID-Team wünscht Ihnen viel Erfolg beim Lernen!

BID – BetreuerInnenqualifizierung in Deutsch:

Idee und Gesamtkonzeption: Matthias Jung (IHK Düsseldorf und Berlin e.V.) und Annegret Middeke (FaDaF e.V.)

Portfolio-Koordination: Silvia Seyer-Weiß (ibw), Mariana Tcholakova (SOL Communications), Dafinka Georgieva-Meola (FaDaF e.V.)

Verantwortlich für die einzelnen Portfolio-Teile:

Teil I: **Selbsteinstufung:** IHK Düsseldorf und Berlin e.V. (unter Anleitung von Matthias Jung)

Teil II: **Lernmodule:** FaDaF e.V. (unter Anleitung von Annegret Middeke), **Sprachdossiers:** IHK Düsseldorf und Berlin und FaDaF e.V. (unter Anleitung von Matthias Jung und Annegret Middeke)

Teil III: **Infodossiers:** WIFI International (unter Anleitung von Adele Cechal und Maria Nagy)

Übersetzungen:

Bulgarisch: SOL Communications GmbH (Tsenka Preys, Tanya Tsocheva)

Polnisch: Stowarzyszenie REFA Wielkopolska (Beate Nowaczyk)

Rumänisch: ANUP – International (Ileana Boeru)

Slowakisch: Arcidiecézna charita Košice (Michael Klas)

Tschechisch: Commservis.com, s.r.o. (Martina Honsová)

Ungarisch: Pflege Team 24 GmbH (Anna Lafferton, Michaela Stiller)

Korrektorat: Annett Eichstaedt

Hörtexte: Anara Smagulova

Zeichnungen und Piktogramme: Sonja Franken

Layout: WebArtGraphic.com, Bulgarien

Wer bin ich? Was kann ich?



Dieses Projekt (LLP-LDV-TOI-12-AT-0009) wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission sowie vom österreichischen Bundesministerium für Bildung und Frauen finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Wer bin ich? Was kann ich?

1.1 Das bin ich

- Angaben zur Person
- Das ist mein Zuhause
- Für mich wichtige Menschen
- Hobbies und Freizeit
- Dies & Das (freier Teil)

1.2 Das kann ich

- Qualifikationen/Lebenslauf
- Zeugnisse und Zertifikate (Kopien)
- Deutschkenntnisse (Selbsteinschätzung)
- Deutschtest
- Auswertung
- Neue Qualifikationen und Erfahrungen

Zur Arbeit mit Abschnitt 1 des Portfolios

In Abschnitt 1 der BID-Sammelmappe (Portfolio) geht es um Sie als Person: Sie sollen sich einerseits vorstellen (1.1. Das bin ich), andererseits erkennen bzw. dokumentieren was Sie schon können: Qualifikationen für Ihre Tätigkeit als Haushaltspflegehilfe (Bezeichnung in Deutschland) oder Personenbetreuerin (Bezeichnung in Österreich) sowie vor allem eine Einschätzung Ihrer beruflichen Deutschkenntnisse (1.2.. Das kann ich).

Die Infos und Bilder des ersten Teils helfen Ihnen auch mit der betreuten Person oder den Angehörigen über sich selbst zu sprechen und Bilder zu zeigen, der zweite Teil hilft dagegen vor allem bei Bewerbungen.

Beide Teile dieses Abschnitts müssen nicht nur von Ihnen ausgefüllt werden, sondern sind auch prinzipiell nicht abgeschlossen, d.h. sie können laufend ergänzt werden: etwa durch weitere Bilder und Infos über sich selber (Fotoalbum mit Kommentaren) oder durch neue Nachweise (Kopien von Zertifikaten oder Arbeitszeugnissen). Auch die Sprachtests sollten sie nach einigen Monaten erneut machen, um zu sehen ob sie sich verbessert haben. Und sie sollten auch selber im Wörterbuch (gedruckt oder digital) nachschlagen, um die Informationen über sich auf den folgenden Seiten individuell auszufüllen und zu erweitern.

1.1 Das bin ich

Infos zur Person

Mein Name: _____

Ich heiße: _____

BILD

Ich bin: _____

(Qualifikation/Status)

BILD

Mein Alter: __ Jahre

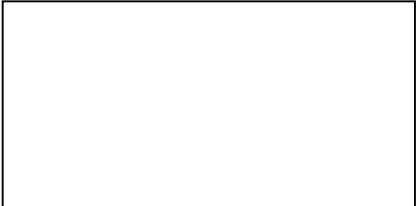
Ich bin __ Jahre alt .

BILD

1.1. Das bin ich

mein Zuhause:

Flagge



Mein Land: _____

Ich komme aus _____

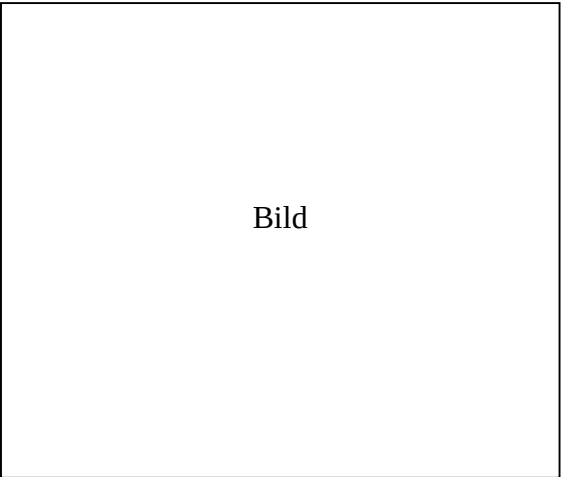
Kleine Karte zur Lage oder Bild



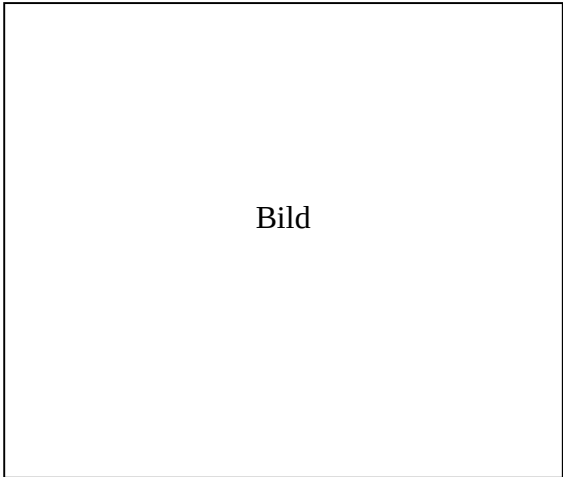
Aus dieser Stadt komme ich:

Mein/e Stadt heißt: _____

So sieht meine Wohnung / mein Haus aus:



Bild



Bild

1.1. Das bin ich

Diese Menschen sind mir wichtig (Familie, Partner, Freunde)

(bitte individuell durch Fotos ergänzen, deutsche Wörter im Wörterbuch nachschlagen und auf die Linie schreiben, dabei auf die Endung -e bei Frauen, also „Meine Tochter“, und keine Endung bei männlichen Personen, also „Mein Sohn“, achten)

Mein/e _____

Mein/e _____ heißt _____

BILD 1

Mein/e _____

Mein/e _____ heißt _____

BILD 2

Mein/e _____

Mein/e _____ heißt _____

BILD 3

Mein/e _____

Mein/e _____ heißt _____

1.1. Das bin ich

Hobbies und Freizeit

(bitte individuell durch Bild oder Zeichnung ergänzen, deutsche Wörter – mit der, die oder das! - im Wörterbuch nachschlagen und auf die Linie schreiben)

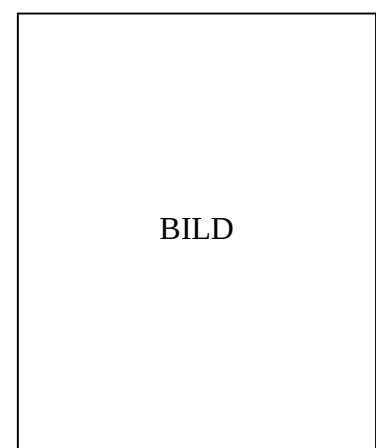
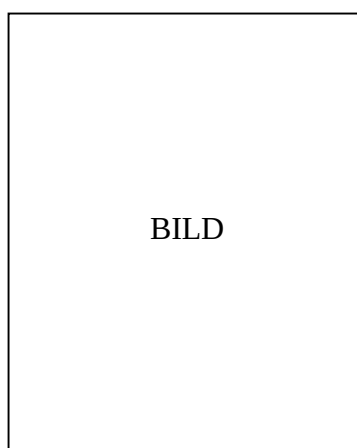
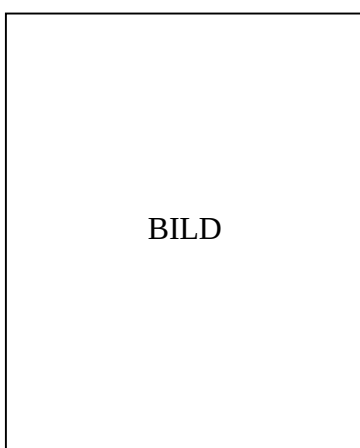
1.1. Das bin ich

Dies & Das

Diese Teile können Sie ganz frei gestalten, etwa durch kleine Texte und weitere Bilder über sich, über Ihr Heimatland, Ihre Region/Stadt oder Ihre Familie; über Orte, die Sie schon in Deutschland kennen, oder von Ihren Hobbies, Urlaub usw. Heften Sie diese Blätter mit Bildern oder die Texte direkt in das Portfolio.

Texte über sich

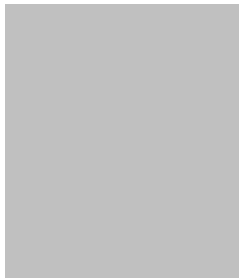
Bilder (Bitte immer in der Zeile darunter auf Deutsch beschriften!):



1.2. Das kann ich

Meine Qualifikationen: Lebenslauf (CV)

ANGABEN ZUR PERSON



Name

Vorname



Adresse



Telefon



mobil



Email



Staatsangehörigkeit

BERUF

BERUFSERFAHRUNG

von: bis:

von: bis:

von: bis:

von: bis:

SCHUL- UND BERUFSBILDUNG

von: bis:

von: bis:

von: bis:

von: bis:

PERSÖNLICHE FÄHIGKEITEN

Muttersprache(n)

Weitere Sprache(n),
Sprachniveau

Führerschein, Klasse
Sonstiges

ANLAGEN

Qualifikationsnachweise

Im folgenden bitte alle

-  Schulzeugnisse,
 -  Arbeitsbescheinigungen,
 -  Praktikumsnachweise etc.
- abheften .

Lerntagebuch



Dieses Projekt (LLP-LDV-TOI-12-AT-0009) wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission sowie vom österreichischen Bundesministerium für Bildung und Frauen finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Selbsteinstufungstests



Dieses Projekt (LLP-LDV-TOI-12-AT-0009) wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission sowie vom österreichischen Bundesministerium für Bildung und Frauen finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Selbsteinstufungstest

Subjektiv



Dieses Projekt (LLP-LDV-TOI-12-AT-0009) wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission sowie vom österreichischen Bundesministerium für Bildung und Frauen finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Selbsteinstufungstest - subjektiv

Wie schätzen Sie Ihre Deutschkenntnisse ein? Kreuzen Sie bitte an und zählen Sie am Ende Ihre Punkte zusammen!

1. Ich verstehe, was die von mir betreute Person beim Waschen sagt.

gut (2 Punkte)	mittel (1 Punkt)	nicht gut (0 Punkte)

Übungen hierzu finden Sie in Modul 1.

2. Ich kann mich beim Waschen oder Anziehen der von mir betreuten Person mit Worten verständigen.

gut (2 Punkte)	mittel (1 Punkt)	nicht gut (0 Punkte)

Übungen hierzu finden Sie in Modul 1.

3. Ich kann mit der von mir betreuten Person bei der Körperpflege auf Deutsch reden, auch wenn ich nicht weiß, ob sie mir zuhört.

gut (2 Punkte)	mittel (1 Punkt)	nicht gut (0 Punkte)

Übungen hierzu finden Sie in Modul 1.

4. Ich kenne deutsche Wörter für Krankheiten.

viele (3 Punkte)	ein paar (2 Punkt)	keine (0 Punkte)

Übungen hierzu finden Sie in Modul 1, 4 und 5.
--

5. Ich kenne deutsche Wörter für Pflegeutensilien.

viele (3 Punkte)	ein paar (2 Punkt)	keine (0 Punkte)

Übungen hierzu finden Sie in Modul 1.

6. Ich kann mit der von mir betreuten Person über das Essen sprechen, das ich ihr reiche.

gut (2 Punkte)	mittel (1 Punkt)	nicht gut (0 Punkte)

Übungen hierzu finden Sie in Modul 1.

7. Ich kann mit der von mir betreuten Person über das Essen und Kochrezepte diskutieren.

gut (3 Punkte)	mittel (2 Punkt)	nicht gut (0 Punkte)

Übungen hierzu finden Sie in Modul 2.

8. Ich kann mit der von mir betreuten Person Einkäufe besprechen, die ich erledigen soll.

gut (2 Punkte)	mittel (1 Punkt)	nicht gut (0 Punkte)

Übungen hierzu finden Sie in Modul 2.

Meine Punktzahl auf dieser Seite: _____

9. Ich kann mit der von mir betreuten Person über die Wäsche sprechen.

gut (2 Punkte)	mittel (1 Punkt)	nicht gut (0 Punkte)

Übungen hierzu finden Sie in Modul 2.

10. Ich kann mit den Angehörigen über meine Arbeitsbedingungen sprechen.

gut (4 Punkte)	mittel (2 Punkt)	nicht gut (1 Punkte)

Übungen hierzu finden Sie in Modul 4.

11. Ich kann mich mit der von mir betreuten Person auch über Persönliches unterhalten.

gut (3 Punkte)	mittel (2 Punkt)	nicht gut (1 Punkte)

Übungen hierzu finden Sie in Modul 3.

12. Ich kann der von mir betreuten Person auch aus einem Buch, einem Schreiben oder der Zeitung auf Deutsch vorlesen.

gut (3 Punkte)	mittel (2 Punkt)	nicht gut (1 Punkte)

Übungen hierzu finden Sie in Modul 3.

13. Ich kann mit der von mir betreuten Person Spiele machen und darüber sprechen.

gut (3 Punkte)	mittel (2 Punkt)	nicht gut (1 Punkte)

Übungen hierzu finden Sie in Modul 3.

14. Ich kann einen Notizzettel oder einen einfachen Brief auf Deutsch an die Angehörigen schreiben.

gut (4 Punkte)	mittel (2 Punkt)	nicht gut (1 Punkte)

Übungen hierzu finden Sie in Modul 4.

15. Ich verstehe die von mir betreute Person, wenn sie mir von früher erzählt.

gut (4 Punkte)	mittel (2 Punkt)	nicht gut (1 Punkte)

Übungen hierzu finden Sie in Modul 3.

16. Ich kann den Angehörigen der von mir betreuten Person den Gesundheitszustand der betreuten Person erklären und mit ihnen über notwendige Maßnahmen sprechen.

gut (5 Punkte)	mittel (3 Punkt)	nicht gut (1 Punkte)

Übungen hierzu finden Sie in Modul 4.

17. Ich kann mit den Angehörigen der von mir betreuten Person telefonieren.

gut (3 Punkte)	mittel (2 Punkt)	nicht gut (1 Punkte)

Übungen hierzu finden Sie in Modul 4.

Meine Punktzahl auf dieser Seite: _____

18. Ich verstehe die von mir betreute Person, wenn sie mir erklärt, wie es ihr geht, was schmerzt oder beschwerlich ist.

gut (2 Punkte)	mittel (1 Punkt)	nicht gut (0 Punkte)

Übungen hierzu finden Sie in Modul 5.

19. Ich kenne deutsche Wörter für gesundheitliche Beschwerden (z.B. Kopfschmerzen, Übelkeit).

gut (3 Punkte)	mittel (1 Punkt)	nicht gut (0 Punkte)

Übungen hierzu finden Sie in Modul 5.

20. Ich kann mit Behörden oder dem Arzt telefonieren.

gut (4 Punkte)	mittel (2 Punkt)	nicht gut (1 Punkte)

Übungen hierzu finden Sie in Modul 5.

21. Ich kann dem Arzt berichten, wie es der von mir betreuten Person geht.

gut (3 Punkte)	mittel (1 Punkt)	nicht gut (0 Punkte)

Übungen hierzu finden Sie in Modul 5.

22. Ich kann ein Taxi oder den Krankenwagen per Telefon rufen.

gut (2 Punkte)	mittel (1 Punkt)	nicht gut (0 Punkte)

Übungen hierzu finden Sie in Modul 5.

23. Ich kann in ganzen, auch längeren Sätzen auf Deutsch sprechen.

gut (5 Punkte)	mittel (3 Punkt)	nicht gut (1 Punkte)

Übungen hierzu finden Sie in Modul 5.

24. Ich kann Wünsche und Hoffnungen ausdrücken.

gut (5 Punkte)	mittel (3 Punkt)	nicht gut (1 Punkte)

Übungen hierzu finden Sie in Modul 5.

25. Ich kann zwischen Duzen und Siezen unterscheiden.

gut (3 Punkte)	mittel (1 Punkt)	nicht gut (0 Punkte)

Übungen hierzu finden Sie in Modul 5.

Meine Punktzahl auf dieser Seite: _____

Ihr Ergebnis (Addieren Sie die Punktzahlen der einzelnen Seiten): ____

13-20 Punkte (Deutschkenntnisse unter A1)

Ihre Deutschkenntnisse sind sehr gering, Sie müssen dringend einen Deutschkurs belegen, um ein gewisses Fundament zu haben, das Sie dann durch Lernen bei Ihrer Arbeit erweitern können. Fragen Sie die Angehörigen, die Pflegeperson selber oder ihre Agentur danach. Die BID- Materialien können Sie auch in dieser Phase unterstützen. Lesen Sie sich die Module und Dossier immer wieder durch und hören Sie sich die Texte an, während Sie lesen.

21-30 Punkte (Deutschkenntnisse A1-A2)

Ihre Deutschkenntnisse sind gering, aber eine gewisse Basis ist vorhanden. Ein Deutschkurs wäre hilfreich, um Ihr Fundament zu erweitern. Fragen Sie die Angehörigen, die Pflegeperson selber oder ihre Agentur danach. So können Sie bei der Arbeit schneller und besser Deutsch lernen.

31-45 Punkte (Deutschkenntnisse A2-B1)

Sie kommen mit den meisten Situationen sprachlich schon einigermaßen klar, aber es ist noch oft recht anstrengend und mühsam für beide Seiten. Arbeiten Sie das ganze BID-Portfolio sorgfältig durch und versuchen Sie, so viel wie möglich bei der Arbeit zu lernen, das Gelernte zu notieren und anzuwenden, damit Sie flüssiger sprechen können.

46-60 Punkte (Deutschkenntnisse B1-B2)

Sie können praktisch alle Situationen bei der Arbeit auf Deutsch bewältigen, auch wenn Sie sich auf das Wesentliche beschränken müssen. Bei Standardsituationen gelingt Ihnen das sogar schon recht flüssig. Aus den BID-Sprachdossiers und -modulen können Sie noch einiges lernen. Auf die Dauer lernen Sie aber jetzt schon am meisten, wenn Sie sorgfältig zuhören, nachfragen bzw. nachschlagen und Neues aufschreiben. Versuchen Sie, möglichst viel zu lesen: die Zeitung, einfache Unterhaltungsromane, Artikel zu Gesundheits- oder Haushaltsthemen aus gängigen Zeitschriften.

61-77 Punkte (Deutschkenntnisse B2+)

Sie bewegen sich in ihrem Beruf und im Alltag schon sehr sicher im Deutschen, auch in unvorhergesehenen Situationen, sprechen flüssig und werden fast immer verstanden. Schwierig wird es nur noch manchmal bei Gesprächen mit Behörden, starkem Dialekt oder komplizierten Schreiben von Krankenkassen, Steuerformularen o.ä. Sie sollten jetzt auch verstärkt auf eine Grammatik und Aussprache achten, die Ihrem guten allgemeinen Kommunikationsniveau entspricht. Bitten Sie Ihre Umgebung, Sie zu korrigieren, wenn Sie Fehler machen, auch wenn man Sie versteht. Nutzen Sie die Teile des BID-Portfolios, die Ihnen noch etwas Neues vermitteln und nehmen Sie mithilfe des BID-Lerntagebuchs ihre weiteren sprachlichen Fortschritte selbst in die Hand.



Bemerkung:

Vergleichen Sie nun mit dem objektiven Selbsteinstufungstest. Das Niveau Ihrer Deutschkenntnisse sollte in etwa übereinstimmen. Weichen die beiden Ergebnisse sehr voneinander ab, unter- oder überschätzen Sie sich! Die Stufen A1-A2 (Anfänger / Grundstufe), B1-B2 (Fortgeschrittene / Mittelstufe) und C1-C2 (weit Fortgeschrittene / Oberstufe) sind europaweit festgelegte und verwendete Begriffe zur Beschreibung von Sprachkenntnissen.

Selbsteinstufungstest

Objektiv



Dieses Projekt (LLP-LDV-TOI-12-AT-0009) wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission sowie vom österreichischen Bundesministerium für Bildung und Frauen finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Selbsteinstufungstest - objektiv

Was sagen Sie in der folgenden Situation? Jeweils eine Möglichkeit ist richtig.

Aufgabenblock A

1. Die betreute Person soll sich beim Waschen im Bett auf die Seite legen.

- a) ☐ Bitte legen Sie mich jetzt um!
- b) ☐ Bitte legen Sie sich auf die Seite!
- c) ☐ Bitte setzen Sie sich auf die Seite!
- d) ☐ Bitte liegen Sie jetzt!

2. Die betreute Person sagt „ich muss mal“. Was möchte sie sagen?

- a) ☐ Ich will spazieren gehen.
- b) ☐ Was gibt es zu essen?
- c) ☐ Wie viel Uhr haben wir?
- d) ☐ Ich möchte auf die Toilette gehen.

3. Sie möchten fragen, wie es der betreuten Person geht:

- a) ☐ Wie geht es Ihnen heute?
- b) ☐ Was geht heute?
- c) ☐ Was geht heute noch?
- d) ☐ Wer geht heute?

4. Sie ziehen der betreuten Person die Bluse an:

- a) ☐ Heben Sie bitte Ihr Bein an.
- b) ☐ Tut es am Ellbogen weh?
- c) ☐ Gehen Sie bitte mit Ihrem Arm hier durch den Ärmel.
- d) ☐ Stellen Sie bitte den Fuß hier auf den Hocker.

5. Sie fordern die betreute Person auf, ihre Tabletten einzunehmen:

- a) ☐ Frau Schmidt, bitte nehmen Sie Ihre Tabletten.
- b) ☐ Frau Schmidt, trinken Sie ein Glas Wasser!
- c) ☐ Denken Sie an die Zeitung!
- d) ☐ Wollen Sie ein paar Bonbons essen?

Ergebnis Aufgabenblock A: ____ von 5 Punkten.

Bei weniger als 5 Punkten sollten Sie das Modul 1 gründlich durcharbeiten



Aufgabenblock B

6. Sie möchten mit der betreuten Person das Mittagessen besprechen:
- a) ☐ Was soll ich heute waschen?
 - b) ☐ Woher kochst Du?
 - c) ☐ Was soll ich heute kochen?
 - d) ☐ Was darf ich heute kaufen?
7. Sie möchten eine Einkaufsliste erstellen:
- a) ☐ Wo ist der Supermarkt?
 - b) ☐ Was soll ich heute kochen?
 - c) ☐ Wo ist die Bäckerei?
 - d) ☐ Was soll ich heute einkaufen?
8. Sie möchten den Hausputz ankündigen:
- a) ☐ Ich werde gestern putzen.
 - b) ☐ Ich werde heute putzen.
 - c) ☐ Ich werde heute kochen.
 - d) ☐ Sie werden heute putzen.
9. Sie sehen, dass die betreute Person friert:
- a) ☐ Soll ich den Herd anschalten?
 - b) ☐ Soll ich die Heizung aufdrehen?
 - c) ☐ Ich schalte die Heizung aus!
 - d) ☐ Soll ich eine Kerze anzünden?
10. Sie fragen die betreute Person, ob sie noch mehr Wäsche zum Waschen im Zimmer hat:
- a) ☐ Haben Sie noch etwas zu waschen?
 - b) ☐ Wo ist die Waschmaschine?
 - c) ☐ Gibt es hier noch schmutziges Geschirr?
 - d) ☐ Soll ich Sie waschen?

Ergebnis Aufgabenblock B: ____ von 5 Punkten.

Bei weniger als 5 Punkten sollten Sie das Modul 2 gründlich durcharbeiten

Aufgabenblock C

11. Sie schalten den Fernseher an und fragen, welcher Kanal laufen soll:

- a) ☐ Welches Programm möchten Sie sehen?
- b) ☐ Was läuft im Fernsehen?
- c) ☐ Willst du fernsehen?
- d) ☐ Der Fernseher ist an.

12. Sie unterhalten sich mit der betreuten Person über ihre Reisen:

- a) ☐ Wie heißt Ihr Lieblingsbuch?
- b) ☐ Was ist Ihr Lieblingsfilm?
- c) ☐ Was war denn Ihre Lieblingsreise?
- d) ☐ Haben Sie ein Lieblingsessen?

13. Sie wollen der betreuten Person vorlesen:

- a) ☐ Welches Buch kaufen wir heute?
- b) ☐ Welches Buch sollen wir heute lesen?
- c) ☐ Welchen Film schauen wir uns heute an?
- d) ☐ Welchen Tag haben wir heute?

14. Sie helfen der betreuten Person, einen Brief zu schreiben:

- a) ☐ Schreiben Sie mir bitte einen Einkaufszettel.
- b) ☐ Ich lese diesen Brief vor.
- c) ☐ Wer schrieb dieses Buch?
- d) ☐ So, diktieren Sie mir einfach, was Sie schreiben möchten.

15. Sie erzählen der betreuten Person etwas über ihre Familie:

- a) ☐ Ich habe zwei Rinder.
- b) ☐ Ich geh oft spazieren
- c) ☐ Sie haben zwei Kinder.
- d) ☐ Ich habe zwei Kinder.

Ergebnis Aufgabenblock C: ____ von 5 Punkten.

Bei weniger als 5 Punkten sollten Sie das Modul 3 gründlich durcharbeiten

Aufgabenblock D

16. Der Sohn der betreuten Frau fragt Sie, wie es seiner Mutter geht:

- a) ☐ Wie läuft meine Mutter?
- b) ☐ Wie rennt mein Vater?
- c) ☐ Wie kann meine Mutter gehen?
- d) ☐ Wie geht es meiner Mutter?

17. Die Tochter der betreuten Frau ruft an. Sie fragt, wie es der Mutter geht. Die betreute Frau klagt über Übelkeit:

- a) ☐ Ihrer Mutter ist seit gestern übel, wir gehen nachher zum Arzt.
- b) ☐ Ihre Mutter hat Herzschmerzen, ich habe schon den Arzt informiert.
- c) ☐ Ihre Mutter hat Kopfschmerzen. Sie hat schon ein Medikament genommen.
- d) ☐ Ihre Mutter hat wahrscheinlich einen Herzinfarkt. Der Krankenwagen kommt gleich.

18. Sie wechseln die Schicht und kündigen eine neue Kollegin für den nächsten Tag an:

- a) ☐ Morgen kommt meine neue Kollegin XY.
- b) ☐ Gestern kommt meine neue Kollegin XY.
- c) ☐ Morgen geht meine neue Kollegin XY.
- d) ☐ Bald kam meine neue Kollegin XY.

19. Angehörige der betreuten Person informieren Sie über Notfallpläne. Sie haben noch eine Frage:

- a) ☐ Gibt es hier ein Kino?
- b) ☐ Wo ist die Mikrowelle?
- c) ☐ Könnten Sie mir noch die Telefonnummer des Hausarztes geben?
- d) ☐ Wer mäht den Rasen?

20. Sie sprechen die Angehörigen auf die Probleme mit der betreuten Person an:

- a) ☐ Herr Müller, wir werden heute einen Ausflug machen.
- b) ☐ Herr Müller, können wir uns über das Hörproblem ihrer Mutter unterhalten?
- c) ☐ Herr Müller, essen Sie heute mit uns zu Abend?
- d) ☐ Herr Müller, können Sie einen Handwerker rufen?

Ergebnis Aufgabenblock D: ____ von 5 Punkten.

Bei weniger als 5 Punkten sollten Sie das Modul 4 gründlich durcharbeiten.

Aufgabenblock E

21. Sie telefonieren mit der Krankengymnastin, um einen neuen Termin auszumachen:
- a) ☐ Guten Tag Frau Baltus, liefern Sie auch frei Haus?
 - b) ☐ Guten Tag Frau Baltus, ich möchte für Frau Schmidt einen neuen Termin ausmachen.
 - c) ☐ Guten Tag Frau Baltus, können Sie Frau Schmidt die Haare schneiden?
 - d) ☐ Guten Tag Frau Baltus, Frau Schmidt braucht neue Schuhe.
22. Sie begleiten die betreute Person zum Arzt und sprechen mit der Sprechstundenhilfe:
- a) ☐ Frau Schmidt muss morgen zum Sport.
 - b) ☐ Frau Schmidt hat einen Kontrolltermin.
 - c) ☐ Ich habe heute einen Termin bei Dr. Schulz.
 - d) ☐ Frau Schmidt hat einen Termin für ihre Dauerwelle.
23. Sie sprechen mit dem Arzt, weil die von Ihnen betreute Person selbst wenig spricht. Sie ist auf den Rücken und den Arm gefallen.
- a) ☐ Frau Schmidt ist gestern auf den Rücken und den Arm gefallen. Jetzt hat sie Schmerzen.
 - b) ☐ Frau Schmidt ist gestern auf den Rücken und den rechten Arm gefallen. Jetzt hat sie Schmerzen.
 - c) ☐ Frau Schmidt ist gestern auf den Kopf gefallen. Jetzt hat sie Schmerzen.
 - d) ☐ Frau Schmidt hat ihren Fuß und ihren Arm verstaucht.
24. Sie rufen den Arzt an, weil die von Ihnen betreute Person Herzbeschwerden hat, sie strahlen in den linken Arm aus?
- a) ☐ Frau Schmidt hat Kopfschmerzen, die in den linken Arm ausstrahlen.
 - b) ☐ Frau Schmidt hat Handschmerzen, die in den linken Arm ausstrahlen.
 - c) ☐ Frau Schmidt hat Herzschmerzen, die in ihr linkes Bein ausstrahlen.
 - d) ☐ Frau Schmidt hat Herzbeschwerden, die in den linken Arm ausstrahlen.
25. Der Postbote verlangt eine Unterschrift der betreuten Person, die dement ist:
- a) ☐ Wie viel Porto muss ich zahlen?
 - b) ☐ Geben Sie mir die Rechnung, bitte.
 - c) ☐ Ich diktiere Ihnen den Brief.
 - d) ☐ Ich habe eine Berechtigung, Einschreiben für Frau Schmidt anzunehmen.

Ergebnis Aufgabenblock E: ____ von 5 Punkten.

Bei weniger als 5 Punkten sollten Sie das Modul 5 gründlich durcharbeiten.

Aufgabenblock F

Wie sagen Sie es höflich? Kreuzen Sie bitte an. Jeweils eine Möglichkeit ist richtig.

26. Sie möchten jemanden bitten, nicht so schnell zu sprechen:

- a) ☐ Nicht so schnell!
- b) ☐ Bitte sprechen Sie weiter!
- c) ☐ Sprechen Sie bitte etwas langsamer!
- d) ☐ Bitte kommen Sie zum Punkt!

27. Sie möchten, dass die betreute Person aufsteht:

- a) ☐ Du musst bitte aufstehen.
- b) ☐ Bitte stehen Sie auf, ich helfe Ihnen.
- c) ☐ Steh auf.
- d) ☐ Stellen Sie sich hin.

28. Die betreute Person trinkt nicht genug:

- a) ☐ Trinken Sie!
- b) ☐ Trink noch etwas!
- c) ☐ Bitte nehmen Sie noch einen Schluck!
- d) ☐ Bitte nehmen Sie sich in Acht.

29. Die betreute Person bewegt sich, während Sie sie anziehen, zu stark:

- a) ☐ Stillhalten!
- b) ☐ Bitte halten Sie still.
- c) ☐ Halten Sie still.
- d) ☐ Müssen Sie stillhalten.

30. Die Nachbarin kommt zu Besuch:

- a) ☐ Darf ich Ihnen etwas zu trinken anbieten?
- b) ☐ Was wollen Sie hier?
- c) ☐ Bitte bieten Sie mir keinen Kuchen an.
- d) ☐ Sie können nicht bleiben.

Ergebnis Aufgabenblock F: ____ von 5 Punkten.

Bei weniger als 5 Punkten sollten Sie das Modul 5 gründlich durcharbeiten.

Aufgabenblock G

Lesen Sie zuerst die Aussagen. Dann hören Sie bitte und kreuzen Sie an. Jeweils eine Möglichkeit ist richtig.

31. Was sagt die Personenbetreuerin?

- a) ☐ Sie kann nicht hören.
- b) ☐ Sie weiß nicht, was sie tun soll.
- c) ☐ Sie weiß nicht, warum sie der betreuten Person das Hörgerät geben soll.
- d) ☐ Sie hat nicht verstanden, was die Betreute Person sagt.

32. Was sagt die Personenbetreuerin?

- a) ☐ Die Kinder sollen leiser sein.
- b) ☐ Die Kinder sollen drinnen spielen.
- c) ☐ Frau Schlüter soll leise sein.
- d) ☐ Frau Schlüter geht es gut.

33. Was möchte die Personenbetreuerin tun?

- a) ☐ Sie möchte Frau Schmidt waschen.
- b) ☐ Sie möchte Frau Schmidt das Gesicht eincremen.
- c) ☐ Sie möchte Frau Schmidt die Beine eincremen.
- d) ☐ Sie findet die Creme fürs Gesicht nicht.

34. Welche Situation hören Sie?

- a) ☐ Die neue Personenbetreuerin stellt sich der betreuten Person vor.
- b) ☐ Die Personenbetreuerin fragt, wie es Herrn Stolte geht.
- c) ☐ Die Personenbetreuerin fragt nach dem Namen von Herrn Stolte.
- d) ☐ Die Personenbetreuerin begrüßt den Arzt.

35. Was sagt die betreute Person?

- a) ☐ Bitte kommen Sie her!
- b) ☐ Bitte halten Sie das!
- c) ☐ Bitte helfen Sie mir!
- d) ☐ Machen Sie bitte auf!

Ergebnis Aufgabenblock G: ____ von 5 Punkten.

Bei weniger als 5 Punkten sollten Sie das Modul 1-5 gründlich durcharbeiten oder speziell das Hören üben (siehe Dossier und Tipps 2).

Auswertung mit Lernempfehlung

Punkte werden je nach Blöcken verteilt, pro Block kann man 5 Punkte erreichen. Erreichen Sie mal weniger, sollten Sie die jeweils direkt unter dem jeweiligen Block angegebenen Module und Dossiers durcharbeiten.

Gesamtauswertung des Selbsteinstufungstests

0-9 Punkte	Deutschkenntnisse unter dem Niveau A1 (Anfänger)
10-16 Punkte	Deutschkenntnisse A1-A2 (Grundkenntnisse)
17-23 Punkte	Deutschkenntnisse A2-B1 (Fortgeschrittene)
24-30 Punkte	Deutschkenntnisse B1-B2 (sicheres Alltagsdeutsch)
31-35 Punkte	Deutschkenntnisse B2+ (anspruchsvollere Kenntnisse)

Die detaillierten Erläuterungen zu den einzelnen Niveaus finden Sie bei der Auswertung des Selbsteinstufungstests (s. Teil 2). Die Ergebnisse der beiden Tests müssen in etwa übereinstimmen, sonst hat man sich vermutlich zumindest teilweise unter- bzw. überschätzt. Allerdings kann so nicht getestet werden, wie gut Sie Ihre Deutschkenntnisse auch beim Sprechen umsetzen können (Aussprache, Flüssigkeit). Der Mittelwert zwischen beiden Testergebnissen sollte aber in etwa als Einschätzung Ihrer Deutschkenntnisse stimmen.

Hörtexte zu Aufgabe 31-35

Aufgabe 31

Betreute Person : Können Sie mir bitte mein Hörgerät geben? **P**: Wie bitte? Ich habe Sie nicht verstanden. Könnten Sie das bitte noch mal wiederholen?

Aufgabe 32

Kinderlärm im Hintergrund. Sprecherin: Seid doch bitte nicht so laut. Könnt Ihr ein bisschen leiser sein? Frau Schlüter geht es nicht gut, sie möchte schlafen.

Aufgabe 33

So, Frau Schmidt, ich habe Sie ja gerade gewaschen. Jetzt möchte ich Sie gerne eincremen. Das ist doch die richtige Creme für Ihr Gesicht, oder? – Ja, ja, das ist sie. – Gut.

Aufgabe 34

Guten Tag, Herr Stolte, ich bin Ihre neue Betreuerin. Ich heiße Milena Karabaic. Es freut mich, Sie kennenzulernen. – Guten Tag, Frau Karabaic, schön, dass Sie da sind.

Aufgabe 35

Älterer Mensch: „Bitte helfen Sie mir!“

Selbsteinstufungstest

Auswertung

Objektiv



Dieses Projekt (LLP-LDV-TOI-12-AT-0009) wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission sowie vom österreichischen Bundesministerium für Bildung und Frauen finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Selbsteinstufungstest - Auswertung (richtige Lösungen)

Aufgabenblock A

1. Die betreute Person soll sich beim Waschen im Bett auf die Seite legen.

b) Bitte legen Sie sich auf die Seite!

2. Die betreute Person sagt „ich muss mal“. Was möchte sie sagen?

d) Ich möchte auf die Toilette gehen.

3. Sie möchten fragen, wie es der betreuten Person geht:

a) Wie geht es Ihnen heute?

4. Sie ziehen der betreuten Person die Bluse an:

c) Gehen Sie bitte mit Ihrem Arm hier durch den Ärmel.

5. Sie fordern die betreute Person auf, ihre Tabletten einzunehmen:

a) Frau Schmidt, bitte nehmen Sie Ihre Tabletten.

Ergebnis Aufgabenblock A: ____ Punkte.

Aufgabenblock B

6. Sie möchten mit der betreuten Person das Mittagessen besprechen:

c) Was soll ich heute kochen?

7. Sie möchten eine Einkaufsliste erstellen:

d) Was soll ich heute einkaufen?

8. Sie möchten den Hausputz ankündigen:

b) Ich werde heute putzen.

9. Sie sehen, dass die betreute Person friert:

b) Soll ich die Heizung aufdrehen?

10. Sie fragen die betreute Person, ob sie noch mehr Wäsche zum Waschen im Zimmer hat:

a) Haben Sie noch etwas zu waschen?

Ergebnis Aufgabenblock B: ____ Punkte.



Aufgabenblock C

11. Sie schalten den Fernseher an und fragen, welcher Kanal laufen soll:

a) Welches Programm möchten Sie sehen?

12. Sie unterhalten sich mit der betreuten Person über ihre Reisen:

c) Was war denn Ihre Lieblingsreise?

13. Sie wollen der betreuten Person vorlesen:

b) Welches Buch sollen wir heute lesen?

14. Sie helfen der betreuten Person, einen Brief zu schreiben:

d) So, diktieren Sie mir einfach, was Sie schreiben möchten.

15. Sie erzählen der betreuten Person etwas über ihre Familie:

d) Ich habe zwei Kinder.

Ergebnis Aufgabenblock C: ____ Punkte.

Aufgabenblock D

16. Der Sohn der betreuten Frau fragt Sie, wie es seiner Mutter geht:

d) Wie geht es meiner Mutter?

17. Die Tochter der betreuten Frau ruft an. Sie fragt, wie es der Mutter geht. Die betreute Frau klagt über Übelkeit:

a) Ihrer Mutter ist seit gestern übel, wir gehen nachher zum Arzt.

18. Sie wechseln die Schicht und kündigen eine neue Kollegin für den nächsten Tag an:

a) Morgen kommt meine neue Kollegin XY.

19. Angehörige der betreuten Person informieren Sie über Notfallpläne. Sie haben noch eine Frage:

c) Könnten Sie mir noch die Telefonnummer des Hausarztes geben?

20. Sie sprechen die Angehörigen auf die Probleme mit der betreuten Person an:

b) Herr Müller, können wir uns über das Hörproblem ihrer Mutter unterhalten?

Ergebnis Aufgabenblock D: ____ Punkte.

Aufgabenblock E

21. Sie telefonieren mit der Krankengymnastin, um einen neuen Termin auszumachen:

b) Guten Tag Frau Baltus, ich möchte für Frau Schmidt einen neuen Termin ausmachen.

22. Sie begleiten die betreute Person zum Arzt und sprechen mit der Sprechstundenhilfe:

b) Frau Schmidt hat einen Kontrolltermin.

23. Sie sprechen mit dem Arzt, weil die von Ihnen betreute Person selbst wenig spricht. Sie ist auf den Rücken und den Arm gefallen:

a) Frau Schmidt ist gestern auf den Rücken und den Arm gefallen. Jetzt hat sie Schmerzen.

24. Sie rufen den Arzt an, weil die von Ihnen betreute Person Herzbeschwerden hat, sie strahlen in den linken Arm aus?

d) Frau Schmidt hat Herzbeschwerden, die in den linken Arm ausstrahlen.

25. Der Postbote verlangt eine Unterschrift der betreuten Person, die dement ist:

d) Ich habe eine Berechtigung, Einschreiben für Frau Schmidt anzunehmen.

Ergebnis Aufgabenblock E: ____ Punkte.

Aufgabenblock F

26. Sie möchten jemanden bitten, nicht so schnell zu sprechen:

c) Sprechen Sie bitte etwas langsamer!

27. Sie möchten, dass die betreute Person aufsteht:

b) Bitte stehen Sie auf, ich helfe Ihnen.

28. Die betreute Person trinkt nicht genug:

c) Bitte nehmen Sie noch einen Schluck!

29. Die betreute Person bewegt sich, während Sie sie anziehen, zu stark:

b) Bitte halten Sie still.

30. Die Nachbarin kommt zu Besuch:

a) Darf ich Ihnen etwas zu trinken anbieten?

Ergebnis Aufgabenblock F: ____ Punkte.

Aufgabenblock G

31. Was sagt die Personenbetreuerin?

d) Sie hat nicht verstanden, was die Betreute Person sagt.

32. Was sagt die Personenbetreuerin?

a) Die Kinder sollen leiser sein.

33. Was möchte die Personenbetreuerin tun?

b) Sie möchte Frau Schmidt das Gesicht eincremen.

34. Welche Situation hören Sie?

a) Die neue Personenbetreuerin stellt sich der betreuten Person vor.

35. Was sagt die betreute Person?

c) *Bitte helfen Sie mir!*

Ergebnis Aufgabenblock G: ____ Punkte.

Auswertung mit Lernempfehlung

Punkte werden je nach Blöcken verteilt, pro Block kann man 5 Punkte erreichen. Erreichen Sie man weniger, sollten Sie die jeweils direkt unter dem jeweiligen Block angegebenen Module und Dossiers durcharbeiten.

Gesamtauswertung des Selbsteinstufungstests

0-9 Punkte **Deutschkenntnisse unter dem Niveau A1 (Anfänger)**

10-16 Punkte **Deutschkenntnisse A1-A2 (Grundkenntnisse)**

17-23 Punkte **Deutschkenntnisse A2-B1 (Fortgeschrittene)**

24-30 Punkte **Deutschkenntnisse B1-B2 (sicheres Alltagsdeutsch)**

31-35 Punkte **Deutschkenntnisse B2+ (anspruchsvollere Kenntnisse)**

Die detaillierten Erläuterungen zu den einzelnen Niveaus finden Sie bei der Auswertung des Selbsteinschätzungstests (s. Teil 2). Die Ergebnisse der beiden Tests müssen in etwa übereinstimmen, sonst hat man sich vermutlich zumindest teilweise unter- bzw. überschätzt.

Allerdings kann so nicht getestet werden, wie gut Sie Ihre Deutschkenntnisse auch beim Sprechen umsetzen können (Aussprache, Flüssigkeit). Der Mittelwert zwischen beiden Testergebnissen sollte aber in etwa als Einschätzung Ihrer Deutschkenntnisse stimmen.



Lernmodule Deutsch



Dieses Projekt (LLP-LDV-TOI-12-AT-0009) wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission sowie von dem österreichischen Bundesministerium für Bildung und Frauen finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Modul 1: Pflege

Sprache: Deutsch als Fremdsprache

Niveaustufe: A2-B1 (GER)

Pflege



Dieses Projekt (LLP-LDV-TOI-12-AT-0009) wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission sowie von dem österreichischen Bundesministerium für Bildung und Frauen finanziert.

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.



Was Sie schon alles auf Deutsch können!

1. Viele deutsche Wörter klingen in anderen Sprachen ganz ähnlich. Können Sie die Wörter in der Tabelle verstehen? Wie sagt man das in Ihrer Muttersprache? Hören Sie zuerst und sprechen Sie nach (Modul 1, Hörtext 1).

a	b	c	d
die Therapie	der Sport	das Antibiotikum	motivieren
die Gymnastik	der Stress	das Koffein	organisieren
die Angina	der Doktor	das Vitamin	kommunizieren
die Tablette	der Virus	das Medikament	transportieren

2. Welche Gemeinsamkeiten haben diese Wörter? Was fällt Ihnen auf? Sie können Ihre Ideen mit der Lösung am Ende des Moduls vergleichen.

3. Ordnen Sie die folgenden Nomen in die Tabelle ein.
Vielleicht haben Sie auch eigene Beispiele?

Lerntipp:

Das Genus kann man oft dem
Suffix / der Endung entnehmen!
„Ob der, die oder das,
die Endung sagt
mir das!“

die Information
die Klinik
der Zyklus
die Kolik
das Antibiotikum

der Virus
die Kommunikation
das Serum
der Doktor
die Depression

das Zentrum
die Therapie
das Dokument
der Internist



-us, -or, -ist	-ik, -ie, -ion	-um, -ment
der Virus	die Musik	— —
— —	— —	— —
— —	— —	— —
— —	— —	— —
	— —	— —
	— —	

4. Kreuzen Sie an:

	Maskulina (der)	Neutra (das)	Feminina (die)
Nomen auf -us, -or, -ist sind			
Nomen auf -ik, -ie, -ion sind			
Nomen auf -um, -ment sind			



Wortschatz zum Thema „Pflege“

1. Was verbinden Sie mit dem Begriff „Pflege“? Schreiben Sie einige Vorschläge auf.

2. Dies sind einige Verben zum Thema „Pflege“: **helfen / unterstützen**, **kämmen**, **einkaufen**, **kochen**, **anziehen**, (aus einem Buch / aus einer Zeitung etc.) **vorlesen**. Ordnen Sie die Verben den Bildern zu:

a. _____



b. _____



c. _____



d. _____



e. _____



f. _____



3. Ergänzen Sie die Mind-Map zum Thema „Pflege“ mit Ihren Vorschlägen und den Verben aus der Übung. Sie können die Mind-Map beliebig erweitern oder Ihre eigene ganz neu erstellen. Bei dieser Aufgabe gibt es keine einzelne richtige Lösung. Urszula, eine Pflegehaushaltshilfe aus Polen, die seit zwei Jahren in Deutschland lebt, hat auch diese Mind-Map ergänzt. Wenn Sie Lust haben, vergleichen Sie Ihre Mind-Map mit der von Urszula. Diese finden Sie im Lösungsteil.



Was können Sie gut?

Ich **kann** sehr gut **backen**.



Ich **kann** gut **kochen**.



Ich **kann** nicht so gut Schach **spielen**.



1. Was können Sie gut, wo sind Ihre Stärken, was können Sie nicht so gut? Kreuzen Sie an!

Ich kann	sehr gut	gut	nicht so gut	ein bisschen	
					kochen
					backen
					auf (Deutsch / Englisch / Russisch ...) sprechen
					auf (Deutsch / ...) (vor-)lesen
					motivieren
					organisieren
					singen
					ein Instrument spielen
					(Karten / Schach / ...) spielen
					Auto fahren
					stricken

2. Vielleicht hat auch die von Ihnen betreute Person Lust, die Tabelle auszufüllen? Vergleichen Sie dann Ihre Ergebnisse. Was könnten Sie voneinander lernen?



Miteinander sprechen

1. Auf den Bildern sehen Sie einige Beispiele, wie sich Menschen in Deutschland begrüßen.
Sind die Begrüßungen in Ihrer Muttersprache ähnlich?



Sie geben sich die Hand.



Sie geben sich ein Küsschen.



Sie umarmen sich.

2. Hören Sie die Dialoge (Modul 1, Hörtext 2) und lesen Sie mit. Welche Begrüßung ist formell, welche informell?

Dialog 1

- Guten Tag!
- ▶ Guten Tag! Ich heiße Anna Müller.
- Peter Blüm. Angenehm.

Dialog 2

- Hallo, Anne!
- ▶ Hallo, Jan!
- Wie geht's Dir?
- ▶ Gut, und Dir?
- Sehr gut, danke!

Dialog 3

- Guten Tag!
- ▶ Guten Tag! Mein Name ist Schmitz.
- Wie bitte?
- ▶ Mein Name ist Martin Schmitz.
- Ich heiße Max Riegel. Ich freue mich, Sie kennenzulernen.

formelle Begrüßung: Dialog:

informelle Begrüßung: Dialog:

3. Stellen Sie sich vor und ergänzen Sie:

- Guten Tag! Ich heiße _____.
- ▶ Guten Tag! Mein Name ist Angelika Müller.
- Wie bitte? Wie ist Ihr Name?
- ▶ _____.

4. Was denken Sie, wer sind die Menschen auf den Bildern: Freunde, Familienmitglieder, Bekannte, Kollegen? Zeigen Sie die Bilder der von Ihnen betreuten Person und fragen Sie sie, wen sie wie begrüßen würde? Würden Sie das auch so machen? Konnten Sie bereits einige Familienmitglieder der von Ihnen betreuten Person kennenlernen? Wie begrüßen sie sich?



Anreden „du“ und „Sie“

Ergänzen Sie bitte die Sätze. Was passt, „du“ oder „Sie“?

Lerntipp:

Das formelle „Sie“ benutzt man z.B. gegenüber Menschen, die man noch nicht lange kennt, gegenüber Respektpersonen etc. Das informelle „du“ benutzt man z.B. unter Freunden, Familienmitgliedern, gegenüber Kindern etc.

a. Was sagt eine Betreuerin zu der von ihr betreuten Person?

Guten Morgen, Frau Meier!
_____ gut geschlafen?

b. Was sagt man unter Freunden?

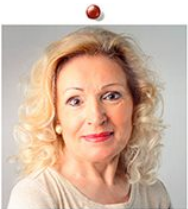
Guten Morgen, Eva!
_____ gut geschlafen?





„Guten Morgen! Wie geht es Ihnen?“

1. Sie hören jetzt einen Dialog (Modul 1, Hörtext 3) zwischen Frau Meier und ihrer Betreuerin Ana Stoenescu.



Gertrude Meier, 80, war über dreißig Jahre in Hamburg als Krankenschwester tätig.

Seit fünf Jahren hat sich ihr Gesundheitszustand, u.a. infolge von Diabetes, sehr verschlechtert. Die Tochter von Frau Meier besucht ihre Mutter jede Woche, da sie aber selbst berufstätig ist, kann sie sich um sie nicht rund um die Uhr kümmern und ist auf die Hilfe der Betreuerin Ana Stoenescu angewiesen.



Ana Stoenescu aus Lugoj (Rumänien) arbeitet seit zwei Jahren als Pflegehaushaltshilfe bei Frau Meier in Hamburg. Am Anfang fand Ana die Stadt zu groß und zu kalt, doch nun hat sie sich an das Leben in der Großstadt gewöhnt und fühlt sich dort wohl, zumal sie sich mit Frau Meier und ihrer Familie sehr gut versteht.

2. Überlegen Sie, bevor Sie den Dialog hören: Wie sieht ein typischer Morgen und Vormittag bei Ihnen aus? Machen Sie sich Notizen:

aufstehen, sich anziehen, frühstücken,

3. In dem Dialog ist es Vormittag, Ana und Frau Meier starten zusammen in den Tag. Hören Sie jetzt den Dialog (Modul 1, Hörtext 3) und versuchen Sie, möglichst viel zu verstehen. Sie können sich zuerst Notizen in Ihrer Muttersprache machen.

4. Hören Sie den Dialog (Modul 1, Hörtext 3) noch einmal.

4a. Überlegen Sie:

- 1) Wie geht es Frau Meier?
- 2) Wie / wobei hilft Ana Frau Meier?
- 3) Was möchten Ana und Frau Meier am Vormittag noch machen?

4b. Versuchen Sie, beim Hören Stichworte auf Deutsch zu notieren. Wenn Sie möchten, können Sie danach versuchen, ganze Sätze aufzuschreiben.

5. Lesen Sie nun den Dialog und ergänzen Sie die fehlenden Wörter:

Anziehen • Aufstehen • spazieren gehen • geht • mache ... auf • helfe
• ziehen ... aus • hochziehen • ziehen ... an

Zur Kontrolle können Sie den Dialog noch einmal hören (Modul 1, Hörtext 3) oder mit der Lösung vergleichen.



** Im Sprachdossiers 1 finden Sie Namen von Körperteilen.*

***Die Alster ist ein Nebenfluss der Elbe und fließt durch Hamburg. Spaziergänge um die Alster sind bei Einheimischen und Touristen sehr beliebt.*

Ana: Guten Morgen, Frau Meier!

Frau Meier: Guten Morgen, Ana!

Ana: Wie _____ es Ihnen ?

Frau Meier: Danke, Ana, es geht, es geht... Was soll man machen, wenn man alt ist. Ich habe nicht so gut geschlafen. Aber was soll man machen?

Ana: Das wird schon, Frau Meier, wir wollen erst einmal den Tag beginnen. Ich _____ die Gardinen _____. Die Sonne scheint so schön! Da fällt das _____ gleich leichter. Ich _____ Ihnen.

Frau Meier: Das ist nett, Ana.

Ana: Setzen Sie sich bitte. Gut. _____ Sie nun das Nachthemd _____. So, schön. Und jetzt _____ Sie sich bitte _____. So ist es gut. Hier ist Ihr Unterhemd, ich helfe Ihnen mit Ihrer Bluse. Gehen Sie hier bitte mit dem Arm durch, jetzt mit dem anderen Arm ... Soll ich Ihnen mit den Knöpfen helfen?

Frau Meier: Ja bitte.

Ana: So, jetzt habe ich die Bluse zugeknöpft. Die blaue Farbe steht Ihnen sehr gut! Hier ist die Kette.

Frau Meier: Danke. Die Hose kann ich selbst _____.

Ana: OK, hier ist sie.

Frau Meier: Können Sie mir bitte die Hose _____?

Ana: Ja, klar. Frau Meier, ich helfe Ihnen jetzt mit den Schuhen. Setzen Sie sich bitte hin, jetzt heben Sie bitte den linken Fuß* an. Gut, und jetzt bitte den rechten. So ist es gut. Frau Meier, wir sind fertig. Sie sehen richtig schick aus! Gleich gibt es Frühstück.

Frau Meier: Aber ich habe keinen Hunger!

Ana: Aber Frau Meier, es ist wichtig, dass Sie ein bisschen essen. Ich mache für Sie einen leckeren Kaffee und ein belegtes Brötchen, das mögen Sie doch so gern. Nach dem Frühstück können wir an der Alster** _____.

6. Frau Meier geht es nach dem Aufstehen nicht gut und Ana versucht, sie zu motivieren. Was sagt sie? Was schlägt sie vor? Finden Sie entsprechende Stellen im Dialog.

7. Stellen Sie sich vor: Um die von Ihnen betreute Person aufzumuntern, möchten Sie zusammen etwas Schönes unternehmen. Ana sagt: „Nach dem Frühstück **können wir** an der Alster **spazieren gehen**.“ Was würde der von Ihnen betreuten Person Spaß machen? Was schlagen Sie vor?

„Wir **können** heute _____, _____, _____, _____.“

8. In dem Dialog hilft Ana Frau Meier beim Anziehen. Manche der Kleidungsstücke, die Frau Meier anzieht, sehen Sie auf den Bildern. Wie heißen die Kleidungsstücke?

a. _____



b. _____



c. _____



d. _____



e. _____



f. _____



8a. Morgens helfen Sie der von Ihnen betreuten Person beim Anziehen. Das können Sie sagen:

„Ich helfe Ihnen beim Anziehen.“ oder
 „Ich ziehe Ihnen jetzt (das Nachthemd / die Bluse ...) an.“

Lerntipp: Das können Sie zu der von Ihnen betreuten Person am Abend vor dem Schlafengehen sagen:
 Gute Nacht!
 Schlafen Sie gut!
 Träumen Sie was Schönes!

8b. Abends helfen Sie der von Ihnen betreuten Person beim Ausziehen. Sie können sagen:

„Ich helfe Ihnen beim Ausziehen.“ oder
 „Ich ziehe Ihnen (das Unterhemd / die Bluse ...) aus.“

Lerntipp:
 Das können Sie am Morgen sagen:
 Guten Morgen!
 Einen schönen guten Morgen!
 Haben Sie gut geschlafen?

9. Ergänzen Sie die Sätze:

- 1) Ich **ziehe** Ihnen ____ ____ **aus**. (der Mantel)
2) Ich **ziehe** Ihnen ____ ____ **aus**. (die Hose)

Lerntipp / Grammatik:

Viele Verben im Deutschen stehen zusammen mit einer Nominativform (= Subjekt) und mit einer Akkusativform:

Maskulina (der):

Der Pullover ist warm. Ich ziehe **den** Pullover an.

Bei Feminina (die) und bei Neutra (das) sind Nominativ und Akkusativ gleich:

Die Bluse ist zu klein. Ich ziehe **die** Bluse aus.



„Alltägliche Aktivitäten „Das mache ich jeden Tag!“

1. Wobei können Sie der von Ihnen betreuten Person helfen? Was meinen Sie?

In der Tabelle finden Sie einige dieser Aktivitäten auf Deutsch. Welche von diesen Aktivitäten führen Sie regelmäßig durch? Setzen Sie ein Häkchen.

aufstehen
umlagern
ankleiden
entkleiden
umsetzen
frühstücken
essen
trinken
...

(sich) anziehen
(sich) kämmen
(sich) waschen
(sich) duschen
sich hinsetzen

Zähne putzen
Rollstuhl schieben
(Bein-)Prothese anlegen
....

helfen beim Anziehen
Kämmen
Waschen
Duschen
Essen
Ankleiden
Entkleiden
Treppensteigen
Gehen
....

Lassen Sie bitte die von Ihnen betreute Person so viel selbst machen, wie sie kann!

2. Welche Verben sind es?

Das sagt Anna im Dialog 1:

„Ich **mache** die Gardinen **auf**.“
 „Ziehen Sie nun das Hemd aus.“
 „Und jetzt ziehen Sie sich bitte an.“
 „Setzen Sie sich bitte hin.“
 „Heben Sie bitte den linken Fuß an.“
 „Sie sehen richtig schick aus!“

Verb
aufmachen



Medikamente einnehmen

1. Ordnen Sie die Namen den Bildern zu!

die Tablette (2 Tabletten) • die Tropfen • die Kapsel (2 Kapseln) • der Saft

a. _____



b. _____



c. _____



d. _____



das Medikament / das Arzneimittel / die Tablette

Diese Wörter werden synonymisch gebraucht, d.h., sie haben die gleiche Bedeutung,

z.B. Ich nehme Ich nehme ein Medikament / ein Arzneimittel / eine Tablette ein.

2. Hören und lesen Sie den Dialog „Wie nehme ich denn die Medikamente ein“ (Modul 1, Hörtext 4) und ergänzen Sie:

Wie nehme ich denn die Medikamente ein?

Frau Meier muss regelmäßig ihre Medikamente einnehmen, macht das aber nicht gern. Ana muss sie hin und wieder daran erinnern.

Ana: Frau Meier, ich helfe Ihnen jetzt beim Aufstehen. Es ist Zeit für Ihre _____.

Frau Meier: Schon wieder die Tabletten?

Ana: Ja, Frau Meier, die Tabletten nehmen Sie _____ morgens und _____.

Frau Meier: Vor dem Essen oder _____?

Ana: Nach dem Essen, Frau Meier.

Frau Meier: Wie nehme ich denn die Medikamente ein?

Ana: Mit _____ hier bitte, schlucken Sie Ihre Tablette und trinken Sie ruhig etwas mehr Wasser. Das tut Ihnen gut!

Frau Meier: Danke, Ana! Nehmen Sie auch Tabletten?

Ana: Wenn ich _____ habe, nehme ich eine _____, aber zum Glück habe ich heute keine.

3. Lesen Sie und hören Sie den Dialog (Modul 1, Hörtext 4) noch einmal. Beantworten Sie folgende Fragen:

- 1) Wie oft und wann muss Frau Meier ihre Tabletten nehmen?
- 2) Wie nimmt sie die Medikamente ein?
- 3) Muss Ana auch Tabletten nehmen?

Welche Medikamente nimmt die von Ihnen betreute Person ein?

Frau _____ nimmt _____.

Wie oft nimmt sie die Medikamente ein?

Frau _____ nimmt _____.



Der Patient **nimmt**
Medikamente **ein**.



4. Sätze wie „**Nehmen Sie** die Tabletten ...“, „**Schlucken Sie** die Tabletten ...“, „**Lutschen Sie** die Tablette.“ drücken eine **höfliche** bzw. etwas **formellere Aufforderung** aus. Finden und markieren Sie im Hörtext 3 „Guten Morgen! Wie geht es Ihnen?“ und Hörtext 4 „Wie nehme ich denn die Medikamente ein?“ weitere Beispiele für höfliche Aufforderungen.

Wie oft nehme ich die Tabletten ein? Wie oft soll ich die Tabletten einnehmen?		Wann nehme ich die Tabletten ein? Wann soll ich die Tabletten einnehmen?	
Nehmen Sie die Tabletten	einmal pro Tag (1x) zweimal täglich (2x) dreimal täglich (3x) ... stündlich (um 8 Uhr, um 9 Uhr, um 10 Uhr, ...)	Nehmen Sie die Tabletten	in der Früh / vor dem Aufstehen am Vormittag zu Mittag am Nachmittag am Abend / vor dem Schlafengehen in der Nacht auf nüchternen Magen vor dem Essen nach dem Essen / mit dem Essen
Wie nehme ich die Tabletten ein?			
Nehmen Sie die Tabletten mit etwas Flüssigkeit ein.			
Schlucken Sie die Tabletten mit Wasser.			
Lutschen Sie die Tablette.			

5. Sie möchten die von Ihnen betreute Person daran erinnern, dass sie ihre Medikamente nehmen soll.
Was sagen Sie?

6. Bilden Sie höfliche Imperativsätze mit „Nehmen Sie“ und mit den Wörtern in Klammern.
Tragen Sie die Sätze in die Tabelle ein. Es sind mehrere Lösungen möglich.

am Abend • am Vormittag • eine Kapsel • die Tropfen
zweimal täglich • einmal pro Tag • zu Mittag • vor dem Essen • eine Tablette

	Wer?	Wann?	Wie oft?	Was?
Nehmen	Sie	morgens	-----	eine Tablette.
Nehmen	Sie			

Eine Pillenbox / ein Tablettendosierer

Mit einer Pillenbox oder mit einem Tablettendosierer vergisst man nicht, die Medikamente zu nehmen. Hat die von Ihnen betreute Person bereits einen? Würde sie es hilfreich finden?



Eine Modeschau für Senioren

Viele Seniorenzentren organisieren Mode-schauen für ihre Bewohner. Die Models sind die Senioren selbst. Das Foto zeigt sie „auf dem Laufsteg“ mit einer neuen Kollektion.

Im Publikum sind die anderen Bewohner und die Angehörigen. Nach der Show kann man die neuen Kleidungsstücke auch kaufen.



Wie finden Sie diese Idee? Fragen Sie die von Ihnen betreute Person nach ihrer Meinung.



Lerntagebuch:

Sie können Ihre Tageseindrücke, was Sie gelernt und erlebt haben, in einem Lerntagebuch notieren:

Wie war Ihr Tag heute? Wie ging es der von Ihnen betreuten Person?

Wobei haben Sie ihr geholfen?

Was ist Ihnen schwer gefallen? Haben Sie zusammen etwas Schönes unternommen?

Sie können in Ihrer Muttersprache schreiben. Überlegen Sie danach, was Sie schon auf Deutsch schreiben oder sagen könnten. Notieren Sie Ausdrücke, die für Sie besonders wichtig sind und die Sie auf Deutsch lernen möchten.

Und noch etwas: Frau Gertrude Meier spricht ihre Betreuerin mit dem Vornamen als „Ana“ an. Frau Amalia Muders aus Modul 2 spricht ihre Betreuerin mit dem Nachnamen als „Frau Skorupa“ an. Wie ist es bei Ihnen? Finden Sie das gut? Wenn Sie es anders haben möchten, wie sprechen Sie das an? Redemittel für Probleme, Wünsche und Änderungsvorschläge finden Sie in den Sprachdossiers.





Lösungsschlüssel

Was Sie schon auf Deutsch können!

Zu 2.

Wörter wie motivieren, organisieren etc. sind Verben, Wörter wie die Therapie, der Sport, das Antibiotikum sind Nomen. Nomen schreibt man im Deutschen immer groß (Therapie, Sport, Antibiotikum). Jedes Nomen hat einen Artikel: der, die oder das.

Zu 3.

-us, -or, -ist	-ik, -ie, -ion	-um, -ment
der Virus	die Musik	das Antibiotikum
der Zyklus	die Information	das Serum
der Doktor	die Klinik	das Dokument
der Internist	die Kolik	
	die Depression	
	die Therapie	

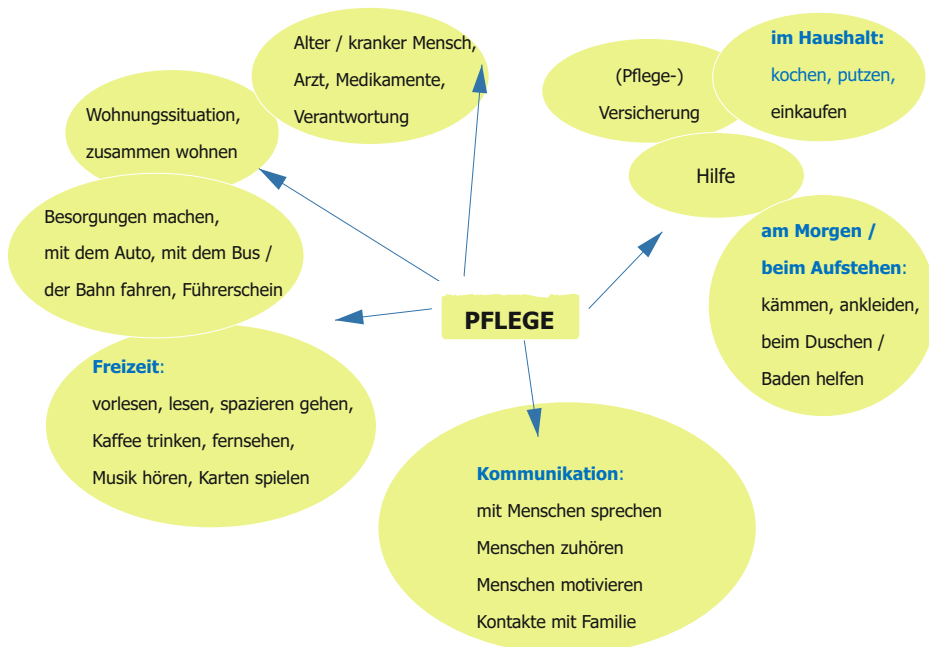
Wortschatz zum Thema „Pflege“

Zu 2.

a. kochen, b. helfen / unterstützen, c. einkaufen, d. vorlesen, e. anziehen, f. kämmen

Zu 3.

Mind-Map von Urszula:



Miteinander sprechen

Zu 2.

formelle Begrüßung: Dialog: 1, 3

informelle Begrüßung: Dialog: 2

Anreden „du“ und „Sie“

a. Guten Morgen, Frau Meier! Haben Sie gut geschlafen?

b. Guten Morgen, Eva! Hast du gut geschlafen?

„Guten Morgen! Wie geht es Ihnen?“

Zu 4a.

1) Frau Meier geht es nicht gut. Sie hat schlecht geschlafen.

2) Anna hilft Frau Meier beim Aufstehen und beim Anziehen.

3) Ana und Frau Meier möchten an der Alster spazieren gehen.

Zu 5.

geht, mache, auf, Aufstehen, helfe, Ziehen, aus, ziehen, an, anziehen, hochziehen, spazieren gehen

Zu 6.

Ana sagt, um Frau Meier aufzumuntern:

„Das wird schon, Frau Meier,

(...)

Die Sonne scheint so schön!

Da fällt das Aufstehen gleich leichter.

Ich helfe Ihnen.“

„Sie sehen richtig schick aus! Gleich gibt es Frühstück.“

„Aber Frau Meier, es ist wichtig, dass Sie ein bisschen essen.“

Ana sagt / schlägt vor: „Nach dem Frühstück können wir an der Alster spazieren gehen.“

Zu 7.

Lösungsvorschläge:

„Wir können heute **Kaffee trinken gehen / Karten spielen / Frau XY besuchen / ...**“

Zu 8.

a. das Nachthemd, b. das Unterhemd, c. die Bluse, d. die Hose, e. der Rock, f. der Pullover / der Pulli

Zu 9.

1) Ich **ziehe** Ihnen **den** Mantel **aus**.

2) Ich **ziehe** Ihnen **die** Hose **aus**.

3) Ich **ziehe** Ihnen **das** T-Shirt **an**.

4) Ich **ziehe** Ihnen **den** Rock **an**.



Alltägliche Aktivitäten „Das mache ich jeden Tag!“

Zu 2.

Das sagt Anna im Dialog 1:	Verb
„Ich mache die Gardinen auf .“	aufmachen
„Ziehen Sie nun das Hemd aus.“	ausziehen
„Und jetzt ziehen Sie sich bitte an.“	sich anziehen
„Setzen Sie sich bitte hin.“	sich hinsetzen
„Heben Sie bitte den linken Fuß an.“	anheben
„Sie sehen richtig schick aus!“	aussehen

Medikamente einnehmen

Zu 1.

a. die Tropfen, b. der Saft, c. die Kapsel, d. die Tabletten

Zu 2.

Tabletten, zweimal täglich, abends, nach dem Essen, Wasser, Kopfschmerzen, Kopfschmerztablette

Zu 3.

- 1) Frau Meier nimmt ihre Tabletten zweimal täglich.
- 2) Sie nimmt die Medikamente mit Wasser ein.
- 3) Ana nimmt Tabletten nur, wenn sie Kopfschmerzen hat.

Zu 4.

Hörtext 3 „Guten Morgen! Wie geht es Ihnen?“: „**Ziehen Sie** nun das Nachthemd **aus**.“ / „Und jetzt **ziehen Sie** sich bitte **an**.“ / „**Setzen Sie** sich bitte **hin**, jetzt **heben Sie** bitte den linken Fuß **an**.“

Hörtext 4 „Wie nehme ich denn die Medikamente ein?“: „Hier bitte, **schlucken Sie** Ihre Tablette und **trinken Sie** ruhig etwas mehr Wasser.“

Zu 5.

Lösungsvorschlag: „Frau XY, **nehmen Sie** bitte vor dem Essen eine Tablette.“

Zu 6.

Lösungsvorschläge:

	Wer?	Wann?	Wie oft?	Was?
Nehmen	Sie	morgens	-----	eine Tablette.
Nehmen	Sie	am Abend		eine Kapsel.
Nehmen	Sie	-----	zweimal täglich	eine Kapsel.
Nehmen	Sie	vor dem Essen	zweimal täglich	die Tropfen.
Nehmen	Sie	-----	einmal pro Tag	die Tropfen.
Nehmen	Sie	zu Mittag	-----	die Tropfen.

Selbstreflexion

Kreuzen Sie an.

Was Sie schon alles auf Deutsch können!

Ich weiß, wie man das Genus (der, die, das) den Nomen zuordnet.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Wortschatz zum Thema „Pflege“

Ich kann Tätigkeiten zum Thema „Pflege“ benennen.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich kann mit Hilfe einer Mind-Map neue und bekannte Wörter thematisch ordnen und strukturieren.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Was können Sie gut?

Ich habe mir Gedanken darüber gemacht, was ich gut und was ich nicht gut kann, um es auf Deutsch auszudrücken.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich kann mich mit der von mir betreuten Person über unsere Fähigkeiten, unsere Stärken und Schwächen austauschen.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Miteinander sprechen

Ich kann eine formelle von einer informellen Begrüßung unterscheiden.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich kann mich kurz vorstellen.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben.

Anreden „du“ und „Sie“

Ich weiß, wann man die Anreden „du“ und „Sie“ benutzt.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

„Guten Morgen! Wie geht es Ihnen?“

Ich kann einige Kleidungsstücke benennen.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Die von mir betreute Person versteht mich, wenn ich ihr meine Hilfe anbiete.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich kann Akkusativformen von Nomina bilden.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Alltägliche Aktivitäten „Das mache ich jeden Tag!“

Ich kann Aktivitäten aus dem Pflegealltag benennen.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich kann trennbare Verben in einem Text erkennen.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Medikamente einnehmen

Ich kann einige Medikamente benennen.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich weiß, wie man eine höfliche Aufforderung formuliert.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Notieren Sie in Ihrer Muttersprache:

Beim Lernen hat mir geholfen,.....

.....

Die Kommunikation mit meiner betreuten Person klappt besser, weil.....

.....

Die Kommunikation mit meiner betreuten Person klappt besser durch.....

.....

(*es klappt (umgangssprachlich) = etwas gelingt)

Wenn ich etwas nicht verstanden habe, dann.....

.....

Modul 2: Haushalt

Sprache: Deutsch als Fremdsprache

Niveaustufe: A2-B1 (GER)

Haushalt



Dieses Projekt (LLP-LDV-TOI-12-AT-0009) wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission sowie von dem österreichischen Bundesministerium für Bildung und Frauen finanziert.
Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.



In der Bäckerei

1. Gibt es in Ihrem Heimatland Brot? Wenn ja, welche Sorten haben Sie da? Stellen Sie Ihre Lieblingsbrote vor.

Beispiel: Mein Lieblingsbrot ist das Fladenbrot. Es wird goldbraun gebacken. Auf dem Brot wird Sesam verteilt. Es ist sehr groß und hat einen Durchmesser von ca. 30cm.

2. Hören Sie das Gespräch (Modul 2, Hörtext 1). Sortieren Sie die Sätze.



- ☐ a. 45 Cent pro Stück. Wie viele möchten Sie?
- ☐ b. Hier bitte, das macht 1,80 €.
- ☐ c. Ok, ich komme dann später zu Ihnen.
- ☐ d. Auf Wiedersehen.
- ☐ e. Guten Morgen. Was darf es sein?
- ☐ f. Dann nehme ich vier Stück.
- ☐ g. Vielen Dank. Auf Wiedersehen.
- ☐ h. Nein, danke. Das ist alles.
- ☐ i. Guten Morgen, ich schaue zuerst mal.
- ☐ k. Sonst noch etwas? Wir haben noch Zwiebelbrot im Angebot.
- ☐ l. Entschuldigung. Wie viel kostet ein Vollkornbrötchen?

3. Der Brotkorb der Deutschen

In Deutschland werden die meisten Brotsorten auf der Welt gebacken. Man kann hier mehr als 300 unterschiedliche Brote essen. Kennen Sie folgende Brotsorten? Ordnen Sie die Ausdrücke den Bildern zu.

a. das Fladenbrot
b. das Toastbrot

c. die Brezel
d. das Roggenbrötchen

a_____. b_____. c_____.
d_____. e_____. f_____. g_____.

e. das Vollkornbrot
f. das Baguette
g. das Sonnenblumenkernbrot

1) _____



2) _____



3) _____



4) _____



5) _____



6) _____



7) _____



Das Frühstück kommt!

1. Lesen Sie das Gespräch und beantworten Sie folgende Fragen.

- 1) Was war Frau Muders von Beruf? _____
- 2) Wie lange war Frau Skorupa schon in Köln? _____
- 3) Was hat Frau Skorupa heute für das Frühstück gekauft? _____
- 4) Warum hat Frau Muders keinen Appetit? _____
- 5) Was für Brötchen möchte Frau Muders gern essen? _____



Frau Amalia Muders ist 67 Jahre alt und wohnt in Köln. Bevor sie in Rente ging, hatte sie in

der Tourismusbranche gearbeitet und viele Besichtigungen geführt. Als Reiseführerin kennt sie die Stadt und ihre Geschichte sehr gut.



Frau Ana Skorupa kommt aus Jaworze, Polen, und ist 45 Jahre alt. Sie hat eine Ausbildung als Pflegehaushaltshelferin

in Polen absolviert und ist nach Deutschland gekommen, weil sie früher in der Schule Deutsch gelernt hat. Sie arbeitet seit zwei Monaten bei Frau Muders. Das ist das erste Mal, dass sie in Köln ist. Die Stadt gefällt ihr sehr, weil sie sehr viel Neues erlebt hat, z.B. den Karneval.

Frau Skorupa: Guten Morgen, Frau Muders.

Frau Muders: Guten Morgen, Frau Skorupa.

Frau Skorupa: Ich helfe Ihnen zum Tisch.

Frau Muders: Danke.

Frau Skorupa: Ich habe heute Morgen frische Vollkornbrötchen gekauft.

Möchten Sie etwas Süßes oder etwas Herzhaftes zum Frühstück?

Frau Muders: Naja, ich habe keinen Appetit so kurz nach dem Aufstehen.

Aber wenn man leben will, muss man auch gut essen, nicht wahr?

Frau Skorupa: Eben, Sie haben völlig Recht.

Frau Muders: Dann belegen Sie mir bitte ein Brötchen mit Käse und Schinken.

Und bitte noch zwei Scheiben Gurke, die esse ich gern.

Frau Skorupa: Gut. Was möchten Sie trinken? Kaffee oder Tee?

Frau Muders: Ich hätte lieber eine Tasse Kräutertee.

Frau Skorupa: Alles klar. Hier haben Sie das belegte Brötchen und den heißen Kräutertee.
Guten Appetit.

Frau Muders: Danke.



2. Wortbildung: Nomen

2a. Nomen aus Adjektiven:

Lesen Sie das Gespräch noch einmal und suchen Sie die Ausdrücke mit „etwas“. Was fällt Ihnen auf?
Füllen Sie die Lücken aus.

- 1) süß
- 2) herzhaf
- 3) _____
- 4) kalt



etwas Süßes
etwas _____
etwas Warmes
etwas _____

Lerntipp:

Die Regel gilt auch für „nichts“,
z.B. Möchten Sie etwas Warmes
trinken?
- Nein, danke. Ich will / möchte
nichts Warmes.

2b. Nomen aus Verben: Lesen Sie das Gespräch zum dritten

Mal. Welche Nomen fallen Ihnen auf? Fügen Sie die Regel hinzu.

- 1) Aufstehen
- 2) Trinken
- 3) Kochen
- 4) Einkaufen
- 5) Fernsehen



das Aufstehen
das _____
das _____
das _____
das _____

Lerntipp:

Nomen können aus dem Infinitiv von
Verben gebildet werden.
Der Artikel ist „das“.



Was machen wir heute?

1. Jetzt setzen Sie sich mit einem weiteren Gespräch von Frau Muders und Frau Skorupa auseinander.

1a. Hören Sie das Gespräch (Modul 2, Hörtext 2). Was ist richtig? Kreuzen Sie an.

- ☐ a. Frau Muders geht zum Einkaufen.
- ☐ b. Frau Skorupa geht zum Einkaufen.
- ☐ c. Frau Muders und Frau Skorupa kochen heute ein deutsches Gericht.
- ☐ d. Frau Skorupa kauft Bananen.
- ☐ e. Frau Muders möchte Roggenbrötchen essen.
- ☐ f. Frau Skorupa wäscht heute die Wäsche.

1b. Hören Sie das Gespräch (Modul 2, Hörtext 2) noch einmal. Was steht auf der Einkaufsliste?
Schreiben Sie auf.

Einkaufsliste

1c. Lesen Sie das Gespräch. Haben Sie in 1b. alles richtig geschrieben?

Frau Muders: Das Brötchen hat sehr gut geschmeckt. Vielen Dank, Frau Skorupa.

Frau Skorupa: Gern geschehen. Der Kühlschrank ist fast leer, soll ich heute einkaufen gehen?

Frau Muders: Ja, bitte. Können Sie einen Zettel und einen Stift nehmen, damit wir zusammen eine Einkaufsliste schreiben können?

Frau Skorupa: Ja klar.

Frau Muders: Jetzt ist gerade Grünkohlsaison. Heute bringe ich Ihnen ein traditionelles deutsches Gericht bei.*
Zum Kochen brauchen wir frischen Grünkohl, Kasseler, Würstchen, Speck, Kartoffeln, Zwiebeln und Schweineschmalz.

Frau Skorupa: Ok, das habe ich notiert. Der Arzt hat empfohlen, dass Sie mehr Ballaststoffe zu sich nehmen.
Am besten kaufe ich noch ein paar Äpfel und Orangen. Was meinen Sie?

Frau Muders: Ja, gern. Und haben wir noch Brötchen von heute Morgen übrig?



Frau Skorupa: Nein. Soll ich noch welche kaufen?

Frau Muders: Ja, bitte. Ich hätte gerne Roggenbrötchen.

Frau Skorupa: Gut, dann gehe ich nochmal beim Bäcker vorbei. Heute ist das Wetter sehr gut und die Sonne scheint. Bei uns auf dem Land nutzt man das gute Wetter, um draußen Wäsche aufzuhängen.

Frau Muders: Ja, das kenne ich noch aus meiner Kindheit. Hier in der Stadt geht das leider nicht.

Frau Skorupa: Morgen haben wir ja Washtag. Ich kaufe auch Waschpulver ein. Möchten Sie ein Spezielles?

Frau Muders: Bitte achten Sie darauf, dass es Bio-Waschmittel ist. Und, ach ja, kaufen Sie bitte noch Müllbeutel.

Frau Skorupa: Alles klar. Dann gehe ich jetzt los. Im Ersten* läuft heute Abend um 20 Uhr eine tolle Sendung, eine Dokumentation über die polnische Küche. Dann können Sie unsere Nationalgerichte kennenlernen, wie Bigos und Pierogi. Möchten Sie sie vielleicht sehen? Ich würde mich sehr freuen, wenn wir sie gemeinsam anschauen könnten!

Frau Muders: Das ist eine wunderbare Idee. Aber nun gehen Sie erst einmal einkaufen.

Frau Skorupa: Bis später.

2. Wortbildung: zusammengefügte Wörter

2a. Nomen + Nomen: Suchen Sie die zusammengefügten Nomen im Gespräch und ergänzen Sie die Tabelle.

Bestimmungswort	+	Grundwort	=	zusammengefügte Wörter (Kompositum)
a. der Grünkohl		die Saison		die Grünkohlsaison
b. (?)		der Stoff		der Ballaststoff
c. der Roggen		(?)		das Roggenbrötchen
d. (?)		der Beutel		(?)
e. der Einkauf	(?)	die Liste		die Einkaufsliste

Welcher Teil des zusammengesetzten Nomens bestimmt den Artikel?

Sehen Sie sich noch einmal die Wörter in der Tabelle an und kreuzen Sie an.

- ☐ das Grundwort
- ☐ das Bestimmungswort

Lerntipp:

Ein Nomenkompositum kann aus mindestens zwei Wörtern bestehen. Der Buchstabe „s-“ ist oft zwischen den Nomen zu finden, z.B. die Einkaufsliste.

2b. Adjektiv + Nomen: Markieren Sie die zusammengefügte Nomen im Gespräch und ergänzen Sie die Tabelle.

Bestimmungswort	+	Grundwort	=	Kompositum
a. kühl		der Schrank		der Kühlschrank
b. grün		(?)		der Grünkohl
c. (?)		(?)		das Nationalgericht



2c. Worträtsel: Kennen Sie noch andere zusammengefügte Wörter im alltäglichen Leben?
Suchen Sie bitte folgende Wörter:

Küchenzubehör

- Suppentopf
- Teekanne
- Kochmesser

Haushaltswaren

- Wischbezug
- Waschmittel
- Mülleimer

Küchengerät

- Backofen
- Mikrowelle
- Standmixer

E K A P A N E F O K C A B L H E
A Z T E E I M S E S L R E L A U
E K E G S R U R H M S E A T C E
R T A K L R E E M I U O H R E C
A E R W M A L S W U P H E E I R
W E E A L K L S I X P E E X K T
S K G S L O E E N Z E B M I S E
T A N C R G I M E M N U P M M L
L N E H S E M H I E T Z L D N L
A N H M F U E C E E O N C N P E
H E C I K E R O O U P E S A L W
S T E T U S T K E L F H G T P O
U W U T E K H K W C E C I S E R
A H K E N E F A N H S E R O X K
H N L L K I W R M S E U K R E I
O W I S C H B E Z U G K W U W M

3. Grammatik: Akkusativ mit bestimmtem und unbestimmtem Artikel

3a. Lesen Sie das Gespräch und markieren Sie die Artikel und Nomen im Akkusativ. Schreiben Sie die Formen in die Tabelle.

Lerntipp:

Weiteres zum Akkusativ
finden Sie im Modul 1, S. 10.

	Akk. mit bestimmtem Artikel	Akk. mit unbestimmtem Artikel	Akk. mit Negation
Maskulinum (der)	den Zettel (?) Stift	einen Zettel einen (?)	keinen Zettel (?) Stift
Neutrum (das)	(?) Roggenbrötchenein das Gericht	Roggenbrötchen ein Gericht	kein Roggenbrötchen (?) Gericht
Femininum (die)	die Einkaufsliste	(?) Einkaufsliste	keine Einkaufsliste
Plural (die)	(?) Äpfel	- Äpfel	- Äpfel



3b. Füllen Sie die Lücken aus.

- 1) Wir schauen heute Abend einen **en** Film. **Der** Film (**M**) ist über meine Heimat.
- 2) Im Supermarkt gibt es ein Angebot. Das Angebot (N) ist günstig.
- 3) Anna kauft _____ Buch. _____ Buch (N) ist interessant.
- 4) Wir haben _____ Hund zu Hause. _____ Hund (M) heißt Oskar.
- 5) Ich möchte _____ Suppe zum Mittagessen. _____ Suppe (F) ist vegetarisch.

4. Wie viel möchten Sie? – Mengenangaben

- 4a. Lesen Sie die Einkaufsliste. Füllen Sie die Wörter im rechten Kasten aus. Wenn Sie Hilfe benötigen, fragen Sie die von Ihnen betreute Person oder sehen Sie im Wörterbuch nach.

- 2 _____ Grünkohl
- 0,3 _____ Kasseler
- 2 _____ Speck
- 1 _____ Kartoffeln
- 1 _____ Milch
- 1 _____ Zwiebeln
- 200 _____ Schweineschmalz
- 1 _____ flüssiges Waschmittel
- 1 _____ Müllbeutel
- 1 _____ Schokolade
- 1 _____ Senf
- 1 _____ saure Gurken

Tüte / Tafel / Kilogramm (kg) /
Netz / Liter (l) / Glas /
Gramm (g) / Scheibe / Sack /
Tube / Flasche / Rolle

4b. Sie sind an der Fleischtheke. Setzen Sie die fehlenden Wörter in den Text ein.

Die Redemittel in Übung 1. helfen.

kostet • Wiedersehen • nehme • Tag • darf • alles
hätte • Angebot • macht • sonst • Stück

Verkäufer: Guten Tag, was _____ es sein?
Frau Skorupa: Guten _____. Ich _____ gern 300g Kasseler.
Verkäufer: Geschnitten oder am _____?
Frau Skorupa: Am Stück bitte. Wie viel _____ der Speck?
Verkäufer: Ein Kilo 3,99 €. Der ist im _____.
Frau Skorupa: Das ist ja günstig. Dann _____ ich zwei Scheiben bitte.
Außerdem möchte ich noch zwei Frankfurter.
Verkäufer: _____ noch was?
Frau Skorupa: Danke, das ist _____.
Verkäufer: Hier bitte, das _____ 5,80 €.
Frau Skorupa: Hier bitte. Auf _____.
Verkäufer: Auf Wiedersehen.

Lerntipp:

*In den großen Supermärkten
gibt es zwei Sorten von
Fleischtheken (Feinkost in
Österreich): die traditionelle
Theke mit Verkäufern und
die Selbstbedienungs-
Fleischtheke mit Kühlregalen.*



Wir sparen!

1. Welcher Tag ist heute? – die sieben Wochentage

1a. Lesen Sie die Wörter und füllen Sie die Lücken aus.

Lerntipp:

*Auf die wann-Frage antwortet
man meistens mit „am“ (an dem).*

Beispiel:

- Wann ist Ihr Arzttermin?
- Um 11 Uhr am Freitag.

a. Montag: Mo b. _____: Di c. _____: Mi
d. Donnerstag: _____ e. Freitag: _____
f. _____/_____: Sa g. Sonntag: _____

1b. Welchen Artikel haben die Wochentage? Kreuzen Sie an.

- ☐ der
☐ das
☐ die

2. Jeden Tag ein neues tolles Angebot!

nur am Sonntag, 8.12.
 tegut-ideenwelt.com
 Cru Classic Rotweinglas, 2er Set¹⁾
 zeitlose Eleganz für die besten Weine der Welt,
 Höhe: 220 mm, Ø: 94 mm, Volumen: 586 ml,
 spülmaschinenfest
 Artikelnummer: 0304024158
 SCHOTT ZWIESEL
 37% günstiger
 9.99 €
 ehem. VKP** 15,99
 versandkostenfrei
 Weitere Informationen erhalten Sie
 unter: www.tegut-ideenwelt.com

nur am Montag, 9.12.
 tegut... vom Besten Orangen
 aus Spanien, Sorte: „Navelinas“, Klasse I,
 1 kg • 0,75 €,
 2 kg Netz
 1.50 €

nur am Dienstag, 10.12.
 Golden Toast Toasties
 Mehrkorn oder Weizen,
 100 g • 0,30 €,
 300 g Packung
 GOLDEN TOAST
 31% günstiger
 0.89 €
 statt 1.29 €

nur am Mittwoch, 11.12.
 Sanella Back-Margarine
 1 kg • 1,98 €, 500 g Becher
 Sanella
 41% günstiger
 0.99 €
 statt 1.69 €

nur am Donnerstag, 12.12.
 Lorenz Crunchips
 verschiedene
 Sorten,
 100 g • 0,50 €,
 200 g Beutel
 Crunchips
 47% günstiger
 0.99 €
 statt 1.89 €

nur am Freitag, 13.12.
 happy day
 Saft
 verschiedene
 Sorten,
 1 l • 0,90 €,
 2 l Packung
 happy day
 35% günstiger
 1.79 €
 statt 2.79 €

nur am Samstag, 14.12.
 frische Putenbrust¹⁾
 zart und leicht, ca. 1 kg Stücke, nur in SB
 1 kg
 6.90 €

*Die tegut-ideenwelt.com ist ein Angebot der Baling E-Commerce GmbH & Co. KG, Georg-Bühler-Straße 6/R, 20135 Oldenburg.
 Die Angebote sind nicht in den tegut... Märkten und ohne Dekoration erhältlich. **Vormaliger Verkaufspreis.
 1) Alle Angebote ohne Dekoration.

2a. Schauen Sie sich das Bild an und füllen Sie die Lücken aus.

- 1) Am Montag kostet ein _____ Orangen 1,50€.
- 2) Der Preis von einer _____ Toast ist am _____ 0,89 €.
- 3) Am Mittwoch kostet ein _____ 41 % weniger.
- 4) Das Angebot von _____ am _____ hat einen Originalpreis von 1,89 € pro Beutel.
- 5) Am _____ kann man zwei _____ Saft zum Angebotspreis von _____ kaufen.
- 6) 1 kg Frische Putenbrust kostet am _____ 6,90 €.



2b. „Sparsamkeit und Fleiß machen Häuser groß.“

Kennen Sie die Sparsamkeit der Deutschen? Hören und lesen Sie bitte den Text der Deutschen Welle.

<http://www.dw.de/die-deutsche-sparsamkeit/a-16368438>



THEMEN / DEUTSCHLAND / SO GEHT DEUTSCHLAND

DEUTSCHLAND

Die deutsche Sparsamkeit

Keiner legt so viel Geld auf die hohe Kante, wie wir Deutsche. Besonders die Schwaben gelten als sehr sparsam und enthaltsam. In seiner dritten Kolumne widmet sich Peter Zudeick der Sparsamkeit.



Lerntipp:

Auf „Deutsche Welle“

gibt es nicht nur interessante Nachrichten, sondern auch Materialien zum Deutsch lernen:

<http://www.dw.de/deutsch-lernen/s-2055>.

Mülltrennung in Deutschland

1. Film „Recycling von Altglas – Welt der Wunder“

<http://www.youtube.com/watch?v=27HfBmQ3JXyg>.



1a. Sehen Sie sich den Film an. Was ist richtig (r), was ist falsch (f)?
Ergänzen Sie.

- ☐ a. Es gibt Altglascontainer für drei verschiedene Glasfarben.
- ☐ b. Man kann grüne Flaschen in den Weißglascontainer einwerfen.
- ☐ c. Die Leute wissen nicht, warum die Flaschen nach Farben getrennt werden.
- ☐ d. Die Flaschen vermischen sich im LKW.
- ☐ e. Die Metallteile werden per Hand entfernt.
- ☐ f. Eine Vorsortierung ist für das Recycling von Altglas nicht wichtig.
- ☐ g. Die Altglastrennung hilft bei der Reduzierung der Müllgebühr.

1b. Sehen Sie den Film mit der von Ihnen betreuten Person noch einmal an. Ist alles in 1a. richtig?

2. Ordnen Sie die Wörter in Kategorien und ergänzen Sie die Artikel. Fragen Sie die von Ihnen betreute Person oder benutzen Sie ein Wörterbuch.

~~Zeitung~~ • Glas • Leder • Bierflasche • Kaffeefilter • Windel • Plastikverpackung
Glasbecher • Eierschale • Tüte • Staubsaugerbeutel • Batterie
Angebotsprospekt • Gummireste • Getränkekarton • Spiegel • Zeitschrift
Buch • Weinflasche • Karton • Verschlüsse • Joghurtglas • Pfandkiste • Asche
Akku • Orangenschale • Gartenabfall

gelbe Tonne, gelber Sack



blaue Papiertonne Zeitung,



Glascontainer
 Glas,



Lerntipp:
 Gelbe Säcke gibt es
 kostenlos im Rathaus!

Biomüll



Restmüll



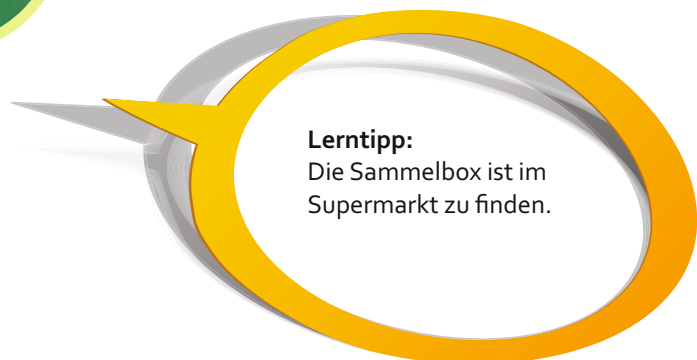
Pfandflaschen,
 Mehrwegflaschen



Batterien



Lerntipp:
 Die Sammelbox ist im
 Supermarkt zu finden.





3. Wie ist der Müll in Ihrem Heimatland sortiert? Erzählen Sie.

4. Wie haben Sie heute Ihren Müll sortiert? Was ist richtig? Was ist falsch? Schreiben Sie einen kurzen Text in Ihr Lerntagebuch. Das können Sie gern in Ihrer Muttersprache machen.

Kochzeit!

1. Lesen Sie das Rezept zum Grünkohl. Kochen Sie bitte mit der von Ihnen betreuten Person zusammen.

<http://www.feinheimisch.de/wp-content/uploads/2009/01/gruenkohl.pdf>

FEINHEIMISCH - Rezept des Monats Dezember 2009

Grünkohl

Von Küchenchef Ulf Sierks/Bärenkrug



2. Welches Gericht haben Sie erst in Deutschland kennengelernt? Können Sie sich noch erinnern, wie es gekocht wurde und wie es geschmeckt hat? Schreiben Sie Ihre Erinnerung in Ihr Lerntagebuch. Das können Sie gern in Ihrer Muttersprache machen.

Versuchen Sie trotzdem, zumindest Stichworte, die Ihnen wichtig erscheinen, auch auf Deutsch zu notieren, z.B. Wörter des Riechens und Schmeckens. Wenn die von Ihnen betreute Person einverstanden ist, können Sie auch die Wörter in den beiden Sprachen vergleichen, wie sie klingen, ob es Ähnlichkeiten gibt usw.

Mein erstes neues Gericht in Deutschland

Wie heißt es? Wie war es? Wie hat es geschmeckt? Wie hat es gerochen?
Habe ich es danach noch einmal gegessen?
Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht? ..

Riech-Wörter

Fühl-Wörter

Schmeck-Wörter



Lösungsschlüssel

In der Bäckerei

Zu 2.

5-a, 9-b, 3-c, 11-d, 1-e, 6-f, 10-g, 8-h, 2-i, 7-k, 4-l

Zu 3.

1) die Brezel 2) das Baguette 3) das Toastbrot 4) das Roggenbrötchen 5) das Vollkornbrot
6) das Fladenbrot 7) das Sonnenblumenkernbrot

Das Frühstück kommt!

Zu 1.

- 1) Sie war Reiseführerin.
- 2) Zwei Monate.
- 3) Frische Vollkornbrötchen
- 4) Weil sie kurz nach dem Aufstehen isst.
- 5) Ein Brötchen mit Käse, Schinken und zwei Scheiben Gurken.

Zu 2a.

2) Herzhaftes 3) warm 4) Kaltes

Zu 2b.

2) Trinken 3) Kochen 4) Einkaufen 5) Fernsehen

Was machen wir heute?

Zu 1a.

b, c, e

Zu 1b.

frischer Grünkohl, Kasseler, Würstchen, Speck, Kartoffeln, Zwiebeln, Schweineschmalz, Äpfel und Orangen, Roggenbrötchen, Bio-Waschmittel, Müllbeutel



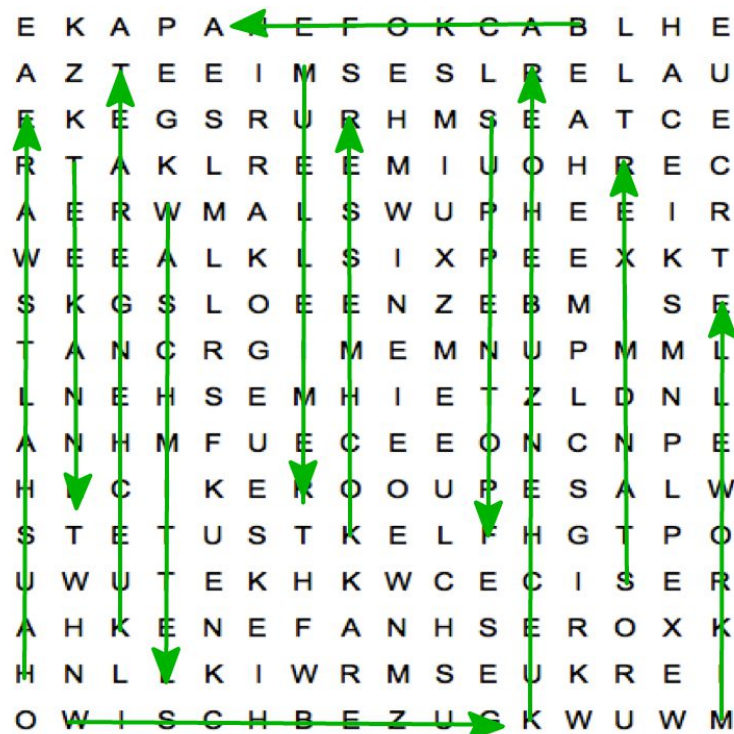
Zu 2a.

b. der Ballast, c. das Brötchen, d. der Müll, der Müllbeutel, e. -s

Zu 2b.

b. der Kohl, c. national, das Gericht

Zu 2c.



Zu 3a

Maskulinum (der): den, Stift, keinen

Neutrum (das): das, kein

Femininum (die): eine

Plural (die): die

Zu 3b.

3) ein, Das 4) einen, Der 5) eine, Die

Zu 4a.

Tüten, Kilogramm, Scheiben, Sack, Liter, Netz, Gramm, Stück, Flasche, Rolle, Tafel, Tube, Glas

Zu 4b.

darf, Tag, hätte, Stück, kostet, Angebot, nehme, Sonst, alles, macht, Wiedersehen



Wir sparen!

Zu 1a.

b. Dienstag, c. Mittwoch, d. Do, e. Fr, f. Samstag / Sonnabend, g. So

Zu 1b.

der

Zu 2a.

1) Netz 2) Tüte, Dienstag 3) Becher, Back-Margarine 4) Crunchips, Donnerstag 5) Freitag, Liter, € 1,79 6) Samstag

Mülltrennung in Deutschland

Zu 1a.

r: a, c, g

f: b, d, e, f

Zu 1b.

gelbe Tonne, gelber Sack: Plastikverpackung, Tüte, Getränkekarton, Verschlüsse

blaue Papiertonne: Zeitung, Angebotsprospekt, Zeitschrift, Buch, Karton

Glascontainer: Glas, Glasbecher, Weinflasche

Pfandfalschen, Mehrwegfalschen: Bierflasche, Joghurtglas, Pfandkiste,

Biomüll: Eierschale, Orangenschale, Gartenabfall

Restmüll: Leder, Kaffeefilter, Windel, Staubsaugerbeutel, Gummireste, Spiegel, Asche

Batterien: Batterie, Akku

Selbstreflexion

Kreuzen Sie an.

In der Bäckerei

Ich kann etwas über meine Lieblingsbrote sagen.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ein Gespräch in der Bäckerei gelingt mir.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich kann Brotsorten benennen.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Das Frühstück kommt!

Ich kann der von mir betreuten Person nach den Wünschen für das Frühstück fragen.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich verstehe die Reaktion / die Antwort der von mir betreuten Person auf meine Fragen.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Was machen wir heute?

Ich kann mich mit der von mir betreuten Person über das Einkaufen austauschen.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich kann die Wünsche der von mir betreuten Person verstehen und notieren.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich weiß, wie man zusammengesetzte Wörter bildet.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich kann Mengenangaben verwenden.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Wir sparen!

Ich kann die Wochentage benennen.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich kann Angebotsprospekte (Werbeprospekte) verstehen.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Mülltrennung in Deutschland

Ich weiß, wie man Müll trennt.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Kochzeit!

Ich kann Erfahrungen des deutschen Essens mitteilen.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Notieren Sie in Ihrer Muttersprache.

Beim Lernen hat mir geholfen,.....

.....

Die Kommunikation mit meiner betreuten Person klappt besser, weil.....

.....

Die Kommunikation mit meiner betreuten Person klappt besser durch.....

.....

(***es klappt** (umgangssprachlich) = etwas gelingt)

Wenn ich etwas nicht verstanden habe, dann

.....

Ich habe neue Kenntnisse und Ideen für den Haushalt bekommen.

☐ ja ☐ nein ☐ welche.....

.....

Modul 3: Freizeit und Geselligkeit

Sprache: Deutsch als Fremdsprache

Niveaustufe: A2-B1 (GER)

Freizeit und Geselligkeit



Dieses Projekt (LLP-LDV-TOI-12-AT-0009) wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission sowie von dem österreichischen Bundesministerium für Bildung und Frauen finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.



Aktivitäten am Sonntag

1. Es ist Sonntag. Was machen Sie gewöhnlich an diesem Tag? Notieren Sie.

2. Hier finden Sie einige Aktivitäten. Ordnen Sie die Begriffe den Bildern zu.

die Wohnung aufräumen • in die Kirche gehen • Mensch ärgere Dich nicht spielen
• ausschlafen • spazieren gehen • Kaffee trinken



Bild 1: _____



Bild 2: _____



Bild 3: _____

Aktivitäten am Sonntag

Bild 4: _____

Bild 5: _____



Bild 6: _____



3. Bilden Sie Sätze in der Ich-Form.

- 1) etwas Schönes kochen – **Ich koche oft etwas Schönes am Sonntag.**
- 2) die Wohnung aufräumen – **Ich räume die Wohnung auf.**
- 3) Freunde treffen –
- 4) in die Kirche gehen –
- 5) lesen –
- 6) Kreuzworträtsel lösen –
- 7) einkaufen gehen / in der Stadt bummeln –

Lerntipp:

Bei den Sätzen, die mit einem Punkt enden (.) (= Aussagesätze), steht das Verb an zweiter Stelle.

4. Bilden Sie Fragen.

- 1) gern – Musik hören – **Hören Sie gern Musik?**
- 2) gern – Kreuzworträtsel lösen – **Lösen Sie gern Kreuzworträtsel?**
- 3) gern – spazieren gehen –
- 4) oft – sich Fotos anschauen –
- 5) regelmäßig – Zeitung – lesen –
- 6) jeden Tag Radio hören –

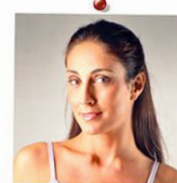
Lerntipp:

Die Fragesätze beginnen mit dem Verb und enden mit einem Fragezeichen (?).

Was für ein schöner Sonntag!



Gunhild Nowak, 76, war bis zu ihrer Pensionierung Buchbinderin in einer Göttinger Buchbinderei. Sie wohnte die letzten drei Jahre mit ihrer Tochter Anneliese und ihren zwei Enkelkindern in ihrem Haus im Ostviertel*. Danach zog ihre Tochter mit den Kindern nach Berlin und Frau Nowak ist sehr froh über die Unterstützung ihrer Pflegehaushaltshilfe aus der Slowakei.



Mariana Němcová, 38, aus Košice in der Slowakei hat als Köchin in einem Gasthaus gearbeitet. Das Geschäft musste leider schließen, da die Umsätze nicht zufriedenstellend waren. Eine Vermittlungsagentur in Košice bot ihr die Stelle als Pflegehaushaltshilfe in Deutschland an. Seit drei Wochen lebt und arbeitet sie bei Frau Nowak in Göttingen.



1. Hören Sie den Dialog „Was für ein schöner Sonntag!“ (Modul 3, Hörtext 1) und ergänzen Sie die Wörter.

schön • Konditorei • laufen • beobachten
Rollator • Schaufenster • bummeln • Beine • spazieren gehen

Es ist ein schöner Sonntag. **Mariana** und **Frau Nowak** gehen in der Stadt spazieren.

Mariana: Heute ist das Wetter so _____, Frau Nowak! Wollen wir in der Stadt _____
oder in der _____ ein Stück Kuchen essen und Kaffee trinken?

Frau Nowak: Ja, Mariana! Das ist eine gute Idee! Wir können _____ gehen.

Mariana: Bummeln?

Frau Nowak: Ja, _____, in der Stadt einen Kaffee trinken, _____ anschauen,
Leute _____.

Mariana: Gut, Frau Nowak! Wenn das so ist, möchte ich auch gerne bummeln gehen.

Frau Nowak: Aber Mariana, heute gehen wir ein bisschen langsamer. Mir tun die _____ weh.

Mariana: Sehr schlimm? Sollen wir zum Arzt gehen?

Frau Nowak: Nein, das ist nicht so schlimm. Wir nehmen meinen _____. Wenn ich nicht
mehr kann, machen wir eine kleine Pause.

2. Wie hat Mariana Frau Nowak einen Vorschlag gemacht? Ergänzen Sie aus dem Dialog:

„Wollen _____?“

Wie werden Vorschläge in Ihrer Sprache gemacht? Ist es ähnlich wie im Deutschen?





3. Hören Sie den Dialog „Was für ein schöner Sonntag!“ (Modul 3, Hörtext 2) noch einmal.

Es ist ein schöner Sonntag. Mariana und Frau Nowak gehen in der Stadt spazieren.

Mariana: Heute ist das Wetter so schön, Frau Nowak! Wollen wir in der Stadt spazieren gehen oder in der Konditorei ein Stück Kuchen essen und Kaffee trinken?

Frau Nowak: Ja, Mariana! Das ist eine gute Idee! Wir können bummeln gehen.

Mariana: Bummeln?

Frau Nowak: Ja, laufen, in der Stadt einen Kaffee trinken, Schaufenster anschauen, Leute beobachten.

Mariana: Gut, Frau Nowak! Wenn das so ist, möchte ich auch gerne bummeln gehen.

Frau Nowak: Aber Mariana, heute gehen wir ein bisschen langsamer. Mir tun die Beine weh.

Mariana: Sehr schlimm? Sollen wir zum Arzt gehen?

Frau Nowak: Nein, das ist nicht so schlimm. Wir nehmen meinen Rollator. Wenn ich nicht mehr kann, machen wir eine kleine Pause.

4. Lesen Sie die Redemittel.

Vorschläge machen	Vorschläge annehmen :)	Vorschläge ablehnen :(
Wie finden Sie die Idee, ...?	Ja, schon, dann machen wir das doch!	
Vielleicht können wir morgen...?		
Wie wäre es, wenn...?	... das klingt auch gut, meinerwegen können wir das machen.	Das ist mir ehrlich gesagt, nicht so recht.
Na dann schlage ich vor, dass...	Gut, dann sind wir ja uns einig. Wir ... also ...	
Ich würde am liebsten...		
Was halten Sie davon...?		
Würden Sie denn...?		
Wollen wir...?		

4a. Ordnen Sie zu, ob es sich um einen Vorschlag oder eine Reaktion handelt. Fügen Sie die folgenden Formulierungen in die untere Tabelle ein.

- Gehen wir spazieren? • Vielleicht. • Gute Idee!
- Ich gehe heute Abend ins Kino. Kommen Sie mit?
- Okay. • Vielleicht können wir morgen Abend ins Theater gehen?
- Tut mir leid, ich habe keine Lust. • Ich kann leider nicht. • Lust auf einen Kaffee?
- Das weiß ich noch nicht. • Ja klar. • Heute Abend habe ich leider keine Zeit.
- Wollen wir am Samstag einen Spieleabend machen?

etwas vorschlagen	auf einen Vorschlag reagieren
Vielleicht können wir morgen Abend ins Theater gehen?	Ja, klar. ...

4b. Machen Sie folgende Vorschläge und kreuzen Sie an, wie die von Ihnen betreute Person darauf reagiert hat.

Vorschlag	:)	:))	:(	:((
Radio hören				
Kreuzworträtsel lösen				
einen Kuchen backen				
spazieren gehen				



Haben Sie eigene Fotos aus Ihrem Heimatland oder mit Ihrer Familie dabei? Fragen Sie die von Ihnen betreute Person, ob sie Lust hat, sich mit Ihnen Fotos anzusehen. Fragen Sie weiter, ob sie Ihnen ihre Fotos zeigen möchte. Welche Ereignisse in Ihrem Leben waren wichtig? Fragen Sie die von Ihnen betreute Person, welche Ereignisse für sie wichtig waren. Sprechen Sie darüber.



Der Kunde ist König

1. Hören Sie den Dialog „Der Kunde ist König“ (Modul 3, Hörtext 3) und tragen Sie die Reihenfolge in die Kästchen ein.

Mariana und Frau Nowak gehen in eine Konditorei und möchten an einem Tisch auf der Terrasse sitzen, weil sie von dort aus einen schönen Ausblick auf die Fußgängerzone haben. Vor der Terrasse sind aber einige Stufen und Mariana bittet den Kellner um Hilfe.

	Kellner: Ja, bitte.
	Mariana: Danke.
	Frau Nowak: Ich komme regelmäßig hierher, aber noch nie hat man mir gesagt, dass es keinen Platz für meinen Rollator gäbe. (zu Mariana) Kommen Sie, Mariana, wir gehen wieder.
	Kellner: Warten Sie, warten Sie. Wenn es Ihnen nichts ausmacht, stellen wir den Rollator hier unten an der Garderobe ab.
	Frau Nowak: Ja, das ist gut so.
	Mariana: Ja, das ist in Ordnung, oder, Frau Nowak?
	Mariana: Entschuldigen Sie bitte, ich habe eine Frage.
	Mariana: Können Sie mir beim Hochtragen des Rollators helfen?
	Kellner: Oben ist es sehr eng. Dort ist kein Platz für so einen Wagen.
	Kellner: So, bitte schön.

Aktion (Wohin?*) Akkusativ	SD	Position (Wo?) Dativ
Ich gehe in die Konditorei. (die Konditorei)		Ich bin in der Konditorei. (die Konditorei)
Ich gehe in den Laden. (der Laden)		Ich bin in dem (= im) Laden. (der Laden)
Ich gehe in das (= ins) Café. (das Café)		Ich bin in dem (= im) Café. (das Café)



2. Beantworten Sie folgende Fragen zum Dialog.

- 1) Wo möchten Mariana und Frau Nowak sitzen? _____
- 2) Was möchte Frau Nowak bei sich (in ihrer Nähe) haben? _____
- 3) Warum spricht Mariana den Kellner an? _____

Wie empfinden Sie Frau Nowak? Warum?

- höflich
- nicht sehr höflich
- unhöflich

Wie empfinden Sie den Kellner? Warum?

- höflich
- nicht sehr höflich
- unhöflich

3. Lesen Sie die Redemittel.

jemanden ansprechen, jemanden um Hilfe bitten	auf eine Frage / Bitte reagieren
Entschuldigung!	Ja, bitte.
Entschuldigen Sie bitte!	Was kann ich für Sie tun?
Entschuldigen Sie bitte, ich habe eine Frage.	Was möchten Sie?
Können Sie mir helfen?	Gern! Kein Problem!
Kann ich Sie etwas fragen?	...
Haben Sie einen Moment Zeit?	...
Eine Frage bitte ...	...

4. Mit dem Modalverb **können** bilden Sie eine höfliche Frage. Probieren Sie es jetzt selber:

- 1) die Zeitung geben – **Können Sie mir die Zeitung geben?**
- 2) mir den Weg erklären –
- 3) mir die Brille bringen –
- 4) das Wort wiederholen –
- 5) die Zeitung holen –
- 6) das Licht anmachen –

Lerntipp:

Mit können können Sie auch
Komplimente machen, z.B.:
Sie können ja wirklich gut kochen!
Sie können ja toll tanzen!
Sie können aber gut Schach spielen!

Machen Sie bei Gelegenheit der von Ihnen betreuten Person ein Kompliment!

5. Wie würden Sie in folgenden Situationen um Hilfe bitten?

1) Sie müssen ein Heft mit Kreuzworträtseln für die von Ihnen betreute Person kaufen. Sie finden die Hefte im Kiosk ( Trafik) leider nicht. Fragen Sie höflich den Kassierer.

2) Sie stricken gern und gehen in eine Buchhandlung, um dazu ein Fachbuch über Stricken und andere Handarbeiten zu kaufen. Sie möchten sich beraten lassen. Fragen Sie höflich eine Mitarbeiterin / einen Mitarbeiter.

3) Sie müssen Balkonpflanzen für die von Ihnen betreute Person besorgen, die im Halbschatten wachsen. Sie kennen sich mit Pflanzen nicht so gut aus. Fragen Sie höflich die Mitarbeiter.



Andere Länder, andere Kuchen

Im Deutschen sagt man oft „andere Länder, andere Sitten“.
Gibt es in Ihrer Sprache Ausdrücke mit ähnlicher Bedeutung? Welche?

1. Hören Sie den Dialog „Andere Länder, andere Kuchen“ (Modul 3, Hörtext 4) und beantworten Sie folgende Fragen.

- 1) Welchen Kuchen hat Frau Nowak bestellt?
- 2) Was machen die Leute in der Innenstadt?
- 3) Sind alle in der Fußgängerzone Touristen?

2. Lesen Sie den Dialog und alle zusammengesetzten Wörter (= Komposita), die markiert sind.

Lerntipp:

Im Deutschen können zwei oder mehrere selbständig vorkommende Wörter zu einem neuen Wort, einem Kompositum (Plural: Komposita), verbunden werden, zum Beispiel: der Apfel + der Kuchen = der Apfelkuchen
Das letzte Wort bestimmt den Artikel.
(siehe Modul 2, S. 5-6.)

Frau Nowak und Mariana sitzen in der Konditorei. Sie haben zwei Tassen Kaffee bestellt und zwei Stück Kuchen, einen Apfelstreuselkuchen und eine Stachelbeer-Baiser-Torte. Sie schauen auf die Fußgängerzone und unterhalten sich.



Frau Nowak: Mariana, wie schmeckt Ihnen der Streuselkuchen?

Mariana: Sehr gut. Wie heißt Ihre Torte noch mal, Frau Nowak? Sie sieht sehr lecker aus.

Frau Nowak: Stachelbeer-Baiser-Torte.

Mariana: Das merke ich mir für das nächste Mal ... Frau Nowak, heute ist aber ziemlich viel los in der Innenstadt. Die Leute gehen gemütlich und schauen in die Schaufenster. Ist das bummeln?

Frau Nowak: Ja, ja ... Früher habe ich das auch so gern gemacht. Mit meinen Freundinnen, als wir noch jung waren und viele Wünsche hatten ...

Mariana: Und da sind so viele Leute aus verschiedenen Ländern unterwegs. Sind das alles Touristen?

Frau Nowak: Ja, einige schon, aber andere wohnen hier. Göttingen ist ja eine internationale Stadt. Göttingen ist zwar klein, aber es hat eine große Universität, an der Menschen aus aller Welt studieren.

Mariana: Das finde ich schön. Ich hoffe, ich lerne auch ein paar neue Leute kennen, vielleicht sogar aus der Slowakei. Heute habe ich so viel gesehen. Darüber mache ich mir noch Gedanken.

Frau Nowak: Mariana, wir müssen langsam los. Heute Abend ist unser Spieleabend.

3. Suchen Sie die Artikel im Wörterbuch oder fragen Sie die von Ihnen betreute Person und ergänzen Sie sie. Übersetzen Sie dann die Wörter.

der Apfelstreuselkuchen	=	der Apfel	+	___ Streuselkuchen
die Stachelbeer-Baiser-Torte	=	___ Stachelbeere	+	___ Baiser-Torte
die Fußgängerzone	=	___ Fußgänger	+	___ Zone
die Innenstadt	=	innen	+	___ Stadt
das Schaufenster	=	schauen	+	___ Fenster
der Spieleabend	=	___ Spiele	+	___ Abend

4. Was passt zusammen? Verbinden Sie. Es gibt mehrere Möglichkeiten.



- 1) Schokoladen-
- 2) Sahne-
- 3) Mohn-
- 4) Marzipan-
- 5) Schwarzwälder Kirsch-
- 6) Marmor-
- 7) Baum-

- torte
- kuchen
- schwein
- schnecke
- kartoffeln
- schnitte

- 1) _____
- 2) Sahneschnitte
- 3) _____
- 4) _____
- 5) _____
- 6) _____
- 7) _____



„Aber bitte mit Sahne“ von Udo Jürgens

Beschriften Sie zunächst Kärtchen mit folgenden Wörtern:

Stammtisch • Konditorei • Kuchenbuffet •
Schwarzwälder Kirsch • Sahnebaiser • Fruchteis • Buttercremetorte • Bienenstich
• Sacher Torte • Marzipantorte • Keks

Vermischen Sie sie und legen Sie sie auf den Tisch, sodass Sie sie sehen können. Hören Sie sich dann das Lied „Aber bitte mit Sahne“ von Udo Jürgens an. <http://www.youtube.com/watch?v=8BpZesJK1Wc>
Sobald Sie eins von diesen Wörtern hören, schnappen Sie sich die jeweilige Karte.

Sie können ein kleines Ratespiel vorbereiten, indem Sie zunächst die von Ihnen betreute Person fragen, ob Sie Lust hat, den Namen eines bekannten deutschen Liedes zu erraten. Nennen Sie ihr die Wörter von den Kärtchen und lassen Sie den Titel erraten. Sie können alternativ auch den Anfang des Liedes vorspielen und den Titel erraten lassen. Das Spiel mit den Kärtchen können Sie auch gemeinsam mit der von Ihnen betreuten Person spielen, solange es Spaß macht. Sie können auch jedes beliebige Lied auf diese Art und Weise vorbereiten und gemeinsam hören.

„Aber bitte mit Sahne“ (Udo Jürgens)

Sie treffen sich täglich um viertel nach drei (aaahh) (ooojehh),
am Stammtisch im Eck in der Konditorei (aaahh) (ooojehh),
und blasen zum Sturm auf das Kuchenbuffett,
auf Schwarzwälder Kirsch und auf Sahnebaiser,
auf Fruchteis, Ananas, Kirsch und Banane,
aber bitte mit Sahne, aber bitte mit Sahne...

Sie schmatzen und schwatzen, dann holen sie sich (aaahh) (ooojehh),
noch Buttercremetorte und Bienenstich (aaahh) (ooojehh),
sie pusten und prusten, fast geht nichts mehr rein,
nur ein Mohrenkopf höchstens, denn Ordnung muss sein.
Bei Mathilde, Ottilie, Marie und Liliane,
aber bitte mit Sahne, aber bitte mit Sahne...



Und das Ende vom Lied hat wohl jeder geahnt, (aaahh) (ooojehh),

der Tod hat reihum sie dort abgesahnt (aaahh) (ooojehh),

die Hinterbliebenen fanden vor Schmerz keine Worte,

mit Sacher- und Linzer- und Marzipantorte,

hielt als letzte Liliane getreu noch zur Fahne,

aber bitte mit Sahne, aber bitte mit Sahne ...

Doch auch mit Liliane war es schließlich vorbei (aaahh) (ooojehh),

sie kippte vom Stuhl in der Konditorei (hmmmm) (ooojehh),

auf dem Sarg gab's statt Kränze verzuckerte Torten,

und der Pfarrer begrub sie mit rührenden Worten,

dass der Herrgott den Weg in den Himmel ihr bahne,

aber bitte mit Sahne, aber bitte mit Sahne ...

noch ein Tässchen Kaffee, aber bitte mit Sahne,

noch ein kleines Baiser, aber bitte mit Sahne,

Oder soll's vielleicht doch ein Keks sein? Aber bitte mit Sahne ...



Gesellschaftsspiele

Sehen Sie sich das Bild an. Kennen Sie das Spiel, das die Personen spielen? Haben Sie es schon einmal mit der von Ihnen betreuten Person gespielt?*



Loriot, mit bürgerlichem Namen Bernhard-Viktor Christoph-Carl von Bülow, kurz Vicco von Bülow, lebte von 1923 bis 2011 und ist Deutschlands beliebtester Humorist. Hier ist eine kurze Szene aus seinem Film „Ödipussi“:

<http://www.youtube.com/watch?v=Rx3gIFgSKss>.

In der Szene spielen Paul Winkelmann, seine Mutter, seine Tante Mechthild und Frau Tietze Scrabble.**



Über den Tag reflektieren

Sie erinnern sich bestimmt, was Mariana am Sonntag gemacht hat. Und was haben Sie letzten Sonntag mit der von Ihnen betreuten Person unternommen?



Schreiben Sie darüber in Ihr Tagebuch in Ihrer Muttersprache.



Erzählen Sie es dem Vermittler / der Vermittlerin von der Agentur auf Deutsch.



Schreiben Sie einen Brief an eine andere Pflegehaushaltshilfe, die Sie in Deutschland kennengelernt haben, auf Deutsch.



Falls Sie die von Ihnen betreute Person bei einem Spieleabend schon begleitet haben, können Sie auch darüber in Ihrer Muttersprache oder auf Deutsch erzählen. Welches Spiel hat sie gespielt?



Sie können auch selber Vorschläge für Freizeitgestaltung auf Deutsch machen und diese in einem Blog veröffentlichen, z.B. auf <http://www.pflegehelfer.com/forum/forum-2.html>.

Lerntipp:

Das Webblog (auch: der Webblog, kurz: Blog) ist eine tagebuchartig geführte, öffentlich zugängliche Webseite, die ständig um Kommentare oder Notizen zu einem bestimmten Thema ergänzt wird. Hier gelangen Sie zu einem

Blog: <http://www.pflege-blog.das-pflegeportal.de/2011/03/25/umfrage-beschaeftigung-auslaendischer-pflegekraefte/>.



Lösungsschlüssel

Aktivitäten am Sonntag

Zu 1.

Mögliche Antworten:

ausschlafen, Freunde treffen, spazieren gehen, sich erholen usw.

Zu 2.

Bild 1: ausschlafen **Bild 2:** die Wohnung aufräumen **Bild 3:** Mensch ärgere Dich nicht spielen

Bild 4: in die Kirche gehen **Bild 5:** spazieren gehen **Bild 6:** Kaffee trinken

Zu 3.

3) Ich treffe Freunde. / Ich treffe meine Freunde.

4) Ich gehe in die Kirche.

5) Ich lese. / Ich lese ein Buch. / Ich lese eine Zeitschrift.

6) Ich löse Kreuzworträtsel.

7) Ich gehe einkaufen. / Ich gehe in der Stadt bummeln.

Zu 4.

3) Gehen Sie gern spazieren?

4) Schauen Sie sich oft Fotos an?

5) Lesen Sie regelmäßig Zeitung?

6) Hören Sie jeden Tag Radio?

Was für ein schöner Sonntag!

Zu 1.

schön, spazieren gehen, Konditorei, bummeln, laufen, Schaufenster, beobachten, Beine, Rollator

Zu 2.

Vorschlag: Wollen wir in der Stadt spazieren gehen oder ein Stück Kuchen essen und Kaffee trinken?

Zu 4a.

Vorschläge oder Reaktionen

etwas vorschlagen	auf etwas reagieren
Gehen wir spazieren? / Ich gehe heute Abend ins Kino. Kommen Sie mit? / Vielleicht können wir morgen Abend ins Theater gehen? / Lust auf einen Kaffee? / Wollen wir am Samstag einen Spieleabend machen?	Vielleicht. Gute Idee! / Okay! / Tut mir leid, ich habe keine Lust. / Ich kann leider nicht. / Das weiß ich noch nicht. / Ja klar. / Heute Abend habe ich leider keine Zeit.



Zu 4b.

Wollen Sie Radio hören?
Haben Sie Lust, Kreuzworträtsel zu lösen?
Wollen wir einen Kuchen backen?
Möchten Sie spazieren gehen?

Der Kunde ist König

Zu 1.

2 10 5 6 8 7 1 3 4 9

Zu 2.

1) auf der Terrasse 2) ihren Rollator 3) Sie bittet ihn um Hilfe beim Hochtragen des Rollators. / Sie möchte ihn um Hilfe bitten.

Zu 4.

- 2) Können Sie mir den Weg erklären?
- 3) Können Sie mir bitte die Brille bringen?
- 4) Können Sie bitte das Wort wiederholen?
- 5) Können Sie mir bitte die Zeitung holen?
- 6) Können Sie bitte das Licht anmachen?

Dialog „Der Kunde ist König“

Mariana: Entschuldigen Sie bitte, ich habe eine Frage.

Kellner: Ja, bitte.

Mariana: Können Sie mir beim Hochtragen des Rollators helfen?

Kellner: Oben ist es sehr eng. Dort ist kein Platz für so einen Wagen.

Frau Nowak: Ich komme regelmäßig hierher, aber noch nie hat man mir gesagt, dass es keinen Platz für meinen Rollator gäbe. (zu Mariana) Kommen Sie, Mariana, wir gehen wieder.

Kellner: Warten Sie, warten Sie. Wenn es Ihnen nichts ausmacht, stellen wir den Rollator hier unten an der Garderobe ab.

Mariana: Ja, das ist in Ordnung, oder, Frau Nowak?

Frau Nowak: Ja, das ist gut so.

Kellner: So, bitte schön.

Mariana: Danke.

Andere Länder, andere Kuchen

Zu 1.

1) Stachelbeer-Baiser-Torte 2) bummeln, sich Schaufenster anschauen 3) nicht alle, einige wohnen in Göttingen

Zu 3.

der Streuselkuchen, die Stachelbeere, die Baiser-Torte, der Fußgänger, die Zone, die Stadt, das Fenster, die Spiele, der Abend

Zu 4.

Mögliche Antworten:

- 1) Schokoladenkuchen, Schokoladentorte
- 2) Sahnetorte, Sahneschnitte
- 3) Mohnschnecke
- 4) Marzipankuchen, Marzipanschwein
- 5) Schwarzwälder Kirschtorte
- 6) Marmorkuchen
- 7) Baumkuchen



Selbstreflexion

Kreuzen Sie an.

Aktivitäten am Sonntag

Ich kann von meiner Freizeit berichten.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich kann mich mit der von mir betreuten Person über Freizeitaktivitäten austauschen.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich kann der von mir betreuten Person Vorschläge für die gemeinsame Freizeit machen.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Was für ein schöner Sonntag!

Ich verstehe die Reaktion / die Antwort der von mir betreuten Person auf meine Vorschläge.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich weiß, wie man Vorschläge annimmt.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich weiß, wie man Vorschläge ablehnt.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Der Kunde ist König

Ich kann einschätzen, ob ein Gespräch höflich oder unhöflich verläuft.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich kann andere Personen höflich um etwas bitten oder eine Frage stellen.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich weiß, wie man Komplimente formuliert.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Andere Länder, andere Kuchen

Ich kann zusammengesetzte Wörter bilden.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich kann Kuchen- und Tortensorten benennen.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich kann mich bei einer Tasse Kaffee nett unterhalten.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Notieren Sie in Ihrer Muttersprache.

Beim Lernen hat mir geholfen,.....

.....

Die Kommunikation mit der von mir betreuten Person klappt besser, weil.....

.....

Die Kommunikation mit der von mir betreuten Person klappt besser durch.....

.....

(*es klappt (umgangssprachlich) = etwas gelingt)

Wenn ich etwas nicht verstanden habe, dann.....

.....

Ich habe neue Impulse und Ideen für die Freizeitgestaltung bekommen.

☐ ja ☐ nein ☐ welche.....

.....

Modul 4: Kommunikation mit Angehörigen und Kollegen

Sprache: Deutsch als Fremdsprache

Niveaustufe: A2-B1 (GER)

Kommunikation mit Angehörigen und Kollegen



Dieses Projekt (LLP-LDV-TOI-12-AT-0009) wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission sowie von dem österreichischen Bundesministerium für Bildung und Frauen finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.



Persönliches Empfinden

1. Stellen Sie sich vor, Sie haben morgen Ihren ersten Arbeitstag als Personenbetreuerin. Sie treffen sich mit der von Ihnen betreuten Person, ihren Angehörigen und mit Ihrer Kollegin zum ersten Mal und bereiten sich darauf vor.

Was möchten Sie über die von Ihnen betreute Person wissen / Was müssen Sie wissen? Formulieren Sie Fragen. Wenn Sie möchten, schreiben Sie sie zunächst in Ihrer Muttersprache auf.

Beispiel: Welche chronischen Krankheiten hat Herr / Frau XY?

- 1)
- 2)
- 3)
- ...

2. Überlegen Sie sich, wem Sie Ihre Fragen stellen würden bzw. wen fragen Sie? Machen Sie sich Notizen.

Beispiel: der Familie, die Nachbarn etc.

3. Schauen Sie sich die drei Bilder an.

3a. Um welche Situationen geht es?



1.



2.



3.

3b. Welche Überschrift passt zu welcher Situation? Ordnen Sie zu.

A. Ein Übergabeprotokoll B. Ein Telefonat C. Ein Besuch





4. Sie hören jetzt die drei Gespräche (Modul 4, Hörtext 1).

4a. Ordnen Sie beim ersten Hören die Fotos den jeweiligen Gesprächen zu.

Gespräch 1	Gespräch 2	Gespräch 3
Foto Nr.:	Foto Nr.:	Foto Nr.:

4b. Hören Sie die Gespräche zum zweiten Mal. Worum geht es? Was verstehen Sie? Machen Sie Notizen zu jedem Gespräch:

Gespräch 1: _____

Gespräch 2: _____

Gespräch 3: _____

Kommunikation mit Angehörigen (I)

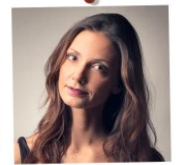
1. Überlegen Sie sich, in welchen Situationen Sie als Personenbetreuerin die Familienangehörigen der betreuten Person anrufen werden? Machen Sie Notizen. Sie können auch in Ihrer Muttersprache schreiben.

2. Lesen Sie bitte die Informationen zu den Personen.



*Lukas Schachinger, 82,
war bis zu seiner Pensionierung
Mathematiklehrer an einem*

*Linzer Gymnasium. Vor fünf Jahren hatte er
einen Schlaganfall. Seitdem wohnen
entweder Ágnes Kada oder eine ihrer
Kolleginnen bei ihm im Haus und
kümmern sich um ihn. Seine Tochter
Elke Obermüller, 50, lebt in
Wien und arbeitet dort.*



*Ágnes Kada, 43, betreut Lukas
Schachinger seit seinem*

*Schlaganfall. In Ungarn war sie Krankenpflegerin,
aber als ihr gekündigt wurde, fing sie an,
in Österreich als Pflegehaushaltshilfe zu
arbeiten. Jetzt geht es ihrer Mutter sehr
schlecht und sie wird nach Ungarn
heimkehren und sich um sie kümmern.*



3. Sie hören jetzt das erste Telefonat (Modul 4, Hörtext 2).

3a. Kreuzen Sie an. Was ist richtig?

- ☐ 1. Ágnes telefoniert mit dem Arzt.
- ☐ 2. Frau Obermüller möchte einen Termin.
- ☐ 3. Herr Schachinger war schlecht gelaunt.
- ☐ 4. Es ist wichtig, dass Herr Schachinger spazieren geht. Es tut ihm gut.
- ☐ 5. Ágnes soll die Ratschläge aus dem Übergabeprotokoll nehmen.

3b. Nun hören Sie das Telefonat zum zweiten Mal und vervollständigen Sie die Lücken:

Ágnes: Bei Schachinger. Kada am Apparat.

Frau Obermüller: Hallo Agnes, hier Obermüller. Ich wollte hören, wie es meinem Vater geht. Ist er heute gut _____?

Ágnes: Guten Tag, Frau Obermüller. Heute geht es ihm leider nicht so _____. Er ist gleich _____ aufgewacht, wirkte traurig und _____, wollte gar nicht aufstehen. Während des Mittagessens war er _____, hat sich über sein Essen geärgert. Jetzt aber schläft er. Auch seine Tabletten hat er genommen.

Frau Obermüller: Oh je, Agnes. Es tut mir aber leid, das ist ja _____ für Sie.

Ágnes: Kein Problem, Frau Obermüller, gehört doch zum Job dazu. In solchen Fällen versuche ich immer, _____ zu bleiben.

Frau Obermüller: Sehr gut! Ich denke, ein _____ am Nachmittag wäre nicht schlecht. Das Wetter ist auch _____. Er hat auch seinen Lieblingsort da am Fluss. Fragen Sie ihn danach, er wird es Ihnen bestimmt zeigen.

Ágnes: Ja, das habe ich auch schon gedacht. Danke für den _____. Ich hoffe, wenn er aufwacht, geht es ihm _____.

Frau Obermüller: Na, hoffentlich. Wenn etwas ist, rufen Sie mich bitte an. Ansonsten melde ich mich morgen ungefähr zur gleichen Zeit.

Ágnes: Alles klar. Dann bis später!

Frau Obermüller: Danke schön, Agnes. Auf _____!

Ágnes: Wiederhören!



Wie war es gestern?

Grammatik: Vergangenheitsformen im Deutschen - Präteritum*

Wenn wir etwas, was in der Vergangenheit passiert ist, ausdrücken oder darüber berichten möchten, können wir das Präteritum verwenden.

Diese Zeitform verwenden wir bei Erzählungen und Berichten, vor allem in der Schriftsprache.

Für Fakten und Zustände in der Vergangenheit mit **sein / haben** verwenden wir oft das Präteritum.



Konjugation	schwach	schwach	stark	stark
Verb	<i>lachen</i>	<i>reden</i>	<i>fahren</i>	<i>nehmen</i>
ich	lachte	redete	fuhr	nahm
du	lachtest	redetest	fuhrst	nahmst
er/sie/es	lachte	redete	fuhr	nahm
wir	lachten	redeten	fuhren	nahmen
ihr	lachtet	redetet	fuhr	nahmt
sie	lachten	redeten	fuhren	nahmen

Z.B.:

Ich **war** gestern beim Arzt.
Gestern **hatte** Herr Schachinger Fieber.
Ich **redete** mit dem Arzt gestern.
Frau Obermüller **kam** heute vorbei.
Sie **kaufte** Arznei.

1. Sortieren Sie: **Was ist heute? Was war gestern?**

mussten wir zum Arzt gehen

ging es ihm nicht so gut

waren wir beim Arzt

wollte Herr Schachinger nicht aufstehen

~~hatte er Kopfschmerzen~~

war ihm schwindelig ist ihm nicht schwindelig

~~hat er keine Kopfschmerzen~~

müssen wir nicht zum Arzt gehen geht es ihm gut

Heute ...

Gestern ...

hat er keine Kopfschmerzen.

hatte er Kopfschmerzen.



1. Setzen Sie die markierten Verben ins Präteritum.

Herrn Schachinger geht es heute nicht gut. Er hat sehr hohen Blutdruck und starke Schmerzen im Bein. Er will nicht aufstehen. Er will auch nicht essen, weil ihm übel ist. Nachts kann er nicht schlafen und muss oft auf die Toilette gehen. Dabei wird ihm schwindelig. Wir haben um 16 Uhr einen Termin beim Arzt.

Herrn Schachinger ging es gestern nicht gut.

Notieren Sie die Verben aus der Übung im Präsens und im Präteritum in Ihrem Lerntagebuch.

Beispiel: *er hat – er hatte*

Beantworten Sie nun selbst die Fragen:

Wie geht es der von Ihnen betreuten Person heute?

Wie ging es ihr gestern?



Kommunikation mit Angehörigen (II)

1. Hören Sie das zweite Telefonat (Modul 4, Hörtext 3) zwischen Ágnes Kada und Frau Obermüller.

1a. *Beantworten Sie die folgenden Fragen:*

- 1) Warum war Herr Schachinger gestern schlecht gelaunt?
- 2) Was sagte der Arzt?
- 3) Wie oft muss Herr Schachinger seine Tabletten nehmen?
- 4) Welche Tipps gibt Ágnes ihrer Nachfolgerin? (Notieren Sie Stichpunkte.)
- 5) Wann ist die Übergabe?

1b. Ordnen Sie das Telefonat in die richtige Reihenfolge. Danach hören Sie es sich zur Kontrolle noch einmal an.

Ágnes: Vielen Dank! Werden Sie bei der Übergabe dabei sein?
Frau Obermüller: Ágnes, ich bin es Elke Obermüller.
Ágnes: Heute geht es ihm gut, aber gestern hatte er starke Kopfschmerzen und ihm war schwindelig, deswegen war er schlecht gelaunt.
Frau Obermüller: Ach Ágnes, ich verstehe das vollkommen. Sie haben es mir ja schon erklärt. Ich wollte nur noch einmal sagen, wie sehr ich es bedaure.
Ágnes: Bei Schachinger, Kada am Apparat.
Frau Obermüller: Das ist gut. Ágnes, nächsten Dienstag steht ja der Wechsel mit Ihrer Kollegin an. Können wir kurz über die Pflegeübergabe sprechen? Es ist mir wichtig, dass wir Ihre Erfahrungen dabei berücksichtigen.
Ágnes: Entschuldigung, wer ist da bitte?
Frau Obermüller: Waren Sie mit ihm beim Arzt?
Ágnes: Oh, Entschuldigung, Frau Obermüller. Ich hab's nicht gleich verstanden. Schön, dass Sie anrufen.
Frau Obermüller: Ach, es ist ja so schade, dass Sie aufhören müssen. Aber wir können es nicht ändern.
Ágnes: Ja, die sind weg und er konnte die ganze Nacht durchschlafen. Dr. Raab meinte, man soll darauf achten, dass Herr Schachinger seine Tabletten wirklich regelmäßig nimmt und herunterschluckt.
Ágnes: Ja, wir waren beim Herrn Dr. Raab. Er hat gesagt, das waren Kreislaufprobleme. Herr Schachinger hat ein Medikament bekommen. Heute geht es ihm gut und er hat auch schon nach Ihnen gefragt.
Frau Obermüller: Guten Tag, Ágnes, hier Obermüller [mit Störung].
Ágnes: Ich glaube, wir müssen ganz besonders auf die Blutdrucktabletten hinweisen. Die müssen regelmäßig genommen werden. Natürlich ist es auch wichtig, dass Ihr Vater spazieren geht. Die frische Luft tut ihm so gut. Und nicht zu vergessen: die Ernährungstipps von Dr. Raab.
Frau Obermüller: Gab es ansonsten etwas Auffälliges bei der Untersuchung?
Ágnes: Ja, sicher.
Frau Obermüller: Also Ágnes, was meinen Sie? Worauf soll Ihre Kollegin bei meinem Vater besonders achten?
Ágnes: Das finde ich auch, ich gehe sehr ungern. Es ist nur leider so, dass ...
Frau Obermüller: Ich versuche auf jeden Fall zu kommen. Auch um Sie zu verabschieden. Wenn es nicht klappt, melde ich mich noch. Die Pflegeleiterin Frau Mühlenstedt kommt auf jeden Fall dazu. Wann ist es morgen genau?
Ágnes: Nein, Herr Dr. Raab meinte, es ist alles in Ordnung.
Frau Obermüller: Gut, Ágnes, bis dann und viele Grüße an Papa!
Ágnes: Um 15:30 Uhr.
Frau Obermüller: Danke Ágnes, könnten Sie Ihre Ratschläge auch noch in das Übergabeprotokoll eintragen?
Ágnes: Ja, das mache ich gern. Ich bin gerade dabei, alles aufzuschreiben.
Frau Obermüller: Nicht schlimm, wie geht es dem Papa nun heute?
Ágnes: Die richte ich ihm gerne aus, auf Wiedersehen!
Frau Obermüller: Sind die Kopfschmerzen denn weg?



2. Notieren Sie die unbekannten Wörter aus dem Telefonat in Ihrem Lerntagebuch. Was bedeuten sie? Fragen Sie die von Ihnen betreute Person nach der Erklärung. Zusammenarbeit macht bestimmt Spaß.

3. Was sagen Sie am Telefon? Schreiben Sie die Sätze aus den Telefonaten in die Tabelle und vervollständigen Sie die Tabelle aus der Übung 2.

*Was sagen Sie am
Anfang des Telefonats?*

*Wie kann man
nachfragen?*

*Wie kann man sich
bedanken?*

*Was sagen Sie am
Ende des Telefonats?*



4. Beschreiben Sie in Ihrem Lerntagebuch konkrete Situationen, in denen Sie die Angehörigen der betreuten Person schon angerufen haben: Was war das Problem? Hat das Telefonat geholfen? (Sie können gerne in Ihrer Muttersprache schreiben.)

Grammatik: Präteritum von Modalverben*

Vielleicht ist Ihnen aufgefallen, dass die Modalverben zu den Mischverben gehören. Die Vokaländerung ist bei den Modalverben aber sehr einfach. Im Präteritum fällt einfach nur der Umlaut weg. Und dann werden natürlich wie bei allen Mischverben ein „-t“ und die Personalendung der schwachen Verben angehängt. Hier ein paar Beispiele für das Präteritum einiger Modalverben:*

- ✓ können - ich konn-t-e
- ✓ müssen - ich muss-t-e
- ✓ dürfen - ich darf-t-e

Lerntipp:

Mischverben sind eine Mischung zwischen starken und schwachen Verben. Das heißt, diese Verben ändern in verschiedenen Formen ihren Stammvokal wie ein starkes Verb, aber die Präteritumendung ist genau wie bei den schwachen Verben, also "t"
+ Präteritumendung der schwachen Verben.

5. Setzen Sie die Modalverben im Präteritum ein.

- a) Wir (wollen) _____ dich nicht stören.
- b) Er (müssen) _____ zeitig aufstehen.
- c) Ihr (können) _____ es nicht sehen.
- d) Ich (dürfen) _____ es euch nicht sagen.
- e) Sie (sollen) _____ die Tabletten einnehmen.

6. Suchen Sie das richtige Modalverb und schreiben Sie es im Präteritum.

- a) Frau Obermüller _____ vorgestern ihrem Vater helfen, aber sie konnte nicht.
- b) Frau Obermüller _____ einen Termin bei der Arbeit verschieben, aber sie hatte keinen Erfolg.
- c) Ágnes _____ leider nicht nach Wien fahren.
- d) Ágnes _____ noch Notizen machen, bevor sie gehen durfte.
- e) Letztes Wochenende _____ Herr Schachinger zur Uferpromenade gehen.
- f) Herr Schachinger hatte Kreislaufprobleme und Ágnes _____ Dr. Raab anrufen.

Kommunikation mit Kollegen

1. Zusätzlich zum Übergabeprotokoll schreibt Ágnes einen Brief für die Kollegin. Lesen Sie. Unterstreichen Sie die wichtigen Informationen: Worauf soll die Kollegin achten?

*Liebe Frau Dudas,
das Meiste haben wir ja schon am Telefon miteinander besprochen. Jetzt
schreibe ich Ihnen noch die anderen wichtigen Sachen auf:
Herr Schachinger muss zwei Mal am Tag seine Tabletten gegen den
Bluthochdruck nehmen. Man muss sie ihm mit einem Glas Wasser nach
dem Frühstück und nach dem Abendessen reichen. Man muss ihm auch
mit seinem Hörgerät helfen. Er kann es nicht allein einsetzen.
Wenn es ihm schlecht geht, finden Sie auf dem Zettel am Telefon die
Telefonnummer der Tochter, Frau Obermüller, und die Telefonnummer
des Arztes, Dr. Raab.
Herr Schachinger soll einmal am Tag spazieren gehen, man muss ihm ein
bisschen beim Anziehen und mit dem Rollator helfen und ihn begleiten.
Meistens gehen wir eine kleine Runde durch den Park. Oft möchte er auf
der Bank eine Pause machen.
Morgens um 9 Uhr kommt der ambulante Pflegedienst, um die Wunde am
Rücken zu verbinden.
Die Ernährungstipps von Dr. Raab lege ich Ihnen auf den Küchentisch.
Achten Sie bitte auch darauf, dass er genug trinkt.
Viele Grüße
Ágnes Kada*

2. Beantworten Sie die Fragen:

1) Wo findet Frau Dodas die Telefonnummer von Herrn Schachingers Arzt?

2) Wobei muss Frau Dodas Herrn Schachinger helfen?

3) Was könnten Ernährungstipps für Herrn Schachinger sein?

Beantworten Sie die Fragen:

Wobei müssen Sie der von Ihnen betreuten Person helfen?

Was müssen Sie tun?



3. Welches Medikament haben Sie heute der von Ihnen betreuten Person gegeben? Wie heißt das Medikament? Gegen welche Beschwerden hilft es? Schreiben Sie einen kurzen Text in Ihr Lerntagebuch.

4. Fragen Sie die von Ihnen betreute Person nach den Medikamenten in ihrem Haushalt. Vielleicht hat sie eine **Hausapotheke**?

Eine Hausapotheke nennt man die Medikamente, die man zuhause hat für den Fall, dass man krank wird. Sehen Sie nach und vergleichen Sie im Internet unter <http://www.apotheken-umschau.de/Hausapotheke> in der Rubrik „Arzneimittel“.

Welche Medikamente kennen Sie?

Wogegen oder wofür sind diese Medikamente?



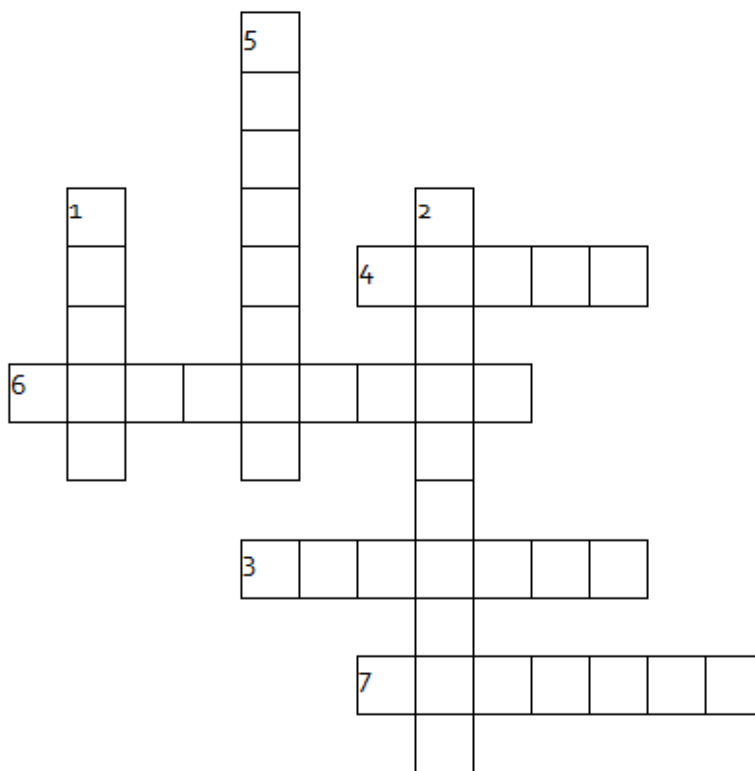
5. Kreuzworträtsel / Medikamente



Wiederholung zu
 Medikamenten
 Modul 1, Seite 13-16



Tragen Sie die Wörter zu den Medikamenten auf dem Bild ein. Vielleicht können Sie sich von Ihrer betreuten Person helfen lassen?



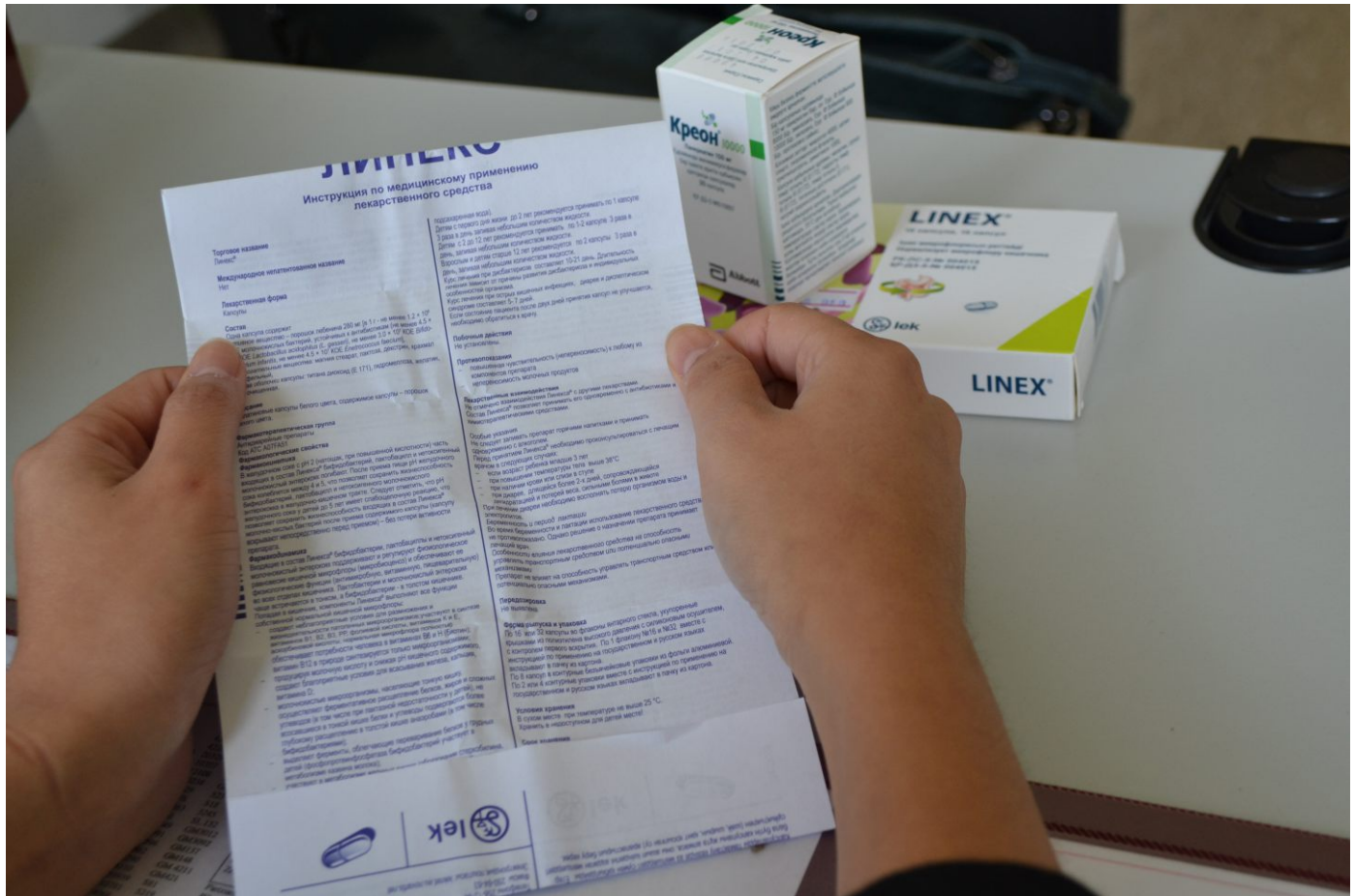
6. Wofür oder wogegen sind die Medikamente? Ergänzen Sie die Tabelle.

das Zäpfchen **gegen** Fieber ➡ das Fieberzäpfchen
die Salbe **für** die Augen ➡ die Augensalbe

Medikament	gegen	für
Das Fieberzäpfchen	ist gegen Fieber.	
Die Augensalbe		ist für die Augen.
Das Asthmaspray		
Das Nasenspray		
Die Kopfschmerztablette		
Die Ohrentropfen		
Die Halstablette		

7. Schauen Sie sich die Hausapotheke von Herrn Schachinger an. Welche Medikamente finden Sie noch dort? Machen Sie Notizen wofür und wogegen diese Arzneien sind.

Beipackzettel



Informationen über ein Medikament stehen auf dem Beipackzettel, der zusammen mit dem Medikament in der Packung liegt. Wenn Sie ihn nicht finden, können Sie in der Apotheke nachfragen oder hier nachschauen, wie das Medikament eingenommen werden muss. Die individuelle Dosierung bestimmt immer der Arzt.

Suchen Sie bitte zu zwei Medikamenten, die die von Ihnen betreute Person einnimmt, den Beipackzettel im Internet und informieren Sie sich, wie das Medikament eingenommen werden muss.

<http://www.apotheken-umschau.de/Medikamente/Beipackzettel-Suche-104127.html>

Geben Sie dort den Namen des Medikamentes ein, klicken Sie dann „Beipackzettel“ an und sehen Sie unter „Art und Dauer der Dosierung, Anwendung“ nach, wie das Medikament eingenommen werden muss.



Lösungsschlüssel:

Persönliches Empfinden:

Zu 3b.

1 – B, 2 – C, 3 – A

Zu 4a.

Gespräch 1 – Foto Nr. 2, Gespräch 2 – Foto Nr. 1, Gespräch 3 – Foto Nr. 3

Kommunikation mit Angehörigen (I):

Zu 3a.

1. falsch, 2. falsch, 3. richtig, 4. richtig, 5. falsch.

Zu 3b.

aufgestanden, gut, schlecht gelaunt, deprimiert, gereizt, ärgerlich, ruhig, Spaziergang, schön, Tipp, besser, Wiederhören.

Wie war es gestern? - Grammatik

Zu 1.

Heute...	Gestern...
ist ihm nicht schwindelig. müssen wir nicht zum Arzt gehen. geht es ihm gut.	mussten wir zum Arzt gehen. ging es ihm nicht so gut. waren wir beim Arzt. wollte Herr Schachinger nicht aufstehen. war ihm schwindelig.

Zu 2.

ging, hatte, wollte, wollte, war, konnte, musste, wurde, hatten

Kommunikation mit Angehörigen (II):

Zu 1a.

- 1) Er hatte starke Kopfschmerzen und ihm war schwindelig, deswegen war er schlecht gelaunt.
- 2) Er hat gesagt, das waren Kreislaufprobleme.
- 3) Er muss seine Tabletten wirklich regelmäßig nehmen.
- 4) Blutdrucktabletten, spazieren gehen, die Ernährungstipps von Dr. Raab beachten
- 5) Morgen, um 15:30 Uhr

Zu 1b.

- 1: Bei Schachinger, Kada am Apparat.
- 2: Guten Tag, Ágnes, hier Obermüller. [mit Störung]
- 3: Entschuldigung, wer ist da bitte?
- 4: Agnes, ich bin es Elke Obermüller.
- 5: Oh, Entschuldigung, Frau Obermüller. Ich hab's nicht gleich verstanden. Schön, dass Sie anrufen.
- 6: Nicht schlimm, wie geht es dem Papa nun heute?
- 7: Heute geht es ihm gut, aber gestern hatte er starke Kopfschmerzen und ihm war schwindelig, deswegen war er schlecht gelaunt.
- 8: Waren Sie mit ihm beim Arzt?
- 9: Ja, wir waren beim Herrn Dr. Raab. Er hat gesagt, das waren Kreislaufprobleme. Herr Schachinger hat ein Medikament bekommen. Heute geht es ihm gut und er hat auch schon nach Ihnen gefragt.
- 10: Sind die Kopfschmerzen denn weg?
- 11: Ja, die sind weg und er konnte die ganze Nacht durchschlafen. Dr. Raab meinte, man soll darauf achten, dass Herr Schachinger seine Tabletten wirklich regelmäßig nimmt und herunterschluckt.
- 12: Gab es ansonsten etwas Auffälliges bei der Untersuchung?
- 13: Nein, Herr Dr. Raab meinte, es ist alles in Ordnung.
- 14: Das ist gut. Ágnes, nächsten Dienstag steht ja der Wechsel mit Ihrer Kollegin an. Können wir kurz über die Pflegeübergabe sprechen? Es ist mir wichtig, dass wir Ihre Erfahrungen dabei berücksichtigen.
- 15: Ja, sicher.
- 16: Also Ágnes, was meinen Sie? Worauf soll Ihre Kollegin bei meinem Vater besonders achten?
- 17: Ich glaube, wir müssen ganz besonders auf die Blutdrucktabletten hinweisen. Die müssen regelmäßig genommen werden. Natürlich ist es auch wichtig, dass Ihr Vater spazieren geht.
Die frische Luft tut ihm so gut. Und nicht zu vergessen: die Ernährungstipps von Dr. Raab.
- 18: Danke Ágnes, könnten Sie Ihre Ratschläge auch noch in das Übergabeprotokoll eintragen?
- 19: Ja, das mache ich gern. Ich bin gerade dabei, alles aufzuschreiben.
- 20: Ach, es ist ja so schade, dass Sie aufhören müssen. Aber wir können es nicht ändern.
- 21: Das finde ich auch, ich gehe sehr ungern. Es ist nur leider so, dass
- 22: Ach Ágnes, ich verstehe das vollkommen. Sie haben es mir ja schon erklärt. Ich wollte nur noch einmal sagen, wie sehr ich es bedaure.
- 23: Vielen Dank! Werden Sie bei der Übergabe dabei sein?
- 24: Ich versuche auf jeden Fall zu kommen. Auch um Sie zu verabschieden. Wenn es nicht klappt, melde ich mich noch. Die Pflegeleiterin Frau Mühlenstedt kommt auf jeden Fall dazu.
Wann ist es morgen genau?

25: Um 15:30 Uhr.

26: Gut, Agnes, bis dann und viele Grüße an Papa!

27: Die richte ich ihm gerne aus, auf Wiedersehen!

Zu 3.

zum Beispiel:

Was sagen Sie am Anfang des Telefonats? - Bei Schachinger, Kada am Apparat.

Wie kann man nachfragen? - Entschuldigung, wer ist da bitte?

Wie kann man sich bedanken? - Vielen Dank!

Was sagen Sie am Ende des Telefonats? - Die richte ich ihm gerne aus, auf Wiedersehen! (am Telefon sagt man auch oft „Auf Wiederhören!“)

Zu 5.

a. wollten, b. musste, c. konnten, d. durfte, e. sollte / sollten

Zu 6.

a. wollte, b. wollte, c. konnte, d. musste / sollte, e. konnte / wollte, f. musste

Kommunikation mit Kollegen:

Zu 2.

- 1) Auf dem Zettel am Telefon
- 2) Mit seinem Hörgerät, beim Anziehen und mit dem Rollator
- 3) genug trinken, rechtzeitig frühstücken etc.

Zu 5.

1) Spray 2) Nasenspray 3) Tropfen 4) Salbe 5) Zäpfchen 6) Tabletten 7) Kapseln

Zu 6.

Das Asthmaspray ist gegen Asthma.

Das Nasenspray ist gegen Schnupfen oder für den besseren Atem.

Die Kopfschmerztablette ist gegen Kopfschmerzen.

Die Ohrentropfen sind gegen Ohrenschmerzen.

Die Halstablette ist gegen Halsschmerzen.

Selbstreflexion

Kreuzen Sie an.

Persönliches Empfinden

Ich kann über chronische Krankheiten der von mir betreuten Person berichten.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich kann nach den Krankheiten fragen.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich kann die Krankheiten benennen.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Kommunikation mit Angehörigen (I)

Ich kann den Angehörigen der von mir betreuten Person Fragen stellen, um mich auf die Betreuung besser vorzubereiten.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich verstehe die Reaktion / die Antwort auf meine Fragen.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Wie war es gestern?

Ich kann mich mit den Angehörigen der von mir betreuten Person über die Gesundheit und das Wohlbefinden austauschen.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich kann die Wünsche und die Beschwerden der von mir betreuten Person verstehen und notieren.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich weiß, wie man Präteritum bildet.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich kann über die Vergangenheit berichten.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben



Kommunikation mit Angehörigen (II)

Ich kann mit den Angehörigen der von mir betreuten Person Telefonate führen / telefonieren.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich kann Fragen über die Gesundheit der von mir betreuten Person am Telefon verstehen.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich kann mich mit den Angehörigen der von mir betreuten Person nett unterhalte

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich kann die Modalverben verwenden.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Kommunikation mit Kollegen

Ich weiß, wie man ein Übergabeprotokoll schreibt.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich kann Medikamente in der Hausapotheke der von mir betreuten Person benennen.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich weiß wofür oder wogegen die Medikamente sind.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Beipackzettel

Ich kann Beipackzettel verstehen.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Notieren Sie in Ihrer Muttersprache.

Beim Lernen hat mir geholfen,.....
.....
.....



Die Kommunikation mit der von mir betreuten Person klappt besser, weil.....

.....
.....

Die Kommunikation mit der von mir betreuten Person klappt besser durch.....

.....
.....

(***es klappt** (umgangssprachlich) = etwas gelingt)

Wenn ich etwas nicht verstanden habe, dann

.....
.....

Ich habe neue Anregungen und Impulse für die Kommunikation mit Angehörigen und Kollegen bekommen.

☐ ja ☐ nein ☐ welche.....

Modul 5: Kommunikation mit Institutionen und Behörden

Sprache: Deutsch als Fremdsprache

Niveaustufe: A2-B1 (GER)

Kommunikation mit Institutionen und Behörden



Dieses Projekt (LLP-LDV-TOI-12-AT-0009) wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission sowie von dem österreichischen Bundesministerium für Bildung und Frauen finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.



Kommunikation in der Öffentlichkeit



1. _____ 2. _____ 3. _____ 4. _____

1. Sehen Sie sich die Situationen auf den Fotos an. Welcher Begriff passt zu welchem Foto / welcher Situation? Ordnen Sie zu.

das Taxi • das Amt • die Arztpraxis • der Postbote

2. Sie hören jetzt drei Gespräche (Modul 5, Hörtext 1).

2a. Ordnen Sie beim ersten Hören die Fotos den jeweiligen Gesprächen zu.

Gespräch 1	Gespräch 2	Gespräch 3
Foto Nr.:	Foto Nr.:	Foto Nr.:



2b. Hören Sie die Gespräche zum zweiten Mal. Worum geht es? Was verstehen Sie?
Machen Sie Notizen zu jedem Gespräch:

Gespräch 1: _____
 Gespräch 2: _____
 Gespräch 3: _____

3. Haben Sie vielleicht auch schon solche Erfahrungen in Deutschland gemacht? Berichten Sie bei Gelegenheit der von Ihnen betreuten Person und / oder den Angehörigen davon!



In der Apotheke

Wiederholung zu Medikamenteneinnahme
 Modul 1, Seite 13-16

1. Sie hören jetzt ein Beratungsgespräch (Modul 5, Hörtext 2) zwischen einem Apotheker und einer Pflegehaushaltshilfe. Wenn Sie möchten, machen Sie sich zunächst Notizen in Ihrer Muttersprache. Beantworten Sie dann die folgenden Fragen.

Lerntipp:

Eine Frage, die mit einem W-Wort beginnt, nennen wir eine W-Frage.

Die W-Fragewörter sind z.B.
 wer, was, wo, wann, wie,
 warum, welche.



- 1) Was für ein Medikament hat der Arzt verschrieben? _____
- 2) Wie oft soll man die Tabletten nehmen? _____
- 3) Wann soll man die Tabletten einnehmen? _____
- 4) Wie soll man die Tabletten einnehmen? _____
- 5) Welche Nebenwirkungen können auftreten? _____

2. Hören Sie den Dialog (Modul 5, Hörtext 2) noch einmal und vervollständigen Sie die Dialogskizze.

Apothekerin: Guten Tag, was kann ich für Sie tun?

Pflegehaushaltshilfe: Guten Tag, ich _____ gerne dieses
 _____ bei Ihnen einlösen.

Lerntipp:

Wenn Sie ein Wort nicht kennen,
 suchen Sie es in Ihrem Wörterbuch
 oder fragen Sie die von Ihnen
 betreute Person oder ihre
 Angehörigen.

Apothekerin: Ja, sehr gerne. Der Arzt hat _____ jetzt ein _____ verordnet. Moment mal. Hier ist das Medikament. Hat er _____ was zur _____ gesagt?

Pflegehaushaltshilfe: Also, das Medikament wurde nicht für mich verschrieben, sondern für Frau Kowalski. Und ich komme, um für sie das Medikament _____. _____ Sie _____ bitte die Einnahme sowie Dosierung einmal erklären? Dann kann ich das Frau Kowalski ausrichten.

Apothekerin: Ja, klar. Also, man _____ die Tabletten _____ täglich nehmen, und immer morgens _____ dem Frühstück. Am besten trinkt man das mit einem Glas _____ zusammen. Wichtig ist nur, dass man das nicht zusammen mit Milchprodukten einnehmen _____, weil Milch die Wirkung herabsetzt. Ich schreibe Ihnen das noch mal auf die _____ drauf.

Pflegehaushaltshilfe: Danke schön. _____ man mit Nebenwirkungen rechnen?

Apothekerin: Dieses Antibiotikum ist in der Regel gut verträglich. Es können _____ wie Magen-Darm-Störungen auftreten, die sich in Übelkeit, Durchfall, _____ oder Schwindelgefühl äußern. Die meisten Patienten bleiben aber gänzlich frei von Nebenwirkungen. Falls Frau Kowalski _____ der Einnahme bis dahin unbekannte Symptome bemerkt, _____ Sie bitte unbedingt ihren Arzt.

Pflegehaushaltshilfe: Gut, dann weiß ich Bescheid.

Apothekerin: _____ sie sonst noch andere Medikamente einnehmen?

Pflegehaushaltshilfe: Nein, dies ist das _____ Arzneimittel.

Apothekerin: OK. Geht es so mit, oder _____ Sie eine Tüte?

Pflegehaushaltshilfe: Ich _____ gerne eine Tüte. Danke schön.

Apothekerin: Gern geschehen. Tschüss und schönen Tag noch.

Pflegehaushaltshilfe: Danke, gleichfalls. Tschüss!

3. Ihnen oder dir? Ergänzen Sie die Sätze.

Wiederholung zu Anreden „du“ und „Sie“
Modul 1, Seite 7

- 1) • Ich bräuchte einen Termin, weil ich erkältet bin.
▶ Ich kann _____ einen Termin am Freitag anbieten.
- 2) • Milena, ich habe Fieber bekommen und fühle mich nicht so gut. Könntest du mir Medikamente kaufen?
▶ Ich bringe _____ jetzt einen Tee und gehe gleich danach Medikamente kaufen.
- 3) • Frau Kowalski, Sie sollen die Tabletten dreimal täglich nehmen, immer vor dem Essen.
▶ Ich gebe _____ gleich ein Glas Wasser. Nehmen Sie bitte die Medikamente nur mit Wasser ein.

Lerntipp:

Wenn Sie jemandem etwas geben, schenken oder sagen möchten, benutzen Sie „Ihnen“ oder „dir“.
„Dir“ wird in informellen Situationen verwendet und „Ihnen“ in formellen Situationen. Sie benutzen „dir“, wenn Sie mit Freunden oder Bekannten sprechen.
„Ihnen“ wird beispielsweise verwendet, wenn Sie mit unbekannten Personen sprechen oder mit Personen, die Sie respektieren.



4. In dem Beratungsgespräch haben Sie erfahren, dass die Pflegehaushaltshilfe in der Apotheke bei der Abholung von Medikamenten ein Rezept braucht. Einige Dokumente, die Sie in Deutschland brauchen, sehen Sie auf den Bildern. Wie heißen diese Dokumente?



a. _____



b. _____



c. _____



d. _____

Foto a: Wikimedia

5. Welches Bild in 4. passt zu welchem Text? Ordnen Sie zu und überprüfen Sie, ob Sie in 4. alles richtig geschrieben haben.

- ☐ Versichertenkarte / Krankenversicherungskarte
Beim Arztbesuch müssen Sie sie vorzeigen.
- ☐ Überweisungsschein
Sie brauchen eine Überweisung vom Hausarzt für das Krankenhaus oder Fachärzte.
- ☐ Rezept
Für rezeptpflichtige Medikamente brauchen Sie ein Rezept vom Arzt. Mit dem Rezept können Sie solche Medikamente in der Apotheke abholen.
- ☐ Führerschein
Sie dürfen erst fahren, nachdem Sie den Führerschein bekommen haben.



6. Haben alle Dokumente eine Entsprechung in Ihrem Land? Wie sehen sie aus? Vergleichen Sie die Dokumente in Ihrem eigenen Land mit denen in Deutschland.

Was tut Ihnen weh?

1. Sehen Sie sich die Bilder an und antworten Sie, was Ihnen weh tut*. Stellen Sie sich die Fragen gegenseitig mit der von Ihnen betreuten Person oder mit Ihren Kolleginnen.



Was tut Ihnen weh?
Mir tut der Rücken weh.
Ich habe Rückenschmerzen.



Was tut Ihnen weh?
Mir tun die ____ weh.
Ich habe _____.



Was tut Ihnen weh?
Mir tut der Magen weh.
Ich habe _____.



Was tut Ihnen weh?
Mir tut ____ weh.
Ich habe _____.



Was tut Ihnen weh?
Mir tun die ____ weh.
Ich habe _____.



Was tut Ihnen weh?
Mir tun ____ weh.
Ich habe _____.



Was tut Ihnen weh?
Mir tut ____ weh.
Ich habe _____.

2. Welche Krankheiten kennen Sie noch? Ergänzen Sie die Sätze mit den Wörtern im Kästchen.

Fieber • tun • Herzschmerzen • tut • Knie • Halsschmerzen

- 1) Frau Schmidt hat (starke) _____ und soll viel Kräutertee trinken.
- 2) Ich habe Ohrenschmerzen. Oh, meine Ohren _____ (mir) sehr weh.
- 3) Florian, du bist ganz heiß. Du hast bestimmt _____.
- 4) Ich muss langsam laufen, weil mein _____ ein bisschen weh _____.
- 5) Frau Kohl hat akute _____. Ich muss sofort den Notarzt* anrufen.

Termin vereinbaren

1. Lesen Sie den folgenden Dialog und beantworten Sie die Fragen.

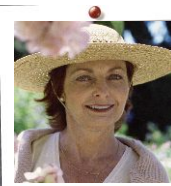
- 1) Worunter leidet Frau Kowalski schon viele Jahre? _____
- 2) Bei wem hat Frau Petrova angerufen? _____
- 3) Warum hat Frau Petrova angerufen? _____
- 4) Wie geht es Frau Kowalski? _____
- 5) Wann ist der Termin? _____



Luise Kowalski ist 75 Jahre alt und wohnt in Berlin. Seit neun Jahren

leidet sie an schwerer Osteoporose und hat deswegen Bewegungsschwierigkeiten.

Frau Kowalski hat zwei Kinder, aber beide wohnen in Süddeutschland. Seit vier Jahren kümmern sich zwei Pflegehaushaltshilfen um Frau Kowalski. Ihre Kinder kommen auch oft zu Besuch.



Milena Petrova, 48, kommt aus Bulgarien und hatte als Pflegehaushaltshilfe in Blagoevgrad schon fünf Jahre Berufserfahrung, bevor sie sich um Frau Kowalski kümmerte. Als ihr eine heimische Vermittlungsagentur diese Arbeitsgelegenheit in Deutschland angeboten hat, hat sie die Arbeit in Blagoevgrad gekündigt und angefangen, bei Frau Kowalski die 24-Stunden-Betreuung im 4-Wochen-Turnus zu übernehmen.

Terminvereinbarung beim Arzt

Praxis-Sekretärin: Guten Morgen, Praxis Dr. Neumann. Mein Name ist Schröder. Was kann ich für Sie tun?

Frau Petrova: Guten Morgen, Frau Schröder. Hier spricht Milena Petrova. Ich bin die Pflegehaushaltshilfe von Frau Kowalski. Ich hoffe, es ist nicht zu kurzfristig, aber ich hätte gerne heute einen Termin für Frau Kowalski. Frau Kowalski geht es nicht gut.

Praxis-Sekretärin: Entschuldigung, ich habe den Namen von der Dame nicht ganz verstanden. Könnten Sie ihn bitte noch einmal wiederholen?

Frau Petrova: Ja, Kowalski ist ihr Name.

Praxis-Sekretärin: Könnten Sie mir das bitte buchstabieren?

Frau Petrova: Ja, gerne. K-O-W-A-L-S-K-I, K wie Kaufmann, O wie Otto, W wie Wilhelm, A wie Anton, L wie Ludwig, S wie Samuel, K wie Kaufmann, I wie Ida.

Praxis-Sekretärin: Ach so, Frau Kowalski. Gut, danke schön. Dürfte ich Sie fragen, worum es geht und weshalb Sie den Termin heute braucht?

Frau Petrova: Frau Kowalski hatte die ganze Nacht immer wieder Bauchschmerzen. Der Schmerz kommt und geht und hat bis jetzt nicht aufgehört. Sie kann aber nicht sagen, wo genau es weh tut.

Praxis-Sekretärin: Hat sie starke Schmerzen?

Frau Petrova: Ach, es geht. Aber Frau Kowalski hat solche Beschwerden zum ersten Mal.

Praxis-Sekretärin: Dann sollte sie in der Tat noch heute kommen. Ich kann Ihnen heute einen Termin um 11:45 Uhr anbieten.

Frau Petrova: Prima, heute um 11:45 Uhr passt uns gut. Vielen Dank! Ich werde Frau Kowalski begleiten.

Praxis-Sekretärin: War Frau Kowalski schon mal bei uns?

Frau Petrova: Ja, Herr Dr. Neumann ist ihr Hausarzt.

Praxis-Sekretärin: Ah ja, stimmt. Ich habe sie im Computer gefunden. Bitte vergessen Sie nicht die Versichertenkarte von Frau Kowalski.

Frau Petrova: Ja, ich denke daran. Ich bedanke mich. Bis später.

Praxis-Sekretärin: Gerne. Bis später.

Dr. med. Neumann
Facharzt für Allgemeinmedizin
Hausärztliche Versorgung
Sprechzeiten:
Mo Fr 8:00 - 12:30 Uhr
Mo, Di, Do 16:00 - 18:30 Uhr
Tel. 0551/ 000000

Lerntipp:

Beim Buchstabieren kann die amtliche Buchstabiertafel helfen, jeden Buchstaben richtig zu vermitteln und Missverständnisse zu vermeiden. Die Buchstabiertafel finden Sie im Sprachdossiers 1 auf Seite 8.



Lerntipp:

Wochentag: am
Uhrzeit: um

2. Lesen Sie noch einmal den Dialog und nennen Sie bitte die Uhrzeiten.



- 1) Wann ist die Praxis Dr. Neumann am Montag erreichbar? _____
- 2) Wann kann man am Freitag die Praxis Dr. Neumann besuchen? _____
- 3) Frau Petrova hat einen Termin um _____ für Frau Kowalski bekommen.



3. Welche Uhrzeiten hören Sie (Modul 5, Hörtext 3)?
Kreuzen Sie an.

9:00 Uhr	☐	11:06 Uhr	☐	14:15 Uhr	☐	18:00 Uhr	☐
9:25 Uhr	☐	12:30 Uhr	☐	16:30 Uhr	☐	20:30 Uhr	☐
10:45 Uhr	☐	13:35 Uhr	☐	17:55 Uhr	☐	22:11 Uhr	☐

Uhrzeit offiziell:

8:00 Es ist acht Uhr.
8:15 Es ist acht Uhr fünfzehn.
8:30 Es ist acht Uhr dreißig.
8:50 Es ist acht Uhr fünfzig.

Uhrzeit inoffiziell:

9:00 Es ist neun Uhr.
9:10 Es ist zehn nach neun.
9:15 Es ist Viertel nach neun.
9:30 Es ist halb zehn.
9:35 Es ist fünf nach halb zehn.
9:45 Es ist Viertel vor zehn.
9:50 Es ist zehn vor zehn.
Für die inoffiziellen Uhrzeiten gibt es nur die Zahlen 1-12. Z.B.:
23:00 Es ist elf Uhr.



4. Spiel

Spielen Sie mit der von Ihnen betreuten Person und / oder ihren Angehörigen zusammen. Nehmen Sie sich Kärtchen und schreiben Sie bitte je ein paar Uhrzeiten auf die Kärtchen. Jedes Mal zeigt Ihnen Ihr/e Partner/in ein Kärtchen und Sie müssen zuerst die offizielle Variante der Uhrzeit darauf richtig sagen. Anschließend sagen Sie ihre inoffizielle Variante und was Sie um diese Uhrzeit normalerweise macht. Ihr/e Partner/in überprüft alles.



Taxi rufen

1. Hören Sie das Gespräch (Modul 5, Hörtext 4) und kreuzen Sie an. Was ist richtig?

- ☐ 1. Frau Kowalski hat bei der Taxizentrale angerufen.
- ☐ 2. Die Adresse von Frau Kowalski ist Bürgerstraße 13, Berlin Britz.
- ☐ 3. Das Taxi wird gegen 12 Uhr ankommen.
- ☐ 4. Frau Kowalski kann nicht vor der Tür warten.
- ☐ 5. Das Taxi müsste vielleicht auf Frau Kowalski warten, weil sie nur sehr langsam die Treppe hinuntergehen kann.

2. Lesen Sie das Gespräch. Haben Sie alles in 1. richtig gemacht?

11:15 Uhr

Telefonistin: Guten Tag. Taxizentrale Berlin. Was kann ich für Sie tun?

Frau Petrova: Guten Tag. Petrova mein Name. Ich möchte ein Taxi bestellen. Könnten Sie uns bitte eins schicken?

Telefonistin: Ja, gerne. Wie ist Ihre Adresse, bitte?

Frau Petrova: Bürgerstraße 13, Berlin Britz.

Telefonistin: Alles klar. Könnten Sie bitte Ihren Namen wiederholen?

Frau Petrova: Petrova und klingeln Sie bitte bei Kowalski.

Telefonistin: Gut, Frau Petrova. Das Taxi ist in sechs bis zehn Minuten bei Ihnen. Könnten Sie bitte vor der Tür warten?

Frau Petrova: Das machen wir. Es kann aber sein, dass das Taxi kurz auf uns warten muss, weil Frau Kowalski sehr langsam die Treppe runter geht.

Telefonistin: Das ist kein Problem.

Frau Petrova: Vielen Dank und auf Wiederhören.

Telefonistin: Bitte schön. Auf Wiederhören.

3. Was sagen Sie am Anfang und Ende eines formellen Telefongesprächs? Im folgenden Kasten finden Sie einige Anfänge und Beendigungen von Telefongesprächen. Ordnen Sie die Redemittel in die Tabelle ein.

Schröder, guten Tag.	Auf Wiederhören!	Ja?	Bis später!	Bei Albrecht, Schimanski am Apparat.
	Fischer.	Vielen Dank für Ihren Anruf. Auf Wiedersehen!		Hallo?
Ja, ciao!	Guten Tag. Mein Name ist Schmidt. Was kann ich für Sie tun?			Tschüss!
Praxis Dr. Heinrich, Meier, guten Tag.			Bis dann und schönes Wochenende.	

Gesprächsanfänge	Gesprächsbeendigungen
Schröder, guten Tag.	

4. In Ihrem Heimatland haben Sie sicherlich schon ganz viele solcher formellen Gespräche geführt. Gibt es Unterschiede? Achten Sie darauf, wenn Sie beim nächsten Mal ein formelles Gespräch in Ihrer Muttersprache führen.

Sich höflich ausdrücken

1. Lesen Sie noch einmal die Telefongespräche auf Seite 7-10. Markieren Sie die Sätze mit einer höflichen Frage oder einem Wunsch.

Lerntipp:
Höfliches Sprechen mit Konjunktiv II
Beispiel: „Könntest du mir helfen?“
ist höflicher als „Kannst du mir helfen?“.

2. Füllen Sie die Lücken.

- 1) • Könnten Sie bitte gleich bei „La Romantica“ anrufen und einen Tisch für zwei Personen reservieren?
► Ja, klar, mache ich.
- 2) Sie _____ die Tabletten immer nach dem Essen einnehmen.
- 3) • _____ ich Sie bitten, das Fenster aufzumachen?
► Natürlich.
- 4) _____ du mir bitte beim Deutschlernen helfen?

3. Wie kann ich mich etwas höflicher ausdrücken? Formulieren Sie die Sätze um.

Wiederholung zu höflichen Fragen mit dem Modalverb können
 Modul 3, Seite 8

- 1) Haben Sie noch ein Zimmer frei? _____
- 2) Kann ich mit Lukas sprechen? _____
- 3) Können Sie mir helfen? _____
- 4) Darf ich Sie etwas fragen? _____
- 5) Sie sollen zuerst mit Ihren Eltern sprechen. _____

4. Schreiben Sie die Verbformen aus den höflichen Sätzen in 2. und ergänzen Sie die fehlenden Konjunktiv-II-Formen* in der Tabelle.

	haben	können	dürfen	sollen
ich			dürfte	
Sie	hätten			



Träume und Wünsche ausdrücken

1. Falls Sie noch ein Lied hören möchten, so passt das Lied „Es ist nicht immer leicht“ von den Wise Guys sehr gut zu dem, was Sie gerade gelernt bzw. wiederholt haben – den Konjunktiv II. Hören Sie es und finden Sie heraus, um welche Themen es geht.

http://www.youtube.com/watch?v=ozMPPAe_en8

Hobby und Sport

Träume und Wünsche

Männer und Frauen

Glück und Leid





2. Hören Sie das Lied noch einmal und ergänzen Sie die fehlenden Wörter*.

Ich _____ gern viel größer. Ich _____ gern mehr Geld.
Ich _____ gern mehr reisen, am liebsten um die ganze Welt.
Ich _____ gern blaue Augen und etwas mehr Gelassenheit.
Ich _____ gern Menschenleben retten. Ich _____ gern mehr Zeit.
Es ist nicht immer leicht, ich zu sein.
...
Ich _____ gern blonde Haare. Ich _____ gern topfit.
Ich _____ gern viel schöner. Ich _____ gern Brad Pitt.
Dann _____ ich Kohle ohne Ende, `n Riesen-Haus am Strand
auf einem herrlichen Gelände und teure Bilder an der Wand.

Lerntipp:

*Träume und Wünsche äußern
mit Konjunktiv II*



3. Notieren Sie in Ihrem Lerntagebuch Ihren Alltag und Ihre Wünsche und Träume.
Beschreiben Sie mit den folgenden Uhrzeiten Ihren Arbeitsalltag. Träumen Sie dann,
was Sie lieber machen möchten.

8:00 10:15 12:30 14:20 17:15 20:00

4. Da Träume aber nur im Märchen wahr werden, überlegen Sie nun in Ihrer Muttersprache,
womit Sie in Ihrem Arbeitsalltag zufrieden und unzufrieden sind. Was würden Sie gerne
verändern. Meinen Sie, es lässt sich umsetzen? Wenn ja, überlegen Sie auch wie.



Film Ziemlich beste Freunde

Der Film „Ziemlich beste Freunde“ (Originaltitel: Intouchables) ist eine französische Komödie aus dem Jahr 2011, die die wahre Geschichte eines Pflegers darstellt. Neben zahlreichen Auszeichnungen war dieser Film für den Oscar nominiert. Hier finden Sie den Trailer zum Film

<http://www.imdb.com/title/tt1675434/>.

Schauen Sie sich den Film an und schreiben Sie Ihre Kommentare dazu in Ihr Lerntagebuch.

Wie finde ich den Film? Hat mich der Film berührt? Welche Szenen haben mich zum Lachen gebracht? Was ist die Geschichte zwischen mir und der von mir betreuten Person? Das können Sie gern in Ihrer Muttersprache machen.





Lösungsschlüssel:

Kommunikation in der Öffentlichkeit

Zu 1.

Foto 1: das Amt **Foto 2:** das Taxi **Foto 3:** der Zusteller **Foto 4:** die Arztpraxis

Zu 2a.

Gespräch 1 – Foto Nr. 2, Gespräch 2 – Foto Nr. 3, Gespräch 3 – Foto Nr. 1

Zu 2b.

Gespräch 1: Ein Taxifahrer holt eine Passagierin und fährt sie zum Stadtteil Britz.

Gespräch 2: Ein Postbote bringt Frau Kowalski ein Paket zur Wohnungstür.

Gespräch 3: Frau Petrova möchte sich beim Einwohnermeldeamt anmelden.

In der Apotheke

Zu 1.

1) ein Antibiotikum 2) einmal täglich 3) immer morgens nach dem Frühstück 4) am besten mit einem Glas Wasser zusammen trinken 5) Magen-Darm-Störungen, die sich durch Übelkeit, Durchfall, Kopfschmerzen oder Schwindelgefühl äußern

Zu 2.

möchte, Rezept, Ihnen, Antibiotikum, Ihnen, Einnahme, abzuholen, Könnten, mir, soll, einmal, nach, Wasser, darf, Verpackung, Muss, Nebenwirkungen, Kopfschmerzen, während, informieren, Muss, einzige, möchten, hätte

Zu 3.

Ihnen, dir, Ihnen

Zu 4.

a. Führerschein, b. Überweisungsschein, c. Versichertenkarte / Krankenversicherungskarte, d. Rezept



Was tut Ihnen weh?

Zu 1.

Füße, Fußschmerzen; Magenschmerzen; der Kopf, Kopfschmerzen; Zähne, Zahnschmerzen; die Augen, Augenschmerzen; der Arm, Armschmerzen.

Zu 2.

1) Halsschmerzen 2) tun 3) Fieber 4) Knie, tut 5) Herzschmerzen

Termin vereinbaren

Zu 1.

- 1) unter schwerer Osteoporose
- 2) bei der Praxis Dr. Neumann
- 3) Sie hätte gern heute einen Termin für Frau Kowalski.
- 4) Ihr geht es nicht gut. Sie hat die ganze Nacht immer wieder Bauchschmerzen. Der Schmerz kommt und geht und hat
bis jetzt nicht aufgehört. Sie kann aber nicht sagen, wo genau es weh tut.
- 5) Heute um 11:45 Uhr.

Zu 2.

- 1) vormittags 8:00 – 12:30 Uhr und nachmittags 16:00 – 18:30 Uhr
- 2) Freitags von 8:00 bis 12:30 Uhr
- 3) Um 11:45 Uhr

Zu 3.

9:25 Uhr, 11:06 Uhr, 17:55 Uhr, 18 Uhr

Taxi rufen

Zu 1.

Die 2. und 5. Aussage ist richtig.

Zu 3.

Gesprächsanfänge	Gesprächsbeendigungen
Schröder, guten Tag.	Auf Wiederhören!
Fischer.	Bis später!
Ja?	Tschüss!
Bei Albrecht, Schimanski am Apparat.	Vielen Dank für Ihren Anruf. Auf Wiedersehen!
Hallo?	Vielen Dank und auf Wiederhören!
Guten Tag. Mein Name ist Schmidt. Was kann ich für Sie tun?	Bis dann und schönes Wochenende.
Praxis Dr. Heinrich, Meier, guten Tag.	Ja, ciao!

Sich höflich ausdrücken

Zu 1.

Ich hätte gerne heute einen Termin für Frau Kowalski.
Könnten Sie ihn bitte noch einmal wiederholen?
Könnten Sie mir das bitte buchstabieren?
Dürfte ich Sie fragen, worum es geht und weshalb sie den Termin heute braucht?
Ich möchte ein Taxi bestellen. Könnten Sie uns bitte eins schicken?
Könnten Sie bitte Ihren Namen wiederholen?
Könnten Sie bitte vor der Tür warten?

Zu 2.

1) sollten 3) Dürfte 4) Könntest

Zu 3.

- 1) Hätten Sie noch ein Zimmer frei?
- 2) Könnte ich mit Lukas sprechen?
- 3) Könnten Sie mir helfen?
- 4) Dürfte ich Sie etwas fragen?
- 5) Sie sollten zuerst mit Ihren Eltern sprechen.

Zu 4.

	haben	können	dürfen	sollen
ich	hätte	könnte		sollte
Sie		könnten	dürften	sollten

Träume und Wünsche ausdrücken

Zu 1.

Träume und Wünsche

Zu 2.

Ich wäre gern viel größer. Ich hätte gern mehr Geld.

Ich würde gern mehr reisen, am liebsten um die ganze Welt.

Ich hätte gerne blaue Augen und etwas mehr Gelassenheit.

Ich würde gern Menschenleben retten. Ich hätte gern mehr Zeit.

...

Ich hätte gern blonde Haare. Ich wäre gern topfit.

Ich wäre gern viel schöner. Ich wäre gern Brad Pitt.

Dann hätte ich Kohle ohne Ende, `n Riesen-Haus am Strand
auf einem herrlichen Gelände und teure Bilder an der Wand.

Selbstreflexion

Kreuzen Sie an.

Kommunikation in der Öffentlichkeit

Kurze formelle Gespräche in der Öffentlichkeit gelingen mir.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich kann von meinen Erfahrungen mit Ämtern, Behörden und anderen Institutionen berichten.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

In der Apotheke

Ich kann ein Rezept einlösen und mit einem Apotheker ein Beratungsgespräch führen.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich weiß, wie man Dativergänzungen verwendet.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich kenne die wichtigen Dokumente, die man für einen Arztbesuch braucht.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Was tut Ihnen weh?

Ich kann beschreiben, was mir wehtut.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich kann übliche Krankheiten benennen.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Termin vereinbaren

Ich kann einen Arzttermin (telefonisch) vereinbaren.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich kann die Uhrzeiten in ihrer offiziellen und inoffiziellen Variante benennen.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben



Taxi rufen

Ich kann ein Taxi telefonisch bestellen.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich weiß, was man am Anfang und Ende eines formellen Telefongesprächs sagt.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Sich höflich ausdrücken

Ich kann den anderen eine Frage höflich stellen oder sie um etwas bitten.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Ich kann die Konjunktiv-II-Form der Modalverben bilden und mich damit höflich ausdrücken.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Träume und Wünsche ausdrücken

Ich kann meine Träume und Wünsche im Konjunktiv II äußern.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Film – Ziemlich beste Freunde

Ich verstehe, worum es in dem Film geht.

☐ sehr gut ☐ gut ☐ es geht ☐ das muss ich noch üben

Notieren Sie in Ihrer Muttersprache.

Beim Lernen hat mir geholfen,.....
.....
.....

Die Kommunikation mit Institutionen und Behörden klappt besser, weil.....
.....
.....

Die Kommunikation mit Institutionen und Behörden klappt besser durch.....
.....
.....

Wenn ich etwas nicht verstanden habe, dann.....
.....
.....

Ich habe neue Kenntnisse und mehr Selbstvertrauen für die formelle Kommunikation mit Institutionen und Behörden bekommen.

☐ ja ☐ nein ☐ welche.....
.....

Spiel mit den Wörtern



Dieses Projekt (LLP-LDV-TOI-12-AT-0009) wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission sowie vom österreichischen Bundesministerium für Bildung und Frauen finanziert.

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Hier finden Sie 32 Komposita, mit denen Sie Ihren Wortschatz trainieren können.



I. Spielvariante

Ziehen Sie eine Karte mit einem Kompositum und nennen Sie den bestimmten Artikel.
Wenn Sie ihn nicht kennen, drehen Sie die Karte um. Auf der Rückseite finden Sie die Antwort.
Sie können das auch gemeinsam mit der von Ihnen betreuten Person spielen.

Roggenbrötchen	Einkaufsliste	Fußgängerzone	Arbeitstag	Kopfschmerzen
Kleiderschrank	Arzttermin	Abendessen	Hausapotheke	Schmerztablette
Hausarzt	Mülleimer	Pfandflasche	Apfelkuchen	Familienbesuch
Blutdruck	Schlafstörung	Autofahrt	Hörgerät	Nasenspray
Versicherungskarte	Herzschmerzen	Teekanne	Fotoalbum	Sahnetorte





das	die	die	der	die
der	der	das	die	die
der	der	die	der	der
der	die	die	das	der
die	die	die	das	die

Telefonnummer

Nachttisch

Kreislauf

Fußweg

Rollstuhl

Hustensaft

Nebenwirkung



die

der

der

der

der

der

die





II. Spielvariante

Ziehen Sie eine Karte mit einem Kompositum und versuchen Sie, die Worte zu nennen, aus denen das Kompositum besteht, z.B. das Roggenbrötchen = der Roggen + das Brötchen. Das Spiel können Sie allein oder mit der von Ihnen betreuten Person spielen.

1. Roggenbrötchen	2. Mülleimer	3. Teekanne	4. Einkaufsliste	5. Pfandflasche
6. Fotoalbum	7. Fußgängerzone	8. Apfelkuchen	9. Sahnetorte	10. Arbeitstag
11. Familienbesuch	12. Telefonnummer	13. Kopfschmerzen	14. Blutdruck	15. Nachttisch
16. Kleiderschrank	17. Schlafstörung	18. Kreislauf	19. Arzttermin	20. Autofahrt
21. Fußweg	22. Abendessen	23. Hörgerät	24. Rollstuhl	25. Hausapotheke

26. Nasenspray	27. Hustensaft	28. Schmerztablette	29. Versicherungskarte	30. Nebenwirkung
31. Hausarzt	32. Herzschmerzen			
				

III. Spielvariante

Nachdem Sie alle 5 Module bearbeitet haben, können Sie auch Folgendes machen: Ziehen Sie eine Karte mit einem Kompositum. Erinnern Sie sich noch, in welchem Modul haben Sie das Wort gelernt haben? Falls nicht, schauen Sie nach.





Lösungen zu Spielvariante II.

1. das Roggenbrötchen = der Roggen + das Brötchen
2. der Mülleimer: der Müll + der Eimer
3. die Teekanne: der Tee + die Kanne
4. die Einkaufsliste: der Einkauf + (s) + die Liste
5. die Pfandflasche: das Pfand + die Flasche
6. das Fotoalbum: das Foto + das Album
7. die Fußgängerzone: der Fußgänger + die Zone
8. der Apfelkuchen: der Apfel + der Kuchen
9. die Sahnetorte: die Sahne + die Torte
10. der Arbeitstag: die Arbeit + (s) + der Tag
11. der Familienbesuch: die Familie + (n) + der Besuch
12. die Telefonnummer: das Telefon + die Nummer
13. die Kopfschmerzen: der Kopf + die Schmerzen
14. der Blutdruck: das Blut + der Druck
15. der Nachttisch: die Nacht + der Tisch
16. der Kleiderschrank: die Kleider + der Schrank
17. die Schlafstörung: der Schlaf + die Störung
18. der Kreislauf: der Kreis + der Lauf
19. der Arzttermin: der Arzt + der Termin
20. die Autofahrt: das Auto + die Fahrt
21. der Fußweg: der Fuß + der Weg
22. das Abendessen: der Abend + das Essen
23. das Hörgerät: hören + das Gerät
24. der Rollstuhl: rollen + der Stuhl
25. die Hausapotheke: das Haus + die Apotheke
26. der Nasenspray: die Nase + (n) + der Spray
27. der Hustensaft: der Husten + der Saft
28. die Schmerztablette: der Schmerz + die Tablette
29. die Versicherungskarte: die Versicherung + (s) + die Karte
30. die Nebenwirkung: neben + Wirkung
31. der Hausarzt: das Haus + der Arzt
32. die Herzschmerzen: das Herz + die Schmerzen

Sprachdossiers



Dieses Projekt (LLP-LDV-TOI-12-AT-0009) wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission sowie vom österreichischen Bundesministerium für Bildung und Frauen finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Sprachdossier 1

Ergänzende Materialien zu den Modulen 1 bis 5



Dieses Projekt (LLP-LDV-TOI-12-AT-0009) wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission sowie vom österreichischen Bundesministerium für Bildung und Frauen finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Sprachdossier 1:

Ergänzende Materialien zu den Modulen 1 bis 5

Verweise aus Modul 1 „Pflege“

S. 2: Genus der Nomen

Alle Nomina, die auf **-us, -ismus, -or, -ist, -er, -ent, -ant** enden, sind **Maskulina (der)**,
zum Beispiel:

der Vir**us**, der Zyklus, der Tinnit**us**
der Mechn**ismus**, der Sozial**ismus**, der Alkohol**ismus**
der Doktor**or**, der Diktator**or**, der Professor**or**
der Intern**ist**, der Spezial**ist**, der Poliz**ist**
der Krankenpfleg**er**, der Comput**er**, der Reiseführ**er**
der Stud**ent**, der Präsident**ent**, der Konsument**ent**
der Gratul**ant**, der Simulant**ant**, der Praktikant**ant**

Alle Nomina, die auf **-ik, -ie, -ion, -in, -heit, -keit, -schaft, -ung** enden, sind **Feminina (die)**,
zum Beispiel:

die Mus**ik**, die Klinik**ie**, die Kolik**ie**
die Informat**ion**, die Operat**ion**, die Kommunikat**ion**
die Therap**ie**, die Kardiologie**ie**, die Chirurg**ie**, die Industrieb**ie**
die Krankenpfleger**in**, die Ärzt**in**, die Verkäufer**in**
die Krank**heit**, die Gesund**heit**, die Frei**heit**
die Pünktlich**keit**, die Müdig**keit**, die Sparsam**keit**
die Botsch**aft**, die Kundsch**aft**, die Meistersch**aft**
die Heil**ung**, die Verpfleg**ung**, die Versicher**un**

Alle Nomina, die auf **-um, -ment, -chen, -tum** enden, sind **Neutra (das)**, zum Beispiel:

das Antibiotikum, das Serum
das Dokument, das Instrument, das Parlament
das Mädchen, das Kännchen, das Märchen
das Eigentum, das Christentum

Bei allen anderen Nomina, muss das Genus zusammen mit dem Nomen auswendig gelernt werden.

Im **Plural** stehen alle Nomen mit dem Artikel „**die**“:

die Viren, **die** Zyklen, **die** Internisten, **die** Informationen, **die** Antibiotika, **die** Mädchen

S. 7: Körperteile

deutsch

der Kopf

das Haar (**die** Haare)

die Stirn

die Wange (**die** Wangen)

das Auge (**die** Augen)

das Ohr (**die** Ohren)

die Nase

der Mund

der Hals

die Schulter (**die** Schultern)

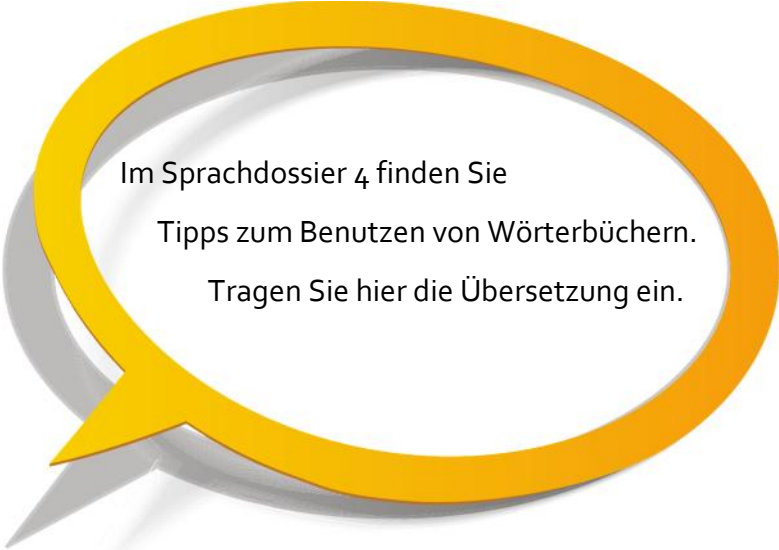
der Arm (**die** Arme)

die Hand (**die** Hände)

der Ellenbogen (**die** Ellenbogen)

der Finger (**die** Finger)

die Brust (**die** Brüste)



Im Sprachdossier 4 finden Sie
Tipps zum Benutzen von Wörterbüchern.
Tragen Sie hier die Übersetzung ein.

das Herz

der Bauch

die Hüfte (die Hüften)

das Bein (die Beine)

das Knie (die Knien)

der Oberschenkel (die Oberschenkel)

der Unterschenkel (die Unterschenkel)

der Fuß (die Füße)

die Ferse (die Fersen)

der Zeh (die Zehen)



S. 7: Kleidungsstücke

deutsch

die Bluse (die Blusen)

das Hemd (die Hemden)

das Nachthemd (die Nachthemden)

das Unterhemd (die Unterhemden)

der Pullover (die Pullover)

die Strickjacke (die Strickjacken)

die Jacke (die Jacken)

das Jackett (die Jacketts)

der Mantel (die Mäntel)

der Rock (die Röcke)

die Hose (die Hosen)

die Jeans (die Jeans)

der Strumpf (die Strümpfe)

die Socke (die Socken)

der Schuh (die Schuhe)

die Mütze (die Mützen)

der Handschuh (die Handschuhe)

der Schal (die Schals)

das Tuch (die Tücher)



Im Sprachdossier 4 finden Sie

Tipps zum Benutzen von Wörterbüchern

Tragen Sie hier die Übersetzung ein.

S. 9: trennbare Verben

Verben mit Präfixen *ein, fern, auf, aus, hin, an* ... sind trennbar und **stehen in einem Hauptsatz am Ende:**

*ein*kaufen: Ich **kaufe** oft samstags Vormittag *ein*.

*fern*sehen: Heute Abend **sehen** wir *fern*.

*auf*machen: Ich **mache** die Gardinen *auf*.

*aus*sehen: Sie **sehen** richtig schick *aus*!

sich *hin*setzen: **Setzen** Sie sich bitte *hin*!

an ...

In einem Nebensatz (z.B. nach den Konjunktionen *dass, weil, wenn, ob*) steht das Verb am Satzende und die trennbaren Präfixe wieder „zusammen“ mit dem Verbstamm:

Samstags Vormittag bin ich beschäftigt, **weil** ich *ein***kaufe** und dann das Mittagessen *zu***bereite**.

Frau Meier möchte, **dass** wir heute Abend *fern***sehen**.

Frau Meier wollte, **dass** ich die Gardinen *auf***mache**.

an ...

Im **Perfekt** stehen die trennbaren Präfixe vor dem *ge*-.

Ich habe oft samstags Vormittag *ein***ge****kauft**.

Gestern Abend haben wir *fern***ge****sehen**.

Ich habe die Gardinen *auf***ge****macht**.

Frau Meier, Sie haben gestern richtig schick *aus***ge****sehen**.

Frau Meier war müde und hat sich *hin***ge****setzt**.

an ...

S. 9: reflexive Verben

Das Reflexivpronomen **sich** ändert sich je nach der Person

Singular	Plural
ich kämme mich	wir kämmen uns
du kämmst dich	ihr kämmt euch
Er / sie / es kämmt sich	Sie / Sie kämmen sich

Viele Verben können sowohl reflexiv als auch transitiv sein, zum Beispiel: (sich) kämmen, (sich) waschen, (sich) duschen, (sich) anziehen.

reflexiv:

Ich kämme **mich**.

Er wäscht **sich**.

Sie zieht **sich** an.

transitiv:

Ich kämme **die Haare**.

Er wäscht **seinen kleinen Sohn**.

Sie zieht **ihre Tochter** an.

Verweise aus Modul 3 „Freizeit und Geselligkeit“

S. 6: Wechselpräpositionen

 in	 auf	 an
---	--	---



		
hinter	vor	zwischen
		
neben	über	unter

Die Wechsellpräpositionen *in, auf, an, hinter, vor, zwischen, neben, über, unter* können sowohl mit Dativ als auch mit Akkusativ benutzt werden.

Ob Sie eine Wechsellpräposition mit Dativ oder Akkusativ benutzen, hängt davon ab, ob die Präposition eine Position oder eine Aktion (Bewegung) angibt.

Bei einer Aktion stellen Sie die Frage „Wohin?“ Auf die Frage „Wohin?“ folgt <u>der</u> <u>Akkusativ</u> .		Bei einer Position stellen Sie die Frage „Wo?“ Auf die Frage „Wo?“ folgt <u>der Dativ</u> .
Wohin gehst du? (Akkusativ)		Wo bist du? (Dativ)
Ich gehe <i>in die</i> Konditorei. (<i>die</i> Konditorei)		Ich bin <i>in der</i> Konditorei. (<i>die</i> Konditorei)
Ich gehe <i>in den</i> Park. (<i>der</i> Park)		Ich bin <i>in dem</i> (= <i>im</i>) Park. (<i>der</i> Park)

Ich gehe in das (=ins) Kino. (das Kino)	Ich bin in dem (= im) Kino. (das Kino)
--	---

Die starken Verben hängen, liegen, sitzen, stecken und stehen werden mit den Wechselpräpositionen im Dativ benutzt.		Die schwachen Verben hängen, legen, setzen, stecken, stellen werden mit den Wechselpräpositionen im Akkusativ benutzt.	
	Dativ (Wo?)		Akkusativ (Wohin?)
hängen	Das Bild hängt an der Wand.	hängen	Ich hänge das Bild an die Wand.
liegen	Das Buch liegt auf dem Tisch.	legen	Ich lege das Buch auf den Tisch.
sitzen	Ich sitze auf dem Stuhl.	setzen	Ich setze mich auf den Stuhl.
stecken	Der Schlüssel steckt in dem (= im) Schloss.	stecken	Ich stecke den Schlüssel in das (= ins) Schloss.
stehen	Das Auto steht in der Garage.	stellen	Ich stelle das Auto in die Garage.

Videos und Übungen zu den Wechselpräpositionen:

http://www.youtube.com/watch?v=_VvVtHETU3Y

<http://www.youtube.com/watch?v=G3MeDOYgeO4>

<http://dafideen.wordpress.com/2012/09/04/wechselprapositionen-online-ubung/>

S. 12: Gesellschaftsspiele

Gesellschaftsspiele sind die Lieblingsbeschäftigung vieler Leute in ihrer Freizeit. Es gibt zahlreiche Spiele, die allein, zu zweit oder in der Gruppe gespielt werden können. Einige dieser Spiele finden Sie unter folgendem Link:

<http://www.dw.de/verspieltes-deutschland/a-16319418>

S. 12: Scrabble

Scrabble ist ein beliebtes Gesellschaftsspiel in Deutschland. Was es bedeutet und wie es gespielt wie, erfahren Sie hier:

<http://www.youtube.com/watch?v=ICvHHhvb528>

<http://www.scrabble.de/pdfs/ScrabbleImUnterricht.pdf>

<http://www.schulpraxis.ch/files/scrabble.pdf>

Verweise aus Modul 4: Kommunikation mit Angehörigen und Kollegen

S. 4: Präteritum

Das Präteritum drückt Fakten und Handlungen in der Vergangenheit aus. Diese Zeitform verwenden wir bei Erzählungen und Berichten, vor allem in der Schriftsprache.

Präteritum ist manchmal ersetzbar durch Perfekt.

In der mündlichen Alltagssprache bevorzugen wir für Handlungen in der Vergangenheit meist das Perfekt. Für Fakten und Zustände in der Vergangenheit mit sein / haben verwenden wir trotzdem oft das Präteritum.

Beispiel: Im letzten Jahr *habe* ich Urlaub in Deutschland *gemacht*. Mit dem Fahrrad *bin* ich auf dem Elbe-Radweg von Hamburg bis Dresden *gefahren*. Die Strecke *war* fantastisch und ich *hatte* tolles Wetter.

Bildung

Wir entfernen die Infinitivendung **-en** und hängen folgende Endungen an:

Person	schwache Verben		Starke / gemischte Verben	
1. Person Singular (<i>ich</i>)	-te	ich lern te	–	ich sah
2. Person Singular (<i>du</i>)	-test	du lern test	-st	du sahst
3. Person Singular (<i>er / sie / es / man</i>)	-te	er lern te	–	er sah
1. Person Plural (<i>wir</i>)	-ten	wir lern ten	-en	wir sahen
2. Person Plural (<i>ihr</i>)	-tet	ihr lern tet	-t	ihr saht
3. Person Plural / Höflichkeitsform (<i>sie / Sie</i>)	-ten	sie / Sie lern ten	-en	sie / Sie sahen

Besonders wichtig sind die Verben **sein** / **haben**:

Person	sein	haben
1. Person Singular (ich)	ich war	ich hatte
2. Person Singular (du)	du warst	du hattest
3. Person Singular (er / sie / es / man)	er war	er hatte
1. Person Plural (wir)	wir waren	wir hatten
2. Person Plural (ihr)	ihr wart	ihr hattet
3. Person Plural / Höflichkeitsform (sie / Sie)	sie / Sie waren	sie / Sie hatten

S. 8: Modalverben im Präsens

Modalverben sind **dürfen, können, mögen, müssen, sollen** und **wollen**. Mit diesen Verben können wir den Inhalt einer Aussage ändern – es ist zum Beispiel ein Unterschied, ob jemand etwas tun muss oder darf.

Beispiel: Max *will* Automechaniker werden. Dafür *muss* er viel über Autos wissen. Sein Vater *soll* ihm alles erklären. In der Werkstatt *darf* Max seinem Vater helfen. Max *kann* sogar schon Reifen wechseln.

Verwendung

Modalverben verwenden wir meist mit dem Infinitiv des Vollverbs. Je nachdem, welches Modalverb wir verwenden, ändert sich die Aussage des Satzes

Beispiel: Max *will* / *darf* / *soll* Automechaniker werden.

Wenn das Vollverb als selbstverständlich vorausgesetzt wird, lassen wir es in der Umgangssprache oft weg.



Beispiel: Kannst du Deutsch (sprechen)? / Willst du eine Pizza (essen)? / Ich darf das (machen).

Bildung

Im Präsens verwenden wir die finite Form (siehe Konjugationstabelle).

Konjugationstabelle

	müssen	können	dürfen	sollen	wollen	mögen*	möchten**
Präsens							
ich	muss	kann	darf	soll	will	mag	möchte
du	musst	kannst	darfst	sollst	willst	magst	möchtest
er / sie / es / man	muss	kann	darf	soll	will	mag	möchte
wir	müssen	können	dürfen	sollen	wollen	mögen	möchten
ihr	müsst	könnt	dürft	sollt	wollt	mögt	möchtet
sie / Sie	müssen	können	dürfen	sollen	wollen	mögen	möchten

* **mögen** wird heute meist ohne Vollverb verwendet – **ich mag dich**

** **möchten** ist eigentlich **Konjunktiv II von mögen**, wird heute aber im Präsens als eigenständiges Modalverb verwendet (für die Vergangenheitsformen nehmen wir wollen).

Verweise aus Modul 5: Kommunikation mit Institutionen und Behörden

S. 7: Buchstabieralphabet

Wie buchstabiert man am Telefon? Jeder einzelne Buchstabe wird als Wort vor allem als Vorname mit dem entsprechenden Anfangsbuchstaben gesprochen. Eine Buchstabiertafel

wurde dadurch festgelegt. Mehr Informationen finden Sie hier:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Buchstabiertafel>

Buchstaben	Deutschland (DIN 5009)	Österreich (ÖNORM A 1081)
A	Anton	Anton
Ä	Ärger	Ärger
B	Berta	Berta
C	Cäsar	Cäsar
Ch	Charlotte	— ^{**}
D	Dora	Dora
E	Emil	Emil
F	Friedrich	Friedrich
G	Gustav	Gustav
H	Heinrich	Heinrich
I	Ida	Ida
J	Julius	Julius ^{***}
K	Kaufmann	Konrad
L	Ludwig	Ludwig
M	Martha	Martha
N	Nordpol	Nordpol ^{**}
O	Otto	Otto
Ö	Ökonom	Österreich
P	Paula	Paula
Q	Quelle	Quelle
R	Richard	Richard
S	Samuel [*]	Siegfried
Sch	Schule	Schule
ß	Eszett	scharfes S
T	Theodor	Theodor
U	Ulrich	Ulrich
Ü	Übermut	Übel
V	Viktor	Viktor
W	Wilhelm	Wilhelm
X	Xanthippe	Xaver (früher: Xanthippe)
Y	Ypsilon	Ypsilon
Z	Zacharias [*]	Zürich ^{**}

^{**}Abweichend von der DIN-Norm sind die aus der Buchstabiertafel von 1934 stammenden Bezeichnungen Siegfried und Zeppelin gebräuchlich.

**Abweichend von der Ö-Norm sind die Bezeichnungen Christine, Norbert und Zeppelin gebräuchlich.

***Abweichend wird in Österreich fast ausschließlich Johann früher Jäger verwendet!

S. 10: Konjunktiv II (Höflichkeit, Wunsch)

Durch den Konjunktiv II kann man sich höflich ausdrücken, wenn man mit Fremden in Kontakt tritt, Fragen stellt oder eine Bitte um eine Auskunft oder ein Gefallen formuliert.

Die Anwendung des Konjunktiv II der Höflichkeit wird in vielen Situationen gefunden: beim Einkaufen, in der Apotheke, in der Praxis, bei den Behörden, unter den Arbeitskollegen, beim Telefonat, auf der Bank usw.

Nützliche Sätze:

Könnten Sie bitte das Fenster zu machen?

Hätten Sie einen Moment Zeit für mich?

Dürfte ich den Tisch aufräumen?

Könnten Sie mir zeigen, wie ich zum Rathaus laufen kann?

Ich **hätte** gern ein Vollkornbrot.

Könnten Sie uns einen Termin für die nächste Untersuchung geben?

Dürfte ich Sie bitten, mir beim Kochen zu helfen?

Sie **sollten** das Formular bei der Arbeitsagentur abgeben.

Könnten Sie bitte ein Taxi um 12 Uhr zu uns schicken?

Könnten Sie mir erzählen, wie Ihre Arbeit im ersten Monat war?

Sprachdossier 2

Hörstrategien und Nachfragetechniken



Dieses Projekt (LLP-LDV-TOI-12-AT-0009) wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission sowie vom österreichischen Bundesministerium für Bildung und Frauen finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Sprachdossier 2:

Hörstrategien und Nachfragetechniken

Es ist normal, wenn man beim Lernen einer Fremdsprache am Anfang nur wenig versteht. Versuchen Sie, beim Zuhören „aktiv“ zu sein; die folgenden Tipps können Ihnen dabei helfen:

In Gesprächen

Wenn Sie etwas zu einem bestimmten Thema hören oder mit einer Person über etwas sprechen, überlegen Sie, was Sie dazu schon wissen. Das kann Ihnen helfen, das Gesagte im Deutschen besser zu verstehen oder zu vermuten, was es bedeuten könnte.

Konzentrieren Sie sich auf Wörter, die Sie leicht verstehen können (Personen, Orte, Zahlen und Wörter, die in Ihrer Muttersprache ähnlich sind) und versuchen Sie, Schlüsselwörter (Wörter mit wichtiger Information) zu identifizieren

Achten Sie auch auf Gestik und Mimik der sprechenden Person. Dabei bekommen Sie zusätzliche Informationen zum Inhalt des Gesagten.

Achten Sie auf betonte Wörter in Sätzen. Diese sind für das Verstehen meistens besonders wichtig.

Wenn Sie diese Wörter nicht verstehen oder Ihnen Redewendungen auffallen, versuchen Sie, sie in Gedanken zu wiederholen und notieren Sie sich diese sobald wie möglich, um die Bedeutung später im Wörterbuch nachzuschlagen oder um andere Personen danach zu fragen.

Redemittel:

- Entschuldigen Sie, was bedeutet...?
- Ich habe nicht gut verstanden. Was bedeutet...?
- Ich kenne ... nicht. Was heißt das...?
- Können Sie mir ... erklären?

Schreiben Sie neue Wörter am besten mit einem Beispiel in ein Vokabelheft. Dann können Sie sich später gut an den Kontext erinnern. Versuchen Sie, selbst Sätze mit dem neuen Vokabular zu bilden und es aktiv beim Sprechen zu verwenden. Achten Sie dabei besonders auf die korrekte Aussprache.

Filme, MP3, Podcasts etc

Hören Sie so viel wie möglich Deutsch im Fernsehen und Radio oder Gespräche von Deutschen auf der Straße, im Café, im Bus etc. Machen Sie sich Notizen zu Ausdrücken, die Sie noch nicht verstehen und fragen Sie später andere Personen nach deren Bedeutung oder schauen Sie im Wörterbuch nach.

Lernen Sie die neuen Ausdrücke, indem Sie diese selbst in Ihren Gesprächen verwenden.

Nutzen Sie das Internet, um Deutsch zu hören oder zu sehen und zu hören. Die Deutsche Welle hat auf ihrer Homepage eine Rubrik „Deutsch lernen“ mit vielen Angeboten für Deutschlernende. Zum Hörverstehen eignen sich besonders unter Deutsch XXL die Angebote „Top-Thema“ mit MP3, „Video-Thema“ oder unter Deutschkurse der „Audio-Trainer“ mit 100 Lektionen.

Link: <http://www.dw.de/deutsch-lernen/s-2055>

Die meisten Fernsehsender und Radiostationen haben eine Mediathek, bei der Sie Sendungen für eine bestimmte Zeit im Internet sehen / hören können. Oft kann man sich Radiobeiträge auch als Podcast herunterladen und es gibt Transkripte (Texte) dazu. Sie können die Beiträge stoppen und immer wieder hören, nachsprechen und die Texte mitlesen..

Links: ARD: <http://www.ardmediathek.de/tv>

ZDF: <http://www.zdf.de/ZDFmediathek#/hauptnavigation/startseite>

WDR: <http://www1.wdr.de/mediathek/video/startseite-video102.html>

Teilen Sie Filme in Abschnitte und sehen Sie sich diese mehrmals an. Versuchen Sie, interessante Stellen im Detail zu verstehen und notieren Sie sich Ausdrücke, die Sie auch nachsprechen können, um sie besser zu lernen.

Sprachdossier 3

Aussprachetipps



Dieses Projekt (LLP-LDV-TOI-12-AT-0009) wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission sowie vom österreichischen Bundesministerium für Bildung und Frauen finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Sprachdossier 3:

Aussprachetipps

Die Aussprache ist sehr wichtig, damit der Zuhörer verstehen kann, was Sie mitteilen möchten. Eine falsche Aussprache führt öfters zu Missverständnissen als Grammatikfehler.

Bei der Aussprache in einer neuen Sprache müssen Sie neue und ungewohnte Mundbewegungen machen, um die richtigen Laute bilden zu können.

Schwierig könnten z.B. lang und kurz gesprochene Vokale (a, e, i, o, u) sein

Die Laute [ç, j, ŋ, h] wie in ich [ɪç], farbig ['farbɪç], ja [ja:], singen ['zɪŋən], trinken ['trɪŋkən], holen ['ho:lən] gibt es im Bulgarischen nicht, so dass Sie diese besonders üben sollten

Auch sind Lippen bei der Aussprache von deutschen Lauten aktiver und angespannter als im Bulgarischen.

Um die Laute richtig aussprechen zu können, müssen Sie diese zuerst ganz genau hören. Sie können die zu betreuende Person oder auch andere fragen, ob sie Ihnen schwierige Wörter vorsprechen und Sie können diese dann mehrmals nachsprechen. Achten Sie dabei genau auf die Form, Öffnung und Bewegung der Lippen.

Wenn Sie lieber zu Hause und in Ruhe üben möchten, können Sie sich im Internet mit Ausspracheübungen gezielt verbessern. Versuchen Sie, die Wörter oder Ausdrücke mehrmals nachzusprechen. Hören Sie sich immer wieder das Original an und machen Sie auch Sprachaufnahmen, um so Unterschiede besser wahrnehmen zu können.

Planen Sie, welche Laute Sie jeweils besonders üben möchten.

Benutzen Sie einen Spiegel, um die Mundbewegungen wie beim Originalsprecher zu imitieren. Einzelne Laute können Sie hier ganz gezielt üben:

<http://www.uiowa.edu/~acadtech/phonetics/>

Achten Sie auf die Wort- und Satzakzente und auf die Satzmelodie. Klopfen oder klatschen Sie mit, um die Intonation zu verdeutlichen.

Gute Übungsmöglichkeiten finden Sie hier: sehr umfangreiche Übungen zu Lauten, Wortakzenten, Satzakzenten, Satzmelodie:

http://www.hueber.de/seite/pg_editorial_idiomas_aussprache_hes

<http://simsalabim.reinke-eb.de/>

Übungen zu unterschiedlichen Lauten im Deutschen und Zungenbrecher:

<http://blog.goethe.de/majstersztyk/archives/121-Aussprache-trainieren.html> Zungenbrecher

<http://cornelia.siteware.ch/cms/daf-daz-2/aussprache/laute-und-buchstaben>

Aussprachehilfe bei Online-Wörterbüchern: Lassen Sie sich deutsche Wörter vorsprechen und sprechen Sie diese immer wieder nach.

<http://de.pons.com/> oder <http://dict.leo.org/>

<http://www.forvo.com/languages/de/>

Lesen Sie viel kurze Texte im Internet oder in der Zeitung laut vor.

Sprechen Sie viel, um die Aussprache immer wieder zu üben. Bitten Sie Personen, Sie bei der Aussprache zu korrigieren.

Singen Sie Lieder von deutschen Musikern, die Ihnen gefallen! Texte / Lyrics finden Sie im Internet. Suchen Sie auf Youtube nach Videoclips zum mitsingen. Fragen Sie Deutsche nach Tipps für deutsche Musik.

Sprachdossier 4

Tipps zur Arbeit mit Wörterbüchern und Grammatiken



Dieses Projekt (LLP-LDV-TOI-12-AT-0009) wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission sowie vom österreichischen Bundesministerium für Bildung und Frauen finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Sprachdossier 4:

Tipps zur Arbeit mit Wörterbüchern und Grammatiken

Ein Wörterbuch kann Ihnen helfen, Wörter, die Sie gehört oder gelesen haben, zu verstehen. Außerdem können Sie sich gezielt auf eine Sprachsituation vorbereiten, indem Sie sich vorher überlegen, was Sie sagen oder schreiben möchten und nach den entsprechenden Wörtern suchen.

Tipp 1: Lernen und verstehen Sie die „Konventionen“ von Wörterbüchern und Grammatiken!

Um sich selbst mit Wörterbüchern und Grammatiken optimal helfen zu können, benötigt man gewisse Fachbegriffe wie „Akkusativ“, „Präposition“, „Perfekt“ oder „trennbare Verben“. Diese werden am Anfang oder am Ende meist kurz an Beispielen erklärt, im Folgenden dann abgekürzt:

Genus (der Artikel) der Substantive: m (maskulin) = der; f (feminin) oder w (weiblich) = die; n (neutrum) = das

der Kasus, den ein Verb oder eine Präposition verlangt:

Akkusativ: akk , jmdn (jemanden), etw (=etwas)

Dativ: dat oder jmdm = jemandem

z.B. jdm etw. erzählen (Beispiel: Ich erzähle dir eine Geschichte), an etw/jmdn

denken (Beispiel: Ich denke an das Geschenk / an Dich)

„~“ ersetzt das Wort im Eintrag, um es nicht immer wieder neu schreiben zu müssen.

Hinter manchen Wörtern steht 1., 2., 3., weil sie in unterschiedlichen Kontexten eine andere Bedeutung haben.

Hinter dem Wort steht im gedruckten Wörterbuch die Lautschrift, die zeigt, wie das Wort ausgesprochen wird. Hier gibt es teilweise eigene „Lautzeichen“, die nicht im Alphabet vorkommen, z.B. für Laute wie [ç, ŋ] wie in ich oder singen, die es evtl. in ihrer Muttersprache auch nicht gibt. Diese Lautzeichen werden im Wörterbuch am Anfang oder Ende erklärt.

Bei digitalen Wörterbüchern kann man sich ein Wort meist vorsprechen lassen.



Tipp 2: Nutzen Sie die umfangreichen Informationen in Wörterbüchern, um den deutschen Wortschatz korrekt zu lernen:

bei Substantiven immer den Artikel (*der, die, das*) mit aufschreiben

bei Verben (Tätigkeitswörtern) immer den Kasus (Akkusativ/Dativ), die Präposition (*an/auf/in* etc.) oder das „Reflexipronomen“ (*sich*) mit lernen.

z.B. *Ich helfe **dir / dem** Kind* oder *Ich sehe **dich / das** Kind*.

z.B. *Ich denke **an** das Essen, Ich warte **auf** den Postboten*

z.B. *Ich erinnere **mich**. Sie wäscht **sich**.*

Auf „trennbaren Verben“ achten und Beispiele aufschreiben:

z.B. *Ich **fange an** (anfangen). Sie **steht auf** (aufstehen). Sie **zieht sich aus**.*

im richtigen Zusammenhang (die Birne (Obst) / die Birne (Glühlampe))

möglichst als „Wortfamilie“

z.B. *sprechen* (Verb) / *die Sprache* (Substantiv) / *sprachlich* (Adjektiv)

Ein gutes Wörterbuch, egal ob digital oder gedruckt, bietet alle diese Informationen

Tipp 3: Lernen Sie in analogen (gedruckten) Wörterbüchern das deutsche Alphabet, um ein Wort schnell finden zu können.

Ordnen Sie z.B. die Buchstaben *f, o, d, w, p, g* nach dem Alphabet.

Ordnen Sie *Metropole, Mexikaner, Mensch, Messer* nach dem Alphabet.

Ordnen Sie die Wörter *Butter, Bär, Büchse, Börse, Bohne, Banane* nach dem Alphabet.

Tipp 4: Überlegen Sie zu welcher Wortart (Verb, Substantiv, Adjektiv) das gesuchte Wort gehört und was die Grundform ist.

Verben stehen nur in der Grundform („Infinitiv“) im (gedruckten) Wörterbuch. Wenn Sie z.B. *du sprichst* oder *er hat gesprochen* im Text finden, müssen Sie nach der Infinitivform *sprechen* suchen

Substantive und Adjektive findet man im Singular und im „Nominativ“: z.B. gehört die Wortform *Häusern* zur Grundform *Haus*.

Gute digitale Wörterbücher erkennen aber alle Wortformen, d.h. Sie müssen die Grundform nicht selber kennen; Ausnahme: „trennbare Verben“, da die Vorsilbe die Bedeutung meist komplett verändert. **Eine sinnvolle Übersetzung für den Satz *Ich fange an*, finden Sie nur unter *anfangen* nicht unter *fangen***

Tipp 5: Zusammengesetzte Wörter muss man manchmal in Einzelwörter zerlegen, und zwar immer wenn man das zusammengesetzte Wort nicht im Wörterbuch findet

z.B. müssten Sie für *Deutschunterricht*, erst *deutsch* dann *Unterricht* nachschlagen oder bei *pflegeleicht* bei *Pflege* und *leicht* nachschauen

Tipp 6: Digitale Wörterbücher (auf DVD, im Internet oder im Mobiltelefon haben viele Vorteile gegenüber gedruckten Wörterbüchern, sie sind häufig kostenlos“!

Bei digitalen Wörterbüchern kann man sich ein Wort meist vorsprechen lassen.

Man kann meist beliebige Wortformen eingeben

Auf Mobiltelefonen hat man die entsprechenden „Apps“ immer dabei, man kann evtl. auch die Spracherkennungsfunktion nutzen, d.h. die betreute Person spricht ein unbekanntes Wort ins Mobiltelefon, das dann die richtige Schreibweise erkennt und es nachschlägt.

Nachteil: Oft fehlen Informationen zu den verschiedenen Bedeutungen / Übersetzungen oder Beispielsätze. Einfache 1:1 Wortgleichungen funktionieren oft nicht, Beispiel: *Schloss* (an einer Tür) / *Schloss* (einer Prinzessin)

Gute Beispiele aus dem Internet sind: www.dict.cc [alle Projektsprachen], www.linguee.com [alle Projektsprachen], <http://de.glosbe.com/all-dictionaries> [alle Projektsprachen], www.pons.com/ [Polnisch, Tschechisch, Ungarisch] oder www.leo.org [nur Polnisch].

Einsprachige deutsche Wörterbücher bieten neben mehr Informationen zu Bedeutung und Grammatik auch viele Beispielsätze (z.B. www.duden.de).

Sprachdossier 5

Autonomes Lernen



Dieses Projekt (LLP-LDV-TOI-12-AT-0009) wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission sowie vom österreichischen Bundesministerium für Bildung und Frauen finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Sprachdossier 5:

Autonomes Lernen

Tipps zum autonomen Weiterlernen

Denken Sie daran, dass Sie eine neue Sprache gut lernen können, wenn Sie viele Gesprächsanlässe nutzen und beim Lernen bewusst vorgehen. Das heißt, Sie sollten Ihr Deutschlernen planen und sich dazu gezielt Materialien und Übungsmöglichkeiten überlegen.

Hören und Verstehen von Ausdrücken und diese selbst anwenden

Hören Sie z.B. im Alltag (bei der zu pflegenden Person, im Bus, im Café, im Radio / in Filmen / Talkshows...) genau hin und registrieren Sie, wie und wann Muttersprachler bestimmte Ausdrücke benutzen. Notieren Sie sich diese (in einem Vokabelheft) mit Beispielen und überlegen Sie, wann Sie diese benutzen könnten. Probieren Sie es gleich bei der nächsten Gelegenheit aus! Sie sollten feste Ausdrücke auch auswendig lernen!

Fragen Sie vertraute Personen, ob man das so sagen kann:

Redemittel: Kann man sagen: „...“?

Ist es richtig, wenn man sagt: „...“?

Wann benutzt man das Wort / den Ausdruck: „...“?

Texte als Modell für Sprache

Versuchen Sie, so viel wie möglich zu lesen, denn in Texten finden Sie authentische Sprache, die sie lernen wollen.

Suchen Sie sich kurze Texte. Sie können auch mit Kinderbüchern (vom Flohmarkt, aus der Bibliothek) anfangen. Suchen Sie sich Themen, die Sie interessieren und zu denen Sie schon viel wissen (googeln Sie diese auf Deutsch). Das kann Ihnen helfen, die Texte besser zu verstehen.



Wichtig: Sie müssen selten alles verstehen! Versuchen Sie, erstmal den kompletten Text zu Ende zu lesen und bei Wörtern, die Sie nicht kennen, zu überlegen, was sie bedeuten könnten. Erst anschließend sollten Sie gezielt einzelne Wörter / Ausdrucksformen nachschlagen und sich notieren.



Filme, Podcasts etc.

Nutzen Sie die neuen Medien (Online-Übungen, Apps, Podcasts, Mediatheken der Fernseh- und Radiostationen im Internet...) für Ihr Sprachenlernen. Im Sprachdossier 2 (Hörstrategien) finden Sie einige Vorschläge / Internetlinks.

Wortschatz

Notieren Sie sich neue Wörter in einem Vokabelheft mit Beispielen und auch in Wortfamilien (Verb, Nomen, Adjektiv) und lernen Sie diese, wenn Sie Zeit haben (beim Warten auf den Bus, vor dem Schlafen gehen...), indem Sie diese am besten mehrmals laut vor sich hin sprechen. Versuchen Sie, jeden Tag 5-10 neue Wörter zu lernen und wiederholen Sie die vorherigen in regelmäßigen Abständen.

Markieren Sie sich schwierige Wörter extra und lesen, schreiben und sprechen Sie diese besonders oft. Versuchen Sie, eine lautliche „Brücke“ zu ihrer Muttersprache oder anderen Fremdsprachen zu finden, um sich das Wort besser merken zu können.

Lernen Sie in Wortfeldern, das heißt, überlegen Sie sich, welche Unterthemen zu einem Begriff gehören und suchen Sie nach Wörtern und Ausdrücken, die Sie lernen möchten.

putzen

einkaufen

Wochenende

Freunde treffen

reisen

Freizeit / Sport

Grammatik / Wortschatz üben

Beobachten Sie sich genau beim Sprechen und überlegen Sie, was Ihnen noch schwer fällt und wo Sie sich verbessern möchten. Sind es Grammatikstrukturen oder fehlt Ihnen Wortschatz? Schauen Sie in der Grammatik nach (online: www.mein-deutschbuch.de) und machen Sie Übungen dazu. Versuchen Sie, immer eigene Beispiele zu finden und somit das Gelernte direkt anzuwenden.

Machen Sie auch Online-Übungen zum Thema. Nehmen Sie sich am besten immer nur wenige konkrete Themen vor, aber bearbeiten Sie diese sehr intensiv.

Info-Dossiers



Dieses Projekt (LLP-LDV-TOI-12-AT-0009) wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission sowie von dem österreichischen Bundesministerium für Bildung und Frauen finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

INFO-DOSSIER 1:

Berufsbild



Dieses Projekt (LLP-LDV-TOI-12-AT-0009) wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission sowie des österreichischen Bundesministeriums für Bildung und Frauen finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Info-Dossier 1:

Berufsbild

Begriffe:

BP / der Kunde:

Betreute Person, die Hilfe benötigt

PB:

Personenbetreuerin – sie unterstützt Menschen, die durch Alter oder Krankheit beeinträchtigt sind

Betreuung:

- Haushaltsnahe Dienstleistungen
- Unterstützung bei der Lebensführung
- Gesellschafterfunktion

Was bedeutet die 24-Stunden Betreuung?

- Die Kunden werden in ihren eigenen vier Wänden betreut.
- Die PB wohnt bei ihrem Kunden und steht damit rund um die Uhr für deren Bedürfnisse zur Verfügung.
- Ruhe- und Freizeit wird im Werkvertrag vereinbart.
- Die PB arbeitet in einem mehrwöchigen Rhythmus / z.B. in einem 2-Wochen-, 3-Wochen- oder 4-Wochen-Rhythmus.
- Nach der geleisteten Arbeitszeit erfolgt die Bezahlung. Je nach Rhythmus folgen dann zwei, drei oder vier Wochen Freizeit zur Erholung.



Achtung: Ein 4-Wochen-Rhythmus kommt in der Praxis nur in Ausnahmefällen vor, da dies zu anstrengend ist und die Qualität der Pflege darunter leidet.

Wie werde ich Personenbetreuerin? Was brauche ich dazu?

Was sind die Voraussetzungen?

- Eine PB ist in einem sehr persönlichen Bereich tätig. Es ist wichtig, soziale Kompetenzen, Einfühlungsvermögen und Empathie, mitzubringen.
- Als PB zu arbeiten bedeutet, immer wieder in fremden privaten Haushalten, in einem fremden familiären Umfeld zu leben und zu arbeiten. Das erfordert die Fähigkeit sich anzupassen – aber auch die Fähigkeit, sich abzugrenzen.
- Als PB zu arbeiten bedeutet, dass man wochenlang von seiner Familie getrennt ist und in einem fremden Land, in einem fremden Haushalt lebt. Wie geht meine Familie mit dieser Situation um? Fällt es mir leicht, mich auf fremde Menschen, eine fremde Umgebung, eine fremde Kultur einzustellen?
- In Österreich ist vom Gesetz her keine Ausbildung vorgeschrieben, um diesen Beruf auszuüben.

ABER! Eine theoretische Grundausbildung wird von den BP meistens gefordert.

Warum? Die betreuten Personen können für die Betreuung eine staatliche Förderung (Kostenzuschuss) bekommen – die Voraussetzung dafür ist, dass die Betreuung 24-Stunden umfasst und von einer qualifizierten Fachkraft geleistet wird. Als „qualifizierte Fachkraft“ gilt, wer eine theoretische Ausbildung absolviert hat, die mindestens 200 Unterrichtsstunden umfasst (z.B. die Heimhelfer-Ausbildung, die von mehreren Organisationen in Österreich angeboten wird).

Qualifikationen und Erfahrungen sind große Wettbewerbsvorteile.

- Es ist unbedingt erforderlich Grundkenntnisse der deutschen Sprache in Wort und Schrift zu haben.



Als PB kann man sowohl *selbständig* als auch *unselbständig* tätig sein – hier eine kurze Gegenüberstellung der wichtigsten Merkmale:

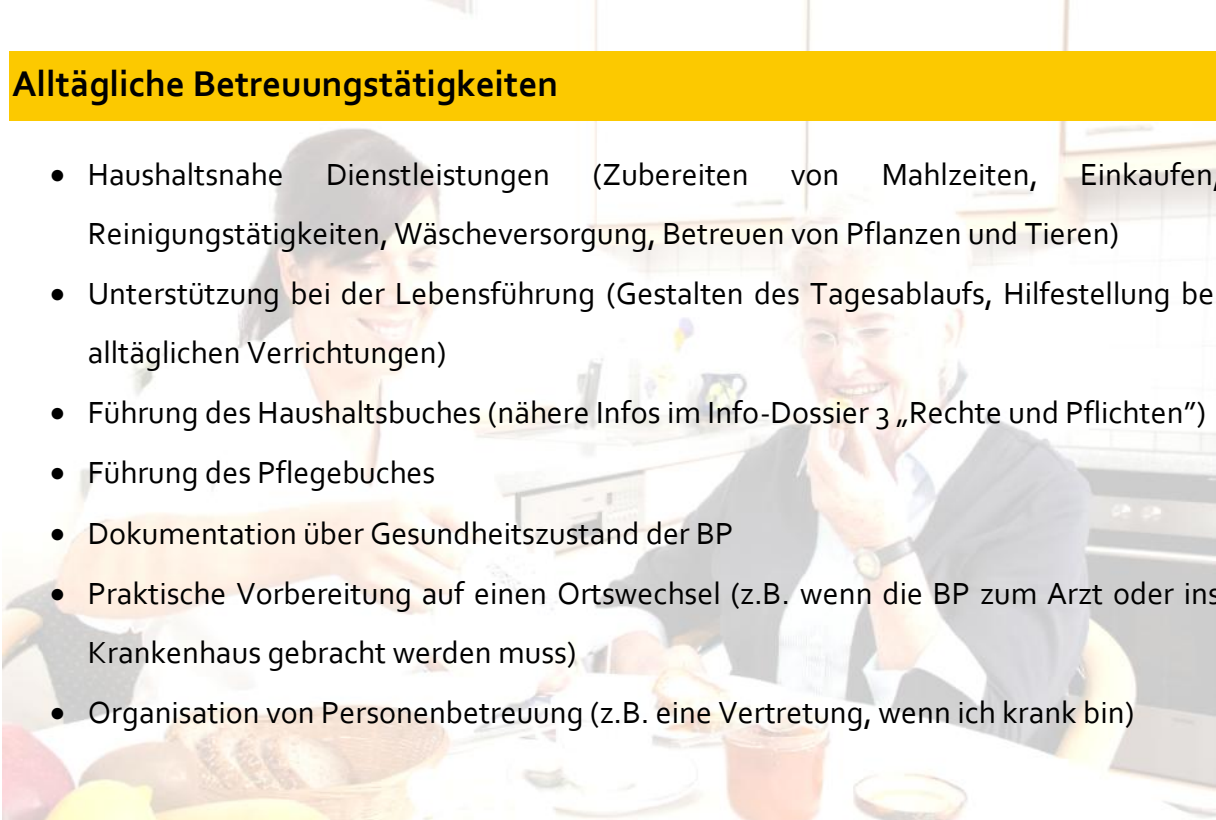
Selbständige Erwerbstätigkeit	Unselbständige Erwerbstätigkeit
Ich gründe ein Unternehmen und bin selbständige Unternehmerin. (Info: https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/36/Seite.360632.html)	Ich habe einen Arbeitsvertrag mit der betreuten Person oder mit deren Sachwalter.
Ich melde mich selbst bei den Behörden (Meldeamt, Finanzamt, Sozialversicherung) an und informiere sie über mein Einkommen.	Mein Arbeitgeber meldet mich bei den Behörden an und informiert sie über mein Einkommen.
Ich selbst bestimme den Preis für meine Leistung (kein Mindestlohntarif).	Mein Lohn ist im Kollektivvertrag geregelt (Info: www.bags-kv.at/)
Ich zahle meine Steuern und Sozialabgaben selbst an die Behörden.  Achtung: Die Höhe der Steuern und Sozialabgaben ist von meinem Einkommen abhängig und wird erst im Nachhinein bezahlt. Die Sozialabgaben betragen ca. 25% meines Einkommens – ich muss also dieses Geld auf die Seite legen, damit ich es bezahlen kann, wenn ich die Rechnung von der Sozialversicherung bekomme!	Steuern und Sozialabgaben werden von meinem Lohn abgezogen. Mein Arbeitgeber zahlt diese Abgaben direkt an die Behörden.
Ich muss selbst meine Arbeits- und Freizeit bestimmen.	Arbeitszeit ist gesetzlich geregelt.
Kein Urlaubsgeld, kein Krankengeld.	Gesetzlicher Anspruch auf Urlaubs- und Krankengeld.

In der Praxis hat sich das Selbständigenmodell durchgesetzt, weil es für die BP kostengünstiger ist und beiden Seiten mehr Flexibilität erlaubt.

Welche Tätigkeiten soll /darf ich als PB durchführen?

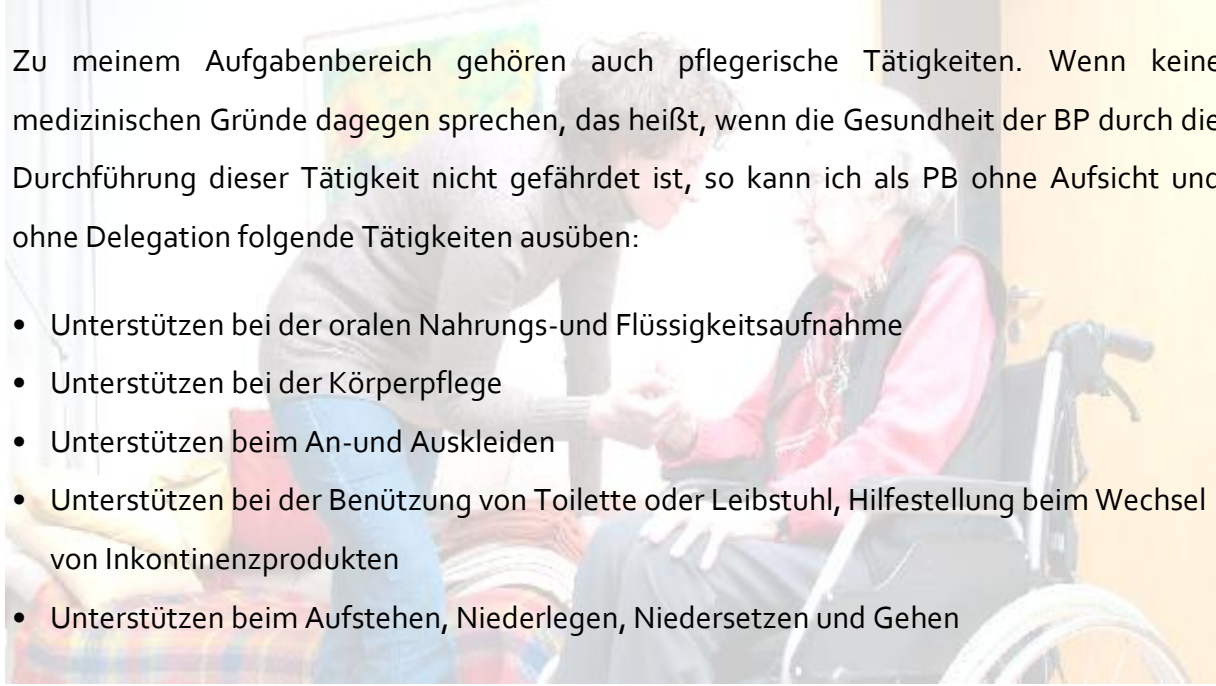
Folgende Tätigkeiten werden im Haushalt der BP durchgeführt:

Alltägliche Betreuungstätigkeiten

- 
- Haushaltsnahe Dienstleistungen (Zubereiten von Mahlzeiten, Einkaufen, Reinigungstätigkeiten, Wäscheversorgung, Betreuen von Pflanzen und Tieren)
 - Unterstützung bei der Lebensführung (Gestalten des Tagesablaufs, Hilfestellung bei alltäglichen Verrichtungen)
 - Führung des Haushaltsbuches (nähere Infos im Info-Dossier 3 „Rechte und Pflichten“)
 - Führung des Pflegebuches
 - Dokumentation über Gesundheitszustand der BP
 - Praktische Vorbereitung auf einen Ortswechsel (z.B. wenn die BP zum Arzt oder ins Krankenhaus gebracht werden muss)
 - Organisation von Personenbetreuung (z.B. eine Vertretung, wenn ich krank bin)

Pflegerische Tätigkeiten

Zu meinem Aufgabenbereich gehören auch pflegerische Tätigkeiten. Wenn keine medizinischen Gründe dagegen sprechen, das heißt, wenn die Gesundheit der BP durch die Durchführung dieser Tätigkeit nicht gefährdet ist, so kann ich als PB ohne Aufsicht und ohne Delegation folgende Tätigkeiten ausüben:

- 
- Unterstützen bei der oralen Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme
 - Unterstützen bei der Körperpflege
 - Unterstützen beim An- und Auskleiden
 - Unterstützen bei der Benützung von Toilette oder Leibstuhl, Hilfestellung beim Wechsel von Inkontinenzprodukten
 - Unterstützen beim Aufstehen, Niederlegen, Niedersetzen und Gehen





Die Personenbetreuerin sollte sich unbedingt vom Arzt bestätigen lassen, dass keine medizinischen Gründe gegen diese Tätigkeiten sprechen. Das dient der eigenen Absicherung!

Wenn medizinische Bedenken vorliegen, dann darf die PB die oben genannten Tätigkeiten *nur NACH EINER DELEGATION* durchführen!

Unter „*DELEGATION*“ versteht man die Übertragung pflegerischer bzw. ärztlicher Tätigkeiten an die Personenbetreuerin.

- Dies erfordert eine *schriftliche* Anordnung durch einen Arzt oder durch eine Gesundheits-und Krankenpflegerin.
- Es muss eine *schriftliche* Einwilligung der BP oder eines Angehörigen vorliegen.
- Die PB hat die Möglichkeit die Übernahme abzulehnen.

Ärztliche Tätigkeiten - immer nach Delegation!

- Verabreichung von Arzneimitteln
- Anlegen von Bandagen und Verbänden
- Verabreichen von subkutanen Insulininjektionen und/oder subkutanen Injektionen von blutgerinnungshemmenden Arzneimitteln
- Blutentnahme aus der Kapillare zur Bestimmung des Blutzuckerspiegels mittels Teststreifen
- Einfache Wärme- und Lichtenwendungen



Achtung: Wenn ich als PB ohne schriftliche Delegation ärztliche oder pflegerische Tätigkeiten ausübe, dann droht mir eine Verwaltungsstrafe in der Höhe von bis zu € 3.600,-.

Was muss ich im Umgang mit der BP berücksichtigen?

Die Personenbetreuung ist eine mühsame Aufgabe, jede Pflegesituation ist einzigartig.

Eine PB arbeitet mit Menschen, deren Gesundheitszustand ein selbständiges Leben nicht mehr möglich macht:

- allgemein schlechter Gesundheitszustand
- hohes Alter (Ungeschicklichkeit, Sehschwäche, Hörschwäche)
- Einschränkungen der Mobilität (körperliche Schwäche, Lähmungserscheinungen)
- betreuungsrelevante Besonderheiten (Schwindelanfälle, Schwäche, Schmerzen, Verwirrtheit, Angst, Aggressivität, Demenz)

Wie finden PB und BP zueinander?

- über Werbung (z.B. Internet)
- über persönliche Kontakte (z.B. durch Bekannte)
- über eine Vermittlungsagentur



Wichtig: Eine PB darf nicht ohne ausdrückliche Einladung potentielle Kunden besuchen, um für sich zu werben.

Vor- und Nachteile einer Zusammenarbeit mit einer Agentur:

mit Agentur	ohne Agentur
Die Agentur unterstützt mich bei der Firmengründung.	Ich erledige selbst die Behördenwege für meine Firmengründung.
Die Agentur vermittelt mir Kontakte zu potentiellen Kunden.	Ich suche meine Kunden selbst. Ich wähle Kunden, die zu meinem Charakter passen.
Ich muss keine Zeit und Geld in Werbung investieren.	Ich muss Zeit und Geld in Werbung investieren.
Ich erhalte Beratung und Information über	Ich muss mir alle wichtigen Infos selbst holen.

meine Rechte und Pflichten.	
Unterstützung bei Behörden.	Keine Unterstützung bei Behörden.
Vertretung wird organisiert.	Wenn ich krank bin oder aus anderen Gründen verhindert bin, dann muss ich selbst meine Vertretung organisieren.
Die Agenturen wählen die PB nach Qualitätskriterien (Qualifikationsnachweis, professionelles Auftreten) aus und führen auch Qualitätskontrollen (Kontrollbesuche) durch.	Keine Kontrolle durch Agentur.
Ich zahle an die Agentur eine Gebühr für die Vermittlung, Serviceleistungen und Fahrtkosten.	Keine Vermittlungskosten.



Achtung: Wenn Sie mit einer Agentur arbeiten wollen, dann holen Sie sich mehrere Angebote von Agenturen ein und vergleichen Sie: Wie hoch sind die Kosten (Vermittlungsgebühren)? Welche Unterstützung bietet die Agentur?

Häufig sind die Verträge unklar, weil sie z.B. nicht oder falsch in die Muttersprache übersetzt werden. Häufig wird die PB schlecht beraten, z.B. wird keine Zeit gegeben, um einen Vertrag mit nach Hause zu nehmen und nochmals überprüfen zu lassen.

Hinweis:

Dieser Artikel wurde von WIFI International in Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten für den Bereich der Personenbetreuung erstellt. Darin sind auch Links zu externen Webseiten Dritter enthalten, auf deren Inhalte wir keinen Einfluss haben. Alle Angaben erfolgen trotz sorgfältigster Bearbeitung ohne Gewähr. Eine Haftung des WIFI International ist ausgeschlossen.

Gender Disclaimer:

Die in diesem Artikel gewählte weibliche Form bezieht immer gleichermaßen männliche Personen ein. Auf eine Doppelbezeichnung wurde aufgrund einfacherer Lesbarkeit verzichtet.



INFO-DOSSIER 2

Unternehmensgründung und erste Schritte im neuen Beruf



Dieses Projekt (LLP-LDV-TOI-12-AT-0009) wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission sowie des österreichischen Bundesministeriums für Bildung und Frauen finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Info-Dossier 2:

Unternehmensgründung und erste Schritte im neuen Beruf

Ich habe eine Ausbildung im Bereich der Pflegeberufe absolviert (mindestens 200 Stunden) und mein Deutsch ist so gut, dass ich mich im alltäglichen Leben gut zurecht finde und auch medizinische Begriffe verstehe. Ich möchte in Österreich als Personenbetreuerin arbeiten und wähle dafür – wie die meisten Personenbetreuerinnen – den Weg in die Selbständigkeit. Das heißt also, dass ich in Österreich ein Unternehmen gründe und meine Leistungen anbiete.

Unternehmensgründung



Tipp aus der Praxis:

Als ersten Schritt kontaktiert man am besten die Wirtschaftskammer (<http://wko.at>; www.gruenderservice.at). Die Servicestellen der Wirtschaftskammer bieten ausführliche Beratung und Hilfe bei der Unternehmensgründung. Hier finde ich die wichtigsten Informationen und Formulare:

www.gruenderservice.at/Content.Node/gruenden/Selbstaendige_Personenbetreuer_Gewerbe_anmelden.html



Tipp aus der Praxis:

Einen guten Überblick über die notwendigen Schritte für die Arbeit als Personenbetreuerin findet man auch hier:

<https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/36/Seite.360632.html>

Für meine Unternehmensgründung muss ich Folgendes tun:

Anmeldung meines Wohnsitzes in Österreich

In den meisten Fällen ist dies die Adresse der Person, die ich in Zukunft betreuen werde.

Wenn ich bei meiner betreuten Person wohne, muss ich mich innerhalb von drei Tagen beim Gemeindeamt anmelden. Dazu brauche ich:

- o das Meldezettel-Formular (www.help.gv.at/Content.Node/documents/meldez.pdf), das von meinem Unterkunftsgeber unterschrieben werden muss.
- o meinen Reisepass
- o meine Geburtsurkunde

Ich bekomme dann vom Gemeindeamt meinen Meldezettel. Eine Kopie dieses Meldezettels gebe ich meinem Unterkunftsgeber. Wenn mein Arbeitsverhältnis endet, dann kann mein Unterkunftsgeber mit dieser Kopie die Abmeldung des Wohnsitzes durchführen.

Besuch bei der Wirtschaftskammer

In der Servicestelle für Firmengründungen (www.gruenderservice.at) erhalte ich alle wichtigen Infos und wenn ich das erste Mal in Österreich ein Unternehmen gründe (= ein Gewerbe anmelde), dann erhalte ich eine „NeuFÖG-Bestätigung“. Damit erhalte ich als „Neugründer“ eine Reihe von Vergünstigungen.

Nun gründe ich mein Unternehmen indem ich eine **GEWERBEANMELDUNG** durchführe:

Gewerbeanmeldung

Wahl des Gewerbestandortes: Zunächst muss ich entscheiden, *an welcher Adresse ich mein Unternehmen anmelde*. Ich kann mein Unternehmen an einer privaten Adresse in Österreich anmelden (z.B. an meinem Wohnsitz) oder bei der Agentur, mit der ich zusammenarbeite.

In der Praxis arbeiten viele Personenbetreuerinnen mit Agenturen zusammen und haben ihr Unternehmen (= Gewerbe) bei der Agentur angemeldet (d.h.: Gewerbestandort = Adresse der Agentur).



Tipp aus der Praxis:

Man kann sein Gewerbe an der Adresse seines Wohnsitzes (meistens ist das die Adresse der Person, die man aktuell betreut) anmelden. Wenn man den Arbeitsplatz wechselt, dann muss man auch das Unternehmen (= Gewerbe) von der alten Adresse abmelden und bei der neuen Adresse wieder anmelden. Die meisten Personenbetreuerinnen arbeiten mit Agenturen zusammen und wählen den einfacheren Weg, indem sie das Gewerbe an der Adresse der Agentur anmelden.

Für die Gewerbebeanmeldung muss ich folgende Voraussetzungen erfüllen:

- Vollendung des 18. Lebensjahres
- Staatsangehörigkeit oder Aufenthaltsberechtigung in einem EU-/EWR-Mitgliedsland
- Keine Vorstrafen

Folgende Unterlagen brauche ich für die Gewerbebeanmeldung:

- Gültiger Reisepass
- Meldebestätigung (siehe oben)
- In die deutsche Sprache übersetzter und vom Notar beglaubigter Strafregistrauszug aus dem bisherigen Aufenthaltsland, der nicht älter als 3 Monate ist.
- Wenn ich das erste Mal ein Unternehmen gründe, dann brauche ich auch die „NeuFöG-Bestätigung“. Diese bekomme ich bei der zuständigen Wirtschaftskammer.

Wo und wie kann ich mein Gewerbe anmelden?

Ich melde mein Unternehmen bei der Gewerbebehörde an: Dort, wo ich meinen Gewerbestandort habe, wende ich mich an die Bezirksverwaltungsbehörde (in Wien sind das die „Magistrate“ der Stadtbezirke, in den Regionen sind es die „Bezirkshauptmannschaften“). Die Adresse finde ich unter www.usp.gv.at.

Ich kann mein Gewerbe persönlich, per Post, per Fax, per E-Mail und auch elektronisch über das „Unternehmerserviceportal“ www.usp.gv.at anmelden.

Wenn ich mein Gewerbe anmelde, werde ich automatisch Mitglied der Wirtschaftskammer und bezahle meine gesetzlichen Mitgliedsgebühren (die Höhe dieser Gebühren hängt davon ab, in welchem Bundesland ich mein Gewerbe angemeldet habe).

Sobald ich mein Gewerbe angemeldet habe (ich erhalte eine Bestätigung der Gewerbebehörde), kann ich beginnen, als Personenbetreuerin zu arbeiten.

Innerhalb von drei Monaten erhalte ich von der Gewerbebehörde einen „Auszug aus dem Gewerberegister“ – das ist das offizielle Dokument für mein Unternehmen.

Die nächsten Schritte: Innerhalb von vier Wochen (!) muss ich mich beim FINANZAMT und bei der SOZIALVERSICHERUNG anmelden.

Anmeldung beim FINANZAMT

Mein zuständiges Finanzamt finde ich auf der Website www.usp.gv.at, (Stichwort „Behörden“). Ich kann mich schriftlich oder persönlich anmelden.

Für die Anmeldung muss ich das **Formular „Verf24“** ausfüllen. Dieses finde ich auf der Website des Finanzministeriums: www.bmf.gv.at, unter dem Punkt „Steuern – Formulare“.



Tipp aus der Praxis:

Bei der Wirtschaftskammer (in der Servicestelle für Firmengründungen) erhalte ich Hilfe für die Finanzamt-Anmeldung.

Wenn ich vom Finanzamt eine Steuernummer erhalte, dann bin ich verpflichtet, jedes Jahr eine Steuererklärung zu machen, d.h. ich informiere das Finanzamt über meine Einnahmen und Ausgaben.



Achtung: Zu den Einnahmen zählen auch sogenannte „Sachleistungen“ wie z.B. der Wohnraum, der mir „zur Verfügung gestellt“ wird: Da ich bei meiner betreuten Person lebe, bekomme ich einen Wohnraum und Essen. Diese „Kost und Logis“ gilt als Einnahme und wird mit EUR 6,54 pro Tag berechnet.

Ausgehend von der Höhe meines Jahreseinkommens bezahle ich meine Steuern.

Nähere Infos zum Thema Steuern finde ich hier:

https://www.gruenderservice.at/Content.Node/gruenden/Selbstaendige_Personenbetreuer_Gewerbe_anmelden.html und auf der Website des österreichischen Finanzministeriums: www.bmf.gv.at.



Tipp aus der Praxis:

Egal ob man eine Steuernummer hat oder nicht: Es ist wichtig eine **Einnahmen-Ausgaben-Rechnung** zu führen, denn das Finanzamt und die Sozialversicherung können mich jederzeit kontrollieren. Und ich selbst habe auch eine Kontrolle über mein Geld.

Anmeldung bei der SOZIALVERSICHERUNG

Wenn ich mein Gewerbe angemeldet habe, bin ich verpflichtet, mich innerhalb von vier Wochen bei der Sozialversicherung anzumelden und Beiträge für die

- Krankenversicherung
- Pensionsversicherung
- Unfallversicherung

zu bezahlen. Die Sozialversicherungsbeiträge muss ich vierteljährlich bezahlen. Sie betragen ca. **25% meines Einkommens**.



Achtung: In den ersten drei Jahren zahlt man sehr geringe fixe Beträge für die Sozialversicherung. *ABER:* In den Folgejahren muss man die Sozialversicherungsbeiträge vom tatsächlichen Einkommen **nachzahlen** und für das laufende Jahr vorausszahlen. Viele Personenbetreuerinnen haben das Problem, dass sie **Nachzahlungen** für die ersten Jahre zu leisten haben und leider nicht daran gedacht haben, dafür Geld zu reservieren.



Tipp aus der Praxis:

Es ist sehr wichtig Rücklagen zu bilden! Man sollte jeden Monat 25 % seines Einkommens weglegen, damit man das Geld zur Verfügung hat, wenn die Rechnung von der Sozialversicherung kommt!



Tipp aus der Praxis:

Wenn das Zahlen der Sozialversicherungsbeiträge zu einem Problem wird, dann muss man sofort die Sozialversicherungsanstalt kontaktieren. Am besten geht man persönlich zu einem Beratungsgespräch, um mögliche Lösungen für das Problem zu finden.



Tipp aus der Praxis:

Es ist wichtig, jedes Jahr eine Einkommenssteuererklärung zu machen – auch dann, wenn man unter der Steuergrenze liegt. Wenn man dies nicht tut, dann wird die Höhe des Einkommens und somit die Höhe der Sozialversicherungsbeiträge, die man für das laufende Jahr vorauszahlen muss, geschätzt und diese Schätzungen können unter Umständen sehr hoch sein.

Mit meiner Anmeldung bei der Sozialversicherung bin ich krankenversichert und erhalte eine „E-Card“. Diese Chipkarte brauche ich, wenn ich zum Arzt oder ins Krankenhaus gehe. Meine E-Card ist auch in meinem Heimatland gültig, wenn ich aus einem EU- oder EWR-Land komme!



Mit meiner Anmeldung bei der Sozialversicherung habe ich auch Anspruch auf Familienbeihilfe. Wenn ich also minderjährige Kinder oder Kinder in Ausbildung (Schule, Studium) habe, so erhalte ich in meinem Heimatland in einer bestimmten Höhe Kindergeld. Damit diese Familienbeihilfe auf die Höhe der österreichischen Familienbeihilfe angeglichen wird, habe ich die Möglichkeit, hier in Österreich eine sogenannte „Differenz-Zahlung zur österreichischen Familienbeihilfe“ zu bekommen. Dafür brauche ich folgende Unterlagen:

- Beihilfen-Formular Nr. 38 (das findet man z.B. hier: https://service.bmf.gv.at/service/anwend/formulare/show_mast.asp?s=Beihilfen&Typ=SM&Styp=KAT)
- Geburtsurkunde der Kinder (muss nicht übersetzt werden)
- Schulbesuchsbestätigung (muss nicht übersetzt werden)
- Kindergartenbestätigung (muss nicht übersetzt werden)
- Heiratsurkunde
- Bestätigung der Heimatbehörde über die Höhe des Kindergeldes, das bezogen wird
- österreichischer Meldezettel
- Arbeitsvertrag
- Honorarnoten
- Nachweis über Zahlung der österreichischen Sozialversicherung

Diese Unterlagen muss ich beim Finanzamt einreichen, um einmal jährlich die Differenz-Zahlung zu bekommen.

Erste Schritte in meinem Beruf als Personenbetreuerin: Der Werkvertrag

Ich schließe mit meiner betreuten Person (oder ihrem gesetzlichen Vertreter – häufig „Vormund“ oder „Sachwalter“ genannt) einen Betreuungsvertrag (= „Werkvertrag“) ab, in dem folgende wichtige Punkte festgehalten werden:

Name und Adresse der Vertragspartner

Beginn und Dauer des Werkvertrags



Tipp aus der Praxis:

Man sollte im Vertrag vereinbaren, dass das Vertragsverhältnis endet, wenn die betreute Person in ein Heim kommt oder stirbt.

Kündigungsfrist

Welche Leistungen werden erbracht:

Haushalt führen (z.B. kochen, putzen, einkaufen, waschen, bügeln, Pflanzen und Tiere versorgen, etc.)

Die betreute Person bei alltäglichen Tätigkeiten unterstützen (z.B. Gespräche führen, beim Aufstehen und Gehen helfen und begleiten, beim An- und Ausziehen helfen, beim Essen und Trinken helfen, bei der Benützung von Toilette oder Leibstuhl helfen, Inkontinenzprodukte wechseln, etc.)



Wichtig: Wenn aus medizinischer Sicht die genannten Tätigkeiten nicht von Laien durchgeführt werden sollen, dann muss eine gesonderte Übertragung („Delegation“) in schriftlicher Form vorliegen. Andernfalls können diese

Tätigkeiten nicht durchgeführt werden.

-  Haushaltsbuch führen (die Personenbetreuerin ist verpflichtet, genau aufzuschreiben, welche Ausgaben gemacht werden)
-  Regelung der Ruhezeiten. Hier kann man z.B. festhalten, dass die Personenbetreuerin mindestens zwei Stunden pro Tag ohne Unterbrechung Pause hat.
-  Höhe des Werklohns (der Werklohn wird meist als Tagsatz angegeben) und wann der Werklohn bezahlt werden muss. Hier wird auch festgehalten, dass die Personenbetreuerin die Steuern und Sozialversicherungsbeiträge selbst bezahlt.
-  Organisation von Vertretungen bei Urlaub oder Krankheit der Personenbetreuerin.

Die Aufgaben von Personenbetreuerinnen sind in den Paragraphen 159 und 160 der Gewerbeordnung geregelt. Man kann in einem Werkvertrag auf dieses Gesetz verweisen.

Den Text dieses Gesetzes findet man in dem sehr detaillierten Leitfaden „Daheim statt ins Heim – Schritt für Schritt zum Personenbetreuer“ unter dieser Adresse:

https://www.gruenderservice.at/Content.Node/gruenden/Selbstaendige_Personenbetreuer_Gewerbe_anmelden.html



Tipp aus der Praxis:

Im Werkvertrag muss auch festgehalten werden, wie hoch der Werklohn / Tagsatz an Feiertagen (z.B. Ostern, Weihnachten) ist!

Weiters sollte hier festgehalten werden, dass sich der Werklohn / Tagsatz ändert, wenn sich der Gesundheitszustand der betreuten Person signifikant ändert und der Betreuungsaufwand entsprechend höher wird.

Handlungsleitlinien. Hier wird aufgelistet:

- welche Aufgaben die Personenbetreuerin hat (z.B. Haushalt führen)
- wen die Personenbetreuerin über den Gesundheitszustand der betreuten Person informiert (Name, Adresse und Telefonnummer der Kontaktpersonen / Angehörige)
- Kontrolluntersuchungen beim Arzt: wie oft die Personenbetreuerin den Arzt (Name, Adresse und Telefonnummer) nach Hause holen muss, oder wie oft die betreute Person zum Arzt begleitet werden muss
- Notfall-Maßnahmen: Was ist zu tun, wenn sich der Gesundheitszustand der betreuten Person akut verschlechtert (Rettung rufen, Arzt rufen, Kontaktpersonen / Angehörige informieren); es müssen alle Adressen und Telefonnummern aufgelistet werden



Tipp aus der Praxis:

Ein MUSTER für einen Werkvertrag findet man hier:

<https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/36/Seite.360637.html>

Der Werkvertrag muss in deutscher Sprache verfasst werden, von beiden Vertragspartnern unterschrieben und mit dem Datum versehen sein.

Hinweis:

Dieser Artikel wurde von WIFI International in Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten für den Bereich der Personenbetreuung erstellt. Darin sind auch Links zu externen Webseiten Dritter enthalten, auf deren Inhalte wir keinen Einfluss haben. Alle Angaben erfolgen trotz sorgfältigster Bearbeitung ohne Gewähr. Eine Haftung des WIFI International ist ausgeschlossen.

Gender Disclaimer:

Die in diesem Artikel gewählte weibliche Form bezieht immer gleichermaßen männliche Personen ein. Auf eine Doppelbezeichnung wurde aufgrund einfacherer Lesbarkeit verzichtet.

INFO-DOSSIER 3

Rechte und Pflichten



Dieses Projekt (LLP-LDV-TOI-12-AT-0009) wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission sowie des österreichischen Bundesministeriums für Bildung und Frauen finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Info-Dossier 3:

Rechte und Pflichten

Die Rechte und Pflichten von Personenbetreuerinnen in Österreich sind in einer Reihe von Gesetzen und Verordnungen verankert. Im sehr ausführlichen Leitfaden „Daheim statt ins Heim / Schritt für Schritt zum Personenbetreuer“ findet man im Anhang diese Gesetze:

https://www.gruenderservice.at/Content.Node/gruenden/Selbstaendige_Personenbetreuer_Gewerbe_anmelden.html

Dieses Info-Dossier fasst die wichtigsten Punkte zusammen.

Rechte

Ablehnung von einzelnen Aufgaben

Wenn ich bestimmte Aufgaben nicht erfüllen kann oder will, so kann ich sie ablehnen. Z.B.: Ich bin nicht bereit mit ärztlicher Delegation eine Magensonde zu bedienen (künstliche Ernährung). In einem solchen Fall muss entweder für diese spezielle Aufgabe eine qualifizierte Person extra kommen oder aber es wird entschieden, dass die Vermittlungsagentur eine andere Personenbetreuerin schickt.

Ablehnung von Arbeiten, die nicht zu meinem Aufgabenbereich gehören

Es kommt häufig vor, dass eine Personenbetreuerin als „Haushaltskraft“ für die gesamte Familie gesehen wird. Als Personenbetreuerin bin ich aber ausschließlich für die betreute Person und für ihren Haushalt zuständig. Ich bin z.B. nicht verpflichtet, für die gesamte Familie die Wäsche zu bügeln. Es ist daher sehr wichtig, im Werkvertrag unter dem Punkt „Handlungsrichtlinien“ klar festzulegen, für welche Tätigkeiten ich verantwortlich bin.



Wahrung der Privatsphäre

Im Werkvertrag wird festgelegt wieviel Freizeit ich habe. Wenn ich als selbständige Personenbetreuerin arbeite, dann gibt es für mich keine gesetzlich geregelten Arbeitszeiten. Im Werkvertrag wird üblicherweise ein Minimum von zwei Stunden pro Tag vereinbart.

Bezahlung

Ich habe das Recht am Ende meines Turnus für meine geleistete Arbeit das entsprechende Geld zu bekommen.

Vertretung

Was passiert, wenn ich verhindert bin (z.B. wegen Krankheit):

Wenn ich mit einer Agentur zusammenarbeite, dann organisiert die Agentur die Vertretung.



Achtung: Ich muss mich telefonisch oder schriftlich bei der Agentur rechtzeitig melden und den Grund angeben warum ich nicht kommen kann. Die meisten Agenturen fordern, dass eine Personenbetreuerin spätestens drei Tage vor dem geplanten Dienstantritt mitteilen muss, dass sie nicht kommen kann.

Als selbständige Personenbetreuerin kann ich meine Vertretung frei wählen (wobei ich natürlich auf die Wünsche meiner betreuten Person Rücksicht nehmen sollte).



Tipp aus der Praxis:

Einen Vertrag mit meiner Vertretung abschließen!



Achtung: Meine Vertretung muss dieselben Qualifikationen haben wie ich! Für die pflegerischen Tätigkeiten, die ich üblicherweise für meine betreute Person ausübe und für die ich eine Delegation habe, muss auch meine Vertretung eine Delegation haben.

Fahrtkosten

Die Fahrtkosten sind im Tagsatz nicht inkludiert. Ich lege die Belege vor und rechne meine Fahrtkosten als „Spesenersatz“ ab.

Kündigung und Auflösung des Vertrags

Wenn ich meinen Werkvertrag, den ich für die Betreuung meiner betreuten Person habe, kündige, dann bleibt mein Gewerbe (Unternehmen) weiter bestehen.

Meistens endet mein Werkvertrag, wenn die betreute Person stirbt oder in ein Heim wechselt. Aber natürlich können auch andere Gründe für eine Kündigung des Vertrags vorliegen. Wichtig ist, den Vertragspartner rechtzeitig – also innerhalb der Kündigungsfrist - darüber zu informieren. Die Kündigungsfrist (meistens ein Monat) wird im Werkvertrag festgelegt - das bedeutet, dass ich spätestens einen Monat bevor ich meinen Arbeitsplatz aufgebe, meinen Vertragspartner darüber informiere.

Gewerbe ruhen lassen und nach einiger Zeit wieder weiterführen („Wiederbetrieb“)

Wenn ich längere Zeit nicht als selbständige Personenbetreuerin arbeite aber mein Gewerbe (Unternehmen) nicht schließen möchte, weil ich vielleicht in Zukunft doch wieder als Personenbetreuerin arbeiten möchte, dann kann ich mein Gewerbe „ruhen“ lassen. In diesem Fall muss ich sofort (d.h. spätestens nach drei Wochen) die Wirtschaftskammer (die Fachgruppe der Personenbetreuer) informieren.

Solange mein Gewerbe ruht muss ich keine Sozialversicherungsabgaben (= Kranken-, Pensions- und Unfallversicherung) oder Steuern bezahlen.



Achtung: Ich bin dann in Österreich nicht sozialversichert (also habe ich für diese Zeit auch keine Krankenversicherung!)

Wiederbetrieb

Wenn ich meine Arbeit als selbständige Personenbetreuerin fortsetze, dann muss ich sofort (d.h. spätestens nach drei Wochen) die Wirtschaftskammer (Fachgruppe Personenbetreuer) darüber informieren.

Es ist wichtig, diese Meldungen so schnell wie möglich zu machen um sicher zu gehen, dass man keine Strafen zahlen muss.



Tipp aus der Praxis:

Wenn ich einige Zeit nicht als Personenbetreuerin arbeiten möchte, aber mir nicht sicher bin, ob ich in diesen Beruf zurückkehre oder nicht, dann melde ich der Wirtschaftskammer, dass mein Gewerbe „ruht“.

Gewerbetätigkeit beenden

Wenn ich in Zukunft nicht mehr als selbständige Personenbetreuerin arbeiten möchte, dann melde ich mein Gewerbe (Unternehmen) ab. Dafür wende ich mich an das Bezirksamt in jenem Ort, wo mein Gewerbe angemeldet ist: Das ist persönlich oder schriftlich (formloses Schreiben + Kopie meines Gewerbescheins) möglich.



Achtung: Wenn ich mein Gewerbe abgemeldet habe und nach einiger Zeit aber dennoch wieder als Personenbetreuerin arbeiten möchte, dann muss ich ein neues Gewerbe anmelden – und dafür die Anmeldekosten bezahlen.

Pflichten

Vermeidung einer Gefährdung von Leben und Gesundheit der betreuten Person

Das ist meine wichtigste Pflicht und umfasst alle meine Tätigkeiten. Dazu gehört auch, dass man die Handlungsleitlinien für den Alltag und für einen Notfall definiert.

In den sogenannten Handlungsleitlinien wird festgeschrieben, welche Aufgaben man zu erfüllen hat. Diese Handlungsleitlinien sind ein Bestandteil des Werkvertrags.

Informationspflicht

Wenn ich bei meiner betreuten Person Anzeichen einer Krankheit oder Verschlechterung des Zustandes bemerke, dann muss ich die Angehörigen und den Arzt informieren. In einem Notfall muss ich sofort die Rettung holen.

In den Handlungsleitlinien stehen alle Telefonnummern, die ich im Notfall brauche.



Tipp aus der Praxis:

Kontaktaten (Namen, Telefonnummern) von Angehörigen, Arzt, Rettung müssen immer aktuell und griffbereit sein! Man sollte diese Nummern immer bei sich (z.B. im Mobiltelefon gespeichert) und auch auf Papier geschrieben haben.

Informationspflicht besteht auch beim Wechsel der Personenbetreuerin: Wenn meine Kollegin ihren Dienst antritt, muss ich sie über den Gesundheitszustand der betreuten Person genau informieren.

Dokumentationspflicht

Das ist ein schwieriges Thema, denn es ist sehr aufwändig, alle Tätigkeiten, die man macht, immer genau aufzuschreiben. Weil die Dokumentation viel Zeit in Anspruch nimmt, wird sie in der Praxis von den Personenbetreuerinnen häufig vernachlässigt.

Man muss jedoch verstehen, dass die Dokumentation in erster Linie eine rechtliche Absicherung für die Personenbetreuerin darstellt!

Was und wie muss dokumentiert werden:

- Die erbrachten Leistungen (Haare gewaschen, Boden gereinigt, etc.)
- Die Häufigkeit der durchgeführten Maßnahmen (2x täglich an- und ausgekleidet, 3x Hautzustand kontrolliert, etc.)
- JEDE Veränderung des Gesundheitszustandes der betreuten Person (veränderter Blutdruck, gerötete Hautstellen, etc.)
- Änderungen von Tätigkeiten (wegen Verschlechterung des Gesundheitszustands müssen zusätzliche Aufgaben – z.B. Maniküre – übernommen werden, etc.)
- Wichtige Äußerungen der betreuten Person (Schwindelgefühl, Zufriedenheit, etc.)

Für die Dokumentation sind standardisierte Formulare hilfreich. Vermittlungsagenturen stellen in der Regel Formulare zur Verfügung, in denen diese Informationen regelmäßig eingetragen werden müssen.



Beispiele:

„Datenkontrolle“:

Hier werden Daten wie z.B. Blutdruck, Puls, Blutzucker, Gewicht, Harn und Stuhl festgehalten – die Datenkontrolle hat höchste Priorität bei der Dokumentation!

„Dokumentation über Tätigkeiten MIT DELEGATION“:

Hier wird festgehalten, welche pflegerischen Tätigkeiten gemacht werden (Anlegen von Verbänden, Verabreichung von Insulininjektionen, Beobachtung des Hautzustands, etc.)

„Dokumentation Tätigkeiten OHNE DELEGATION“:

Hier wird festgehalten, welche Hilfe geleistet wird (An- und Auskleiden, Tätigkeiten im Haushalt, etc.)

„Bericht über den Gesundheitszustand der betreuten Person“:

Hier wird der Gesundheitszustand der betreuten Person laufend dokumentiert (z.B. Er/Sie fühlt sich wohl / schwach, etc...)

„Übergabe der Betreuung“:

Hier wird die Situation zum Zeitpunkt des Wechsels der Personenbetreuerinnen festgehalten, beide Personenbetreuerinnen bestätigen die Information mit ihrer Unterschrift.

Eine besondere Rolle in der Dokumentation spielt das *Haushaltsbuch*, denn die Haushaltsführung gehört zu meinen Aufgaben und dafür wird mir Geld anvertraut. Im Haushaltsbuch schreibe ich auf, wann ich wieviel Geld erhalten habe und wann ich welche Einkäufe und Besorgungen erledigt habe (z.B. Medikamente von der Apotheke abgeholt, Lebensmittel und Reinigungsmittel eingekauft, etc...)



Wichtig: Alle Belege (z.B. Kassabons, Rechnungen) müssen gesammelt und auf-bewahrt werden. Diese Belege können von der betreuten Person, vom Sachwalter und von der Vermittlungsagentur kontrolliert werden.



Wichtig: Ich bin verpflichtet, SPARSAM und VERANTWORTUNGSVOLL mit dem Geld meiner betreuten Person umzugehen.

Wenn man mit einer Vermittlungsagentur zusammenarbeitet, dann werden diese Berichte auch von der Agentur regelmäßig kontrolliert.

Beispiele für Formulare, wo ich meine Tätigkeiten eintrage oder wie ich ein Haushaltsbuch führe, finde ich im Leitfaden „Daheim statt ins Heim / Schritt für Schritt zum

Personenbetreuer“: Daheim statt ins Heim – Schritt für Schritt zum Personenbetreuer"

(https://www.gruenderservice.at/Content.Node/gruenden/Selbstaendige_Personenbetreuer_Gewerbe_anmelden.html)

Weitere Pflichten sind die folgenden:

Ausstellung von Honorarnoten

Ich muss am Ende von jedem Turnus eine Rechnung (= Honorarnote) ausstellen. Es müssen immer zwei Exemplare sein: eine Rechnung für die betreute Person und eine für mich. **Eine**

Honorarnote muss folgende Angaben beinhalten:

- Mein Name und meine Adresse (= Adresse meines Unternehmens)
- Datum der Honorarnote
- Nummer der Honorarnote (die Honorarnoten müssen fortlaufend nummeriert werden)
- Leistung (Anzahl der Tage x Tagessatz)
- Betrag
- Information, ob der Betrag bar oder auf mein Bankkonto bezahlt wird
- Unterschrift

Vorlage meiner Sozialversicherungs-Bestätigung

Jedes Mal, wenn ich meine Tätigkeit als Personenbetreuerin an einem neuen Ort beginne – also immer, wenn ich mit einer neuen betreuten Person zu arbeiten beginne – muss ich eine Kopie der Bestätigung von der Sozialversicherungsanstalt (SVA) vorlegen.

Diese Bestätigung heißt „Mitteilung über den Beginn der Pflichtversicherung“ und ich erhalte dieses Dokument nach meiner Anmeldung bei der SVA. Die SVA schickt mir dieses Dokument per Post zu.

Meine betreute Person benötigt dieses Dokument, damit sie vom österreichischen Staat eine finanzielle Hilfe für die 24-Stunden-Betreuung bekommen kann.

Kooperation mit der Personenbetreuerin, mit der ich in einem Haushalt zusammenarbeite

Ich bin verpflichtet, mit meiner Kollegin gut zusammenzuarbeiten, d.h. mit ihr über alle wichtigen Dinge ausführlich sprechen.

Es gilt für mich ein absolutes **Verbot für die Annahme von Geldgeschenken oder Vorteilsnahme**. Selbstverständlich ist es kein Problem, wenn ich ein kleines Geburtstags- oder Weihnachtsgeschenk erhalte. Aber ich darf aus meiner Position keinen Vorteil beziehen (z.B. Extrageld für Leistungen verlangen) und ich darf auch keine Geldgeschenke annehmen!

Verschwiegenheitspflicht

Informationen und Daten über die betreute Person dürfen ohne deren Einwilligung nicht weitergegeben werden.

Hinweis:

Dieser Artikel wurde von WIFI International in Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten für den Bereich der Personenbetreuung erstellt. Darin sind auch Links zu externen Webseiten Dritter enthalten, auf deren Inhalte wir keinen Einfluss haben. Alle Angaben erfolgen trotz sorgfältigster Bearbeitung ohne Gewähr. Eine Haftung des WIFI International ist ausgeschlossen.

Gender Disclaimer:

Die in diesem Artikel gewählte weibliche Form bezieht immer gleichermaßen männliche Personen ein. Auf eine Doppelbezeichnung wurde aufgrund einfacherer Lesbarkeit verzichtet.

INFO-DOSSIER 4

Wenn Konflikte auftreten



Dieses Projekt (LLP-LDV-TOI-12-AT-0009) wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission sowie des österreichischen Bundesministeriums für Bildung und Frauen finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Info-Dossier 4:

Wenn Konflikte auftreten

Leben in einer anderen Kultur

Als Personenbetreuerin (PB) lebe und arbeite ich in einem anderen kulturellen und sprachlichen Umfeld. Das ist oft eine Ursache für Missverständnisse und Konflikte. Was kann ich tun, um möglichen Konflikten vorzubeugen:

- Meine Sprachkenntnisse kontinuierlich verbessern. Das ist das beste Rezept, um Missverständnisse zu vermeiden.
- Höflichkeitsregeln beachten. Hier spielen auch die Sprachkenntnisse eine wichtige Rolle: Ich muss einen Grundwortschatz an Höflichkeitsformen beherrschen, B.: anstatt *„Ich will mein Geld“* ist es höflicher zu sagen *„Würden Sie mir bitte mein Geld geben“*.
- Ich muss meine betreute Person (BP) unbedingt mit „Herr XY“ oder „Frau XY“ anreden. Für die Anrede der BP darf KEINESFALLS „Oma“, „Opa“, „Tantchen“ oder ähnliches verwendet werden.
- Missverständnisse schon an der Wurzel vermeiden! Wenn ich etwas nicht verstanden habe, dann muss ich sofort nachfragen: *„Habe ich richtig verstanden, dass ...“*
- Ich führe regelmäßige Feedback-Gespräche: Diese Gespräche dienen dazu, mit meiner BP und den Angehörigen über unsere Zusammenarbeit zu sprechen und eventuelle Schwierigkeiten zu klären: *„Sind Sie mit meiner Arbeit zufrieden? Gibt es Anregungen für Verbesserungen? Ich bitte um folgende Änderung“*, etc.



Wichtig: Diese Gespräche sind KEINE NEGATIVE KRITIK an meiner Arbeit. In Feedback-Gesprächen wird über die positiven Sachen und über mögliche Verbesserungen gesprochen.

- Eine gute Beziehung zu meiner BP erleichtert mir meine Arbeit und beugt Konflikten vor.



Kommunikation

Was kann ich tun um eine gute Beziehung aufzubauen?

Interesse reduziert Konflikte!

Also achte ich darauf was für meine BP interessant ist, was ihr gefällt, was sie mag (z.B. welchen Radiosender sie gerne hört, was ihre Lieblingsprogramme im Fernsehen sind, welche Kleidungsstücke sie gerne anzieht, was sie gerne isst, ich bitte mir zu erklären wie man die Lieblingsspeisen zubereitet, etc.).

Flexibel sein!

Ich richte mich nach den Wünschen meiner BP.

Professionelle Kommunikation

Das bedeutet, dass ich meiner BP aktiv zuhöre, meine Wertschätzung entgegenbringe, Vertrauen aufbaue und ihre Körpersprache lesen lerne (Mimik, Gestik, Körperhaltung).

Abgrenzung

Meine privaten Probleme lasse ich zu Hause und nehme sie nicht mit zu meiner BP. Auch lasse ich mich KEINESFALLS in familiäre Konflikte meiner BP hineinziehen.

Die Beziehung zwischen meiner BP und mir beruht auf gegenseitiger Wertschätzung.

Miteinander statt gegeneinander

Ich spreche alle wichtigen Fragen mit meiner Turnus-Kollegin ab.

Wenn ich mich mit meiner Turnus-Kollegin nicht gut verstehe und es hier Konflikte gibt, so darf ich KEINESFALLS meine BP damit belasten.

Probleme treten auf

Was mache ich, wenn ich feststelle, dass meine Arbeitssituation von Konflikten bedroht ist:

- Ich suche so rasch wie möglich das Gespräch mit der betreffenden Person.
- In dem Gespräch bleibe ich ruhig.
- In dem Gespräch müssen die Erwartungen abgeklärt werden: sowohl meine als auch die meines Gesprächspartners.

- Gemeinsam suchen wir nach Lösungen und Kompromissen.
- In dem Gespräch bemühen wir uns beide in die Zukunft zu schauen und nicht ständig auf die Fehler, die in der Vergangenheit liegen zu blicken und sie immer wieder zu diskutieren. Das heißt, dass wir uns bemühen aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen damit sie in der Zukunft nicht mehr auftreten.
- Ergebnis des Gesprächs sind klare Vereinbarungen für die Zukunft.

Wenn keine Lösung gefunden werden kann, dann suche ich so rasch wie möglich Hilfe um eine Negativ-Spirale zu vermeiden – je länger das Problem besteht und je mehr es „zerpflückt“ (das heißt: immer wieder in den Vordergrund gerückt und diskutiert) wird, desto schwieriger wird es eine Lösung zu finden.

Ich wende mich an meine Vermittlungsagentur oder an Fachleute (Krankenschwestern, Ärzte, mit denen ich zusammenarbeite) um eine Lösung zu finden.

Stress

Der Beruf einer PB ist psychisch und physisch anstrengend.

Um ungesunde Auswirkungen von Stress zu vermeiden ist es für mich wichtig, in meiner Tätigkeit als PB einen wichtigen Nutzen und Gewinn für mich selbst zu sehen, z.B.: steigt meine soziale Kompetenz mit jedem Turnus. Ich lerne eine andere Kultur kennen, eine andere Küche, andere Lebensgewohnheiten. Ich lerne eine neue Sprache.

Um während des Turnus die Belastung erträglich zu gestalten, habe ich Bücher und Filme mit, die ich gerne mag. Ich Sorge für ausreichend Bewegung (z.B. treibe ich regelmäßig Sport), gehe möglichst oft an die frische Luft und ich suche den Kontakt mit den Nachbarn. Zwischen den Turnus-Einsätzen Sorge ich für ausreichend Erholung.

Schwierige Situationen

Viele PB sind in ihrem Turnusalltag mit schwierigen Situationen konfrontiert – die häufigsten sind die folgenden:

Die BP hat einen Notfall

In den Handlungsleitlinien (siehe Werkvertrag) steht geschrieben, was ich in einer Notfall-Situation zu tun habe.

Im schlimmsten Fall muss ich Erste Hilfe leisten und danach sofort die Rettung (144) anrufen. In dieser Situation ist es wichtig, dass ich auf folgende Fragen vorbereitet bin:

- Wohin soll die Rettung kommen? Ich muss die genaue Adresse angeben (Stiege, Stock, Türnummer, wo gibt es für den Rettungswagen eine Zufahrtsmöglichkeit zum Haus)!
- Wie lautet meine Rückrufnummer?
- Was ist passiert?
- Ist meine BP bei Bewusstsein?
- Atmet er/sie?

Ich lege den Telefonhörer erst auf, wenn die Rettungsdienststelle alle Daten hat und sagt „Wir kommen“. Danach kontaktiere ich die Angehörigen.

Die betreute Person in der letzten Lebensphase

Die Pflege von schwerkranken und sterbenden Menschen ist eine schwierige und sehr wichtige Aufgabe. Als wichtigster Leitsatz gilt: „Alles tun um Erleichterung und Linderung zu schaffen – aber ohne dabei Schäden zu verursachen“.



Wichtig: Sterbehilfe ist in Österreich verboten!

Für den Umgang mit Schwerkranken ist Respekt eine wichtige Voraussetzung: Ich respektiere die Art, wie meine betreute Person ihren letzten Lebensweg geht. Ich achte darauf, dass die BP und ihre Angehörigen und Freunde genügend Zeit für persönliche Gespräche und ungestörtes Zusammensein haben.

Ich kläre mit der BP, den Angehörigen, dem Arzt und mit dem Palliativ-Team alle wichtigen organisatorischen und anderen Fragen, die mit dem Sterben auftreten können (z.B.: Wer will und soll in der letzten Phase dabei sein? Wer muss wann informiert werden? Welche Maßnahmen sind zu treffen und welche Hilfsmittel müssen dafür bereit sein? Mit welchen Symptomen muss gerechnet werden?).

Diese Informationen geben mir Sicherheit in der akuten Situation.

Agression und Gewalt

Die Beziehung zwischen PB und BP ist nicht immer ohne Spannung. Es gibt viele verschiedene Formen der Gewalt, wie z.B. aggressives Verhalten, körperliche Gewalt, psychische Gewalt, sexuelle Belästigung

Um adäquat darauf zu reagieren muss ich die Ursachen für dieses Verhalten kennen. Z.B. Angst, Schmerzen, Nebenwirkungen von Medikamenten, psychische Belastung, usw.

Wie gehe ich mit aggressivem Verhalten um?

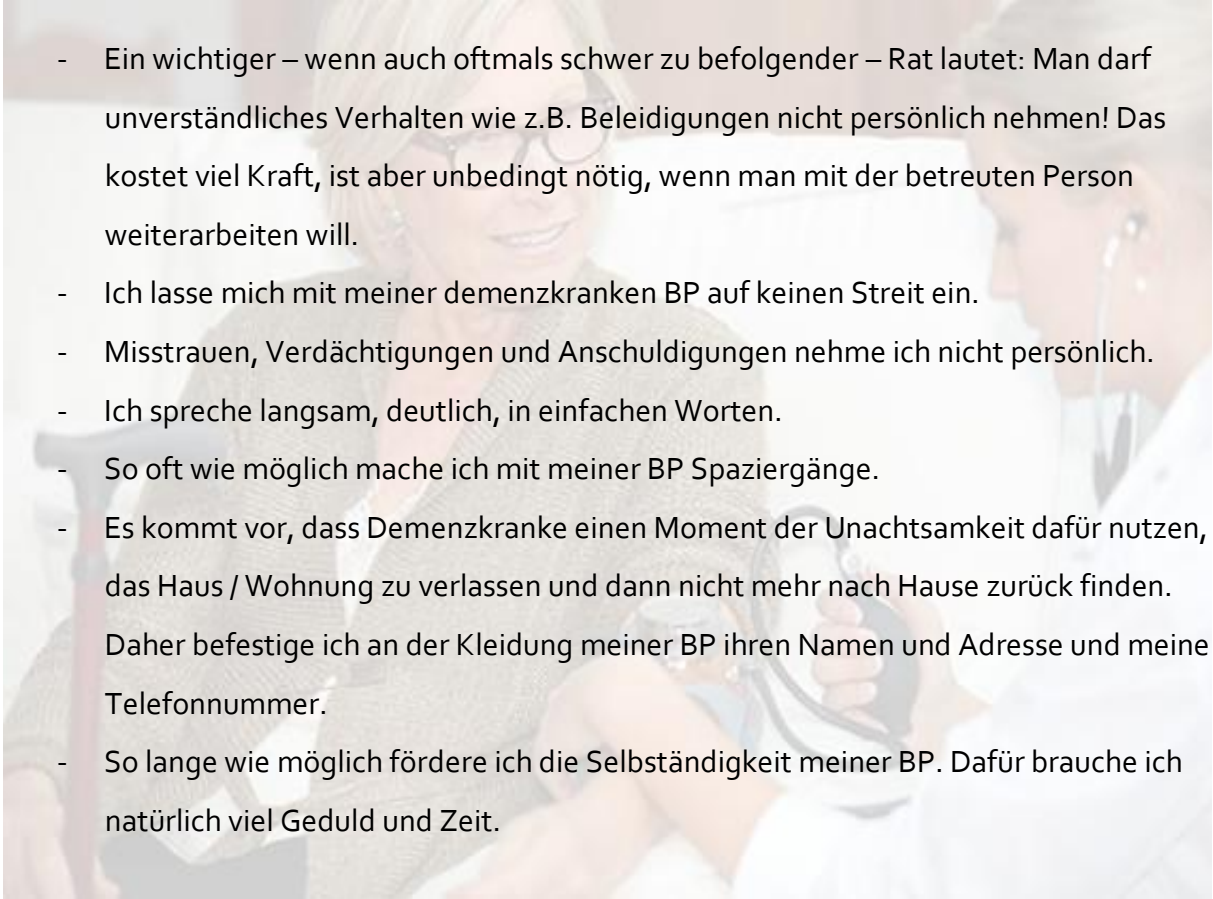
- Handlungsablauf unterbrechen
- Gründe für das Verhalten in der Situation klären
- Beruhigen
- „Aus dem Weg gehen“
- Hilfe holen
- Ablenken

Wichtig ist, dass ich mir der Situation bewusst bin, aggressives Verhalten erkenne und möglichst auch die Ursache kenne. Dann fällt es mir leichter NICHT aggressiv zu reagieren. Wenn solche Situationen öfter vorkommen und ich überfordert bin, so hole ich mir Hilfe von Fachleuten oder meiner Vermittlungsagentur.

Alltag mit Demenz

Der an Demenz erkrankte Mensch lebt in seiner eigenen Welt, die eine andere ist als meine. Auch wenn ich seine Welt nicht verstehe, so kann ich mich dennoch emotional darauf einstellen. Die Begegnung sollte auf der Gefühlsebene stattfinden, hier ist die BP ein sehr kompetenter normaler Mensch.

Demenz – die Reduzierung!! der geistigen Fähigkeiten, des Denkens, der Orientierung und des Verknüpfens von Denkinhalten - ist eine der häufigsten Krankheiten, mit denen ich als PB konfrontiert werde und der Umgang mit Demenzkranken gehört zweifellos zu den größten Herausforderungen in meinem Beruf.

- 
- Ein wichtiger – wenn auch oftmals schwer zu befolgender – Rat lautet: Man darf unverständliches Verhalten wie z.B. Beleidigungen nicht persönlich nehmen! Das kostet viel Kraft, ist aber unbedingt nötig, wenn man mit der betreuten Person weiterarbeiten will.
 - Ich lasse mich mit meiner demenzkranken BP auf keinen Streit ein.
 - Misstrauen, Verdächtigungen und Anschuldigungen nehme ich nicht persönlich.
 - Ich spreche langsam, deutlich, in einfachen Worten.
 - So oft wie möglich mache ich mit meiner BP Spaziergänge.
 - Es kommt vor, dass Demenzkranke einen Moment der Unachtsamkeit dafür nutzen, das Haus / Wohnung zu verlassen und dann nicht mehr nach Hause zurück finden. Daher befestige ich an der Kleidung meiner BP ihren Namen und Adresse und meine Telefonnummer.
 - So lange wie möglich fördere ich die Selbständigkeit meiner BP. Dafür brauche ich natürlich viel Geduld und Zeit.

Hinweis:

Dieser Artikel wurde von WIFI International in Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten für den Bereich der Personenbetreuung erstellt. Darin sind auch Links zu externen Webseiten Dritter enthalten, auf deren Inhalte wir keinen Einfluss haben. Alle Angaben erfolgen trotz sorgfältigster Bearbeitung ohne Gewähr. Eine Haftung des WIFI International ist ausgeschlossen.

Gender Disclaimer:

Die in diesem Artikel gewählte weibliche Form bezieht immer gleichermaßen männliche Personen ein. Auf eine Doppelbezeichnung wurde aufgrund einfacherer Lesbarkeit verzichtet.